1. Blatt. Nr. 77. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 18. März 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise, mm einspaltig 8 Reichspfennig Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr 27, in Buer Rienhofstr 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm 5 Uhr für die nächste Ausgabe Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Befestigung der Ostgrenze.

Der neue Reichshaushalt im Reichsrat. – Die gewohnte Indiskretion.

Vor neuen Kämpfen im Reichstag

AZ Berlin, 18 März. (Eig. Drahtb.)

Dem Reichsrat ist durch das Reichskabinett jetzt der Etat für 1930/31 auch in seiner Ausgabenseite zugeleitet worden, so daß nun wohl mit einer baldigen Weiterleitung an den Reichstag zu rechnen ist, da der Reichsrat sich mit der Durchführung sicherlich nicht allzu lange aufhalten wird.

Die Einzelheiten des Etats werden vorläufig noch geheim gehalten; auf dem Umwege über eine Indiskretion sind jedoch Einzelheiten aus dem Wehretat bekannt geworden für den sich die Linke nach wie vor brennend interessiert. Nach den vorgenommenen Abstrichen ist eine Zuschußsumme von 700 Millionen für Heer und Marine übrig geblieben. Interessant ist, daß für die Verbesserung der Landesbefestigungen an der Ostgrenze 30 Millionen ausgegeben werden sollen. Das ist ein verhältnismäßig geringer Betrag, der weit hinter den Ausgaben zurückbleibt, die Polen für die Befestigung des Korridors ausgibt, und sich schon gar nicht mit den Ausgaben vergleichen läßt, die Frankreich für die Befestigung an seiner Ostgrenze ausgeworfen hat. Immerhin ist es aber doch erfreulich, daß die Reichswehr wenigstens für eine bescheidene Befestigung des Ostens sorgt. Es ist aber schon jetzt mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß der Reichstag auch an diesem Teil des Etats Kritik üben und eine Zusammenstreichung vornehmen wird.

Annahme der Demission des polnischen Kabinetts. Der Staatspräsident hat die vom Ministerpräsidenten Bartel im Namen des Gesamtkabinetts überreichte Demission angenommen.

*

Die schwerkranke Königin von Schweden. Die Königin von Schweden hatte während der letzten Tage in Rom mehrere langanhaltende Ohnmachtsanfälle. Der Zustand ist ernst.

Der tote Diktator.

Zahlreiche Beileidskundgebungen.

× Paris, 17. März. (Drahtb.)

Die Leiche Primo de Riveras ist am Sonntag abend einbalsamiert worden. Die sterbliche Hülle des früheren Diktators wird Dienstag abend in Madrid erwartet. Den ganzen Sonntag über und auch in den Morgenstunden des Montag haben sich in dem kleinen Hotel im Zentrum der Stadt, in dem Primo de Rivera am Sonntag vormittag gestorben ist, zahlreiche französische und spanische Persönlichkeiten eintragen lassen. Am Montag morgen fand im Totenzimmer eine kurze Messe statt, an der nur die Verwandten des Generals und einige engere Freunde teilnahmen.

In den späten Abendstunden des Sonntags spielte sich im Totenzimmer eine rührende Szene ab. Die ehemalige Verlobte Primo de Riveras, Mercedes Castellanos, hatte es sich nicht nehmen lassen, sich zum letzten Mal vor dem Manne zu verneigen, den sie geliebt hatte. Mercedes Castellanos, die Tochter der Gräfin San Feliz, war, wie erinnerlich, vor zwei Jahren mit dem Diktator verlobt. Die Verlobung wurde jedoch einige Monate später aufgehoben.

*

Der spanische Botschafter in Paris, Quinones de Leon, hat in Begleitung des spanischen Außenministers Herzog von Alba den Hinterbliebenen Primo de Riveras das Beileid des Königs von Spanien und der spanischen Regierung zum Ausdruck gebracht.

Veröffentlichung der Memoiren Primo de Riveras.

× Neuyork, 17. März. (Drahtb.)

Nach einer Meldung der Associated Preß aus Buenos Aires gibt das Blatt „La Nacion" bekannt, daß es mit Primo de Rivera einen Vertrag über die Veröffentlichung seiner Memoiren abgeschlossen habe. Diese Memoiren würden nunmehr wahrscheinlich sofort erscheinen.

Deutsche sollen das russische Eisenbahnwesen ausbauen.

Noch keine Entscheidung der Reichsbahn.

Berlin, 17. März (Drahtb.)

Vertreter des Volkskommissariats für Verkehrswesen der Sowjetunion haben sich in Berlin an die Deutsche Reichsbahngesellschaft mit der Bitte gewandt, für die beabsichtigte Umstellung von fünf russischen Eisenbahnwerkstätten zwei erfahrene höhere Beamte des verkehrstechnischen Dienstes der Reichsbahn für die Dauer der Umstellungsarbeiten nach Rußland zu beurlauben. Auch wurde der Wunsch ausgesprochen, daß einer größeren Anzahl von russischen Eisenbahnbediensteten Gelegenheit zur Ausbildung in den Ausbesserungswerken der Reichsbahn gegeben werden möchte.

Eine Entscheidung der Reichsbahn ist zu diesen Wünschen noch nicht getroffen.

Marzell Salzer †.

× Berlin, 17. März. (Drahtb.)

Prof. Marzell Salzer, der weithin bekannte deutsche Vortragskünstler, ist am Montag nachmittag in seiner Villa in Lichterfelde nach einem längeren Herzleiden sanft entschlummert. Salzer, ein gebürtiger Wiener, ist 56 Jahre alt geworden.

*

Auch in unserer Stadt gibt es viele, die mit Freude an manchen Salzer-Abend zurückdenken, oder sich noch oft an seinem in Buchform erschienenen Humor erfreuen werden. Die Trauergemeinde über den frühen Hingang ist sicherlich überall groß.

Ein Sowjetspion bei Brüssel verhaftet. Der 48 Jahre alte Russe Zivul Gvinski wurde am Montag bei Brüssel unter dem Verdacht der Spionage zu Gunsten der Sowjet-Union verhaftet.

Der weiße Tod.

Immer neue Opfer von Lawinenstürzen.

Unvorsichtige Hochtouristen.

× Bludenz, 17. März. (Drahtb.)

Von einer niedergehenden Lawine sind im hinteren Teil des Vergaldenertales am sogenannten Hinterberg vier Skifahrer, zwei Damen und zwei Herren verschüttet worden. Die beiden Damen wurden von anderen Skifahrern sofort geborgen. Sie waren noch am Leben. Der Ingenieur Ludwig Karch aus Bad Dürkheim war bei seiner Auffindung bereits tot. Der andere Skifahrer Ingenieur Heidt aus Durlach konnte bisher noch nicht aufgefunden werden. Die Skipartie, die zu dem Unglück führte, wurde ohne Führer unternommen.

*

In Nordtirol ereigneten sich in den letzten Tagen einige Lawinenunfälle. Im Sellraintal wurde bei der Pforzheimer Hütte der als Diener dort beschäftigte Ernst Gruber, als er Lebensmittel nach der Hütte bringen wollte, von einer Lawine überrascht; er konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden.

Am Stanser Joch bei Schwaz war für Sonntag ein Langlauf eines Arbeiterturnvereins festgesetzt. Fünf Skifahrer, die damit beschäftigt waren, die Rennstrecke abzustecken, wurden von einer Lawine erfaßt und etwa 200 Meter in die Tiefe gerissen. Nur zwei von ihnen konnten sich freimachen, die übrigen drei dürften erstickt sein. Auf der Innsbrucker Nordhütte wurden zwei Skifahrer von einer Lawine mitgerissen; auch sie konnten geborgen werden, wenn auch erst nach drei Viertel Stunden.

Die Leiche des im Engadin verunglückten Skifahrers geborgen.

× Chur, 17. März. (Drahtb.)

Der Rettungskolonne ist es gelungen, die Leiche des verunglückten Skifahrers Frank Müller aus Trier zu bergen und nach Suel zu bringen. Müller war von der Lawine über den Bach hinweg auf die andere Talseite geschleudert worden und lag einen Meter tief unter der Oberfläche.

Dem sicheren Tode entgangen.

Unermeßliches Glück eines amerikanischen Fliegers.

AZ. Neuyork, 18. März. (Eig. Drahtb.)

Bei dem Versuch eines Hauptmanns Sergievsky, in Fairbanks (Connecticut) einen neuen Geschwindigkeitsrekord für Wasserflugzeuge mit Nutzlast aufzustellen, geriet der Apparat drei Meilen vom Lande entfernt in Brand. Es gelang dem Piloten, aus dem brennenden Flugzeug abzuspringen. Kurz darauf wurde er von einem Motorboot aufgefischt.

*

Ein französisches Militärflugzeug ist aus noch nicht aufgeklärter Ursache in der Nähe des Flugplatzes Bron über einem Hause abgestürzt. Die beiden Insassen wurden auf der Stelle getötet, der Besitzer des Hauses wurde schwerverletzt unter den Trümmern seiner Wohnung hervorgehoben.

Neue Berufsschulgruppen für das Nahrungs- und Bekleidungsgewerbe.

Weiterberatung des gewerblichen Unterrichtswesens im Landtag.

Berlin, 17. März. (Drahtb.)

Bei Eröffnung der Landtagssitzung gedachte am Montag Präsident Bartels des in der vergangenen Nacht erfolgten Ablebens des Abg. Otto-Charlottenburg (Demokrat). Die Abgeordneten hatten sich zu Ehren des Gestorbenen von ihren Plätzen erhoben.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab Abg. Ladendorff (WP.) namens seiner Fraktion eine Erklärung ab, worin die Behauptung des Ministerpräsidenten, die Wirtschaftspartei könne in keine Regierung eintreten, weil ihr dadurch das wirksamste Agitationsmittel genommen würde, als unzutreffend zurückgewiesen wird.

Hierauf wurde die allgemeine Aussprache zum Abschnitt „Gewerbliches Unterrichtswesen" des Handelshaushalts fortgesetzt.

Abg. **Duddins** (Komm.) kritisierte die Reform der Gewerbelehrerausbildung.

Abg. **Heidenreich (DVP.)** betonte, wir brauchten berufene Mitarbeiter an der deutschen Wirtschaft, die aus dem Qualitätsarbeiterstande heraufsteigen. Ihnen müsse neben praktischer Ausbildung auch die nötige betriebswissenschaftliche Kenntnis übermittelt werden. Eine Vollakademisierung des Berufsschullehrerstandes lehnten seine Freunde mit aller Entschiedenheit ab. Gerade hier sei eine Gelegenheit gegeben, in das Berechtigungswesen eine Bresche zu legen.

Abg. **Kobrt** (WP) warnte gleichfalls vor einer Ueberakademisierung. Die Wirtschaft verlange enge Verbindung der gewerblichen Ausbildung mit dem praktischen Leben. Die Voraussetzung für die Zulassung als Gewerbelehrer müsse vor allem eine langjährige praktische Tätigkeit in Gewerbebetrieben sein.

Minister Dr. Schreiber betonte gegenüber einer Bemerkung des Abg. Kobrt (WP.), er halte es für unzulässig, daß Zwangsinnungen sich einseitig politisch festlegen. Angesichts ihrer öffentlichen Tätigkeit bei Handwerkerprüfungen usw. sei eine solche parteipolitische Festlegung untragbar.

Abg. **Dr. Knies** (Dem.) verlangte die Heranbildung eines tüchtigen gewerblichen Nachwuchses. Die vom Minister beabsichtigte Reform sei zu begrüßen.

Ministerialdirektor Merten bedauerte, daß zur Zeit rund 750 000 junge Menschen von den Berufsschulen noch nicht erfaßt würden. Es handele sich dabei hauptsächlich um Angehörige des flachen Landes, wo die Schulnot vielfach eine Raumnot sei. Mit banger Sorge sehe er sich heute vor der Frage, wann endlich genug Mittel für den Ausbau des Gewerbeschulwesens zur Verfügung gestellt werden könnten. Im Zusammenhang mit der geplanten Reform der Gewerbeschulausbildung sollen auch Fachschulen für die Gewerbe geschaffen werden, die jetzt noch keine Schule hätten, vor allem das Nahrungs- und das Bekleidungsgewerbe.

Abg. **Nowak** (Soz.) wies darauf hin, daß sich der Gedanke der Notwendigkeit des Berufsschulwesens überall durchgesetzt habe. Gegenstand des Unterrichts müsse insbesondere auch die soziale Gesetzgebung und das gesamte Arbeitsrecht sein.

Damit war die allgemeine Aussprache beendet. Nach erledigter Einzelbesprechung wurden die Abstimmungen zur zweiten Lesung des Handelshaushalts auf den 19. März vertagt.

Auf der Tagesordnung stand dann die zweite Beratung des Haushalts der staatlichen Porzellanmanufaktur.

Abg. **Wigand** (DVP.) erklärte, daß die Porzellanmanufaktur in erster Linie ein Kunstinstitut sei. Der Absatz der Kunstporzellane sei trotz der schwierigen Lage befriedigend.

Damit war die allgemeine Aussprache beendet. Die Abstimmung findet am 19. März statt.

Hierauf vertagte sich das Haus auf Dienstag.

Das Ringen um die Hauszinssteuer.

Der Ausschuß stimmt zu.

AZ. Berlin, 18. März. (Eig. Drahtb.)

Der Hauptausschuß des preußischen Landtages hat am Montag abend der Verlängerung der Hauszinssteuer bis zum 31. März 1931 zugestimmt. Alle Abänderungsanträge wurden abgelehnt. Bereits am heutigen Dienstag wird die zweite Lesung im Landtagsplenum erfolgen.

Handelsvertrag mit Polen unterzeichnet.

Lang gewährt und doch nicht sonderlich gut.

Das Schicksal des Liquidationsabkommens.

Juristen gegen die Sachverständigen.

Warschau, 17. März. (Drahtb.)

Der deutsch-polnische Handelsvertrag ist am Montag abend unterzeichnet worden. Für Deutschland unterzeichnete der Gesandte Rauscher und für Polen der Bevollmächtigte v. Twardowski.

*

AZ. Berlin, 18. März. (Eig. Drahtb.)

Der Reichspräsident hat am Montag mittag in Gegenwart des Reichskanzlers den Reichsjustizminister und die Sachverständigen des Innenministeriums, des Justizministeriums und des Auswärtigen Amtes empfangen, um sich von ihnen eingehend Vortrag über das polnische Liquidationsabkommen halten zu lassen. Er hat sich aber seine Entscheidung noch vorbehalten.

Die zuständigen Ressorts stehen alle auf dem Standpunkt, daß eine Verfassungsänderung in dem deutsch-polnischen Liquidationsvertrag nicht enthalten, daß also eine einfache Mehrheit des Reichstages zur Annahme genügt. Dagegen liegen Gutachten beachtlicher Juristen, darunter auch des ehemaligen Reichsgerichtspräsidenten Simons vor, die der Meinung sind, daß dieser Vertrag eine Verfassungsänderung bedeutet, da er eine gewisse Enteignung der Geschädigten vorsieht.

In der Reichskanzlei glaubt man allgemein, daß es gelungen sei, die Bedenken des Reichspräsidenten zu überwinden und daß Herr v. Hindenburg bereits am Dienstag den Posenvertrag endgültig unterzeichnen werde, eine Auffassung, die allerdings in parlamentarischen Kreisen nicht überall geteilt wird.

Das Durcheinander im britischen Bergbau

Grubenbesitzer für und gegen die Vorlage.

AZ. London, 17. März. (Eig. Drahtb.)

In London wurde am Montag eine Versammlung von Vertretern der Grubenbesitzer abgehalten, die im Namen verschiedener Bezirke, darunter von Yorkshire und Derbyshire, sich sehr nachdrücklich für die Verabschiedung der Bergbauvorlage der Regierung in ihrer gegenwärtigen Form einsetzte. Der Beschluß wird als ein Gegenstoß zu der am Donnerstag voriger Woche im Namen verschiedener Grubenbesitzervereinigungen für andere Bezirke angenommenen Entschließung angesehen, die die Bergbauvorlage in allen Teilen entschieden ablehnte.

Englisch-französische Teileinigung

auf der Flottenkonferenz.

London, 17. März. (Drahtb.)

Vor seiner Abreise nach Paris am Montag hatte Tardieu noch zwei bedeutsame Aussprachen mit Macdonald und Stimson.

Von amtlicher britischer Seite wurde am Montag darauf hingewiesen, daß als Ergebnis der Aussprache zwischen Macdonald und Tardieu ein vorsichtiger Optimismus bestehe, noch einige sehr schwierige Fragen seien aber zu klären. Die „Evening News" nennt folgende Punkte, über die eine Einigung zwischen den beiden Ministerpräsidenten erreicht wurde:

1. Vermenschlichung des Unterseebootkrieges.
2. Einführung eines Baufeierjahres für Schlachtschiffe.
3. Festlegung der Arten der Rüstungsbegrenzung, die einen Ausgleich zwischen der Begrenzung nach Klassen und der Begrenzung der Gesamttonnage darstellt.

Aus den Verhandlungen haben sich nach dem genannten Blatt zwei grundsätzlich wesentliche Punkte herausgebildet:

1. daß Frankreich zu einer gewissen Herabsetzung seiner Flottenrüstung gegen die englische Unterstützung seines Standpunktes in der Landabrüstungsfrage bereit sei.

2. England werde nunmehr versuchen, Italien zu der Vorlegung bestimmter Zahlen zu bewegen, die wesentlich unter denjenigen Frankreichs liegen sollen.

Sind Experimente an Menschen zulässig?

Sachverständige betonen die Menschlichkeit.

× Berlin, 18. März. (Drahtb.)

Im Reichsgesundheitsrat ist unter dem Vorsitz des Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes am 14. März 1930 die Frage, inwieweit experimentelle Untersuchungen an Menschen zulässig sind, eingehend beraten worden. Referate wurden hierbei von den Mitgliedern des Reichsgesundheitsrates, Reichstagsabg. Dr. Moses, Geh.-Rat Professor Dr. v. Müller-München, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Schloßmann-Düsseldorf und Geh. Sanitätsrat Dr. Stauder-Nürnberg erstattet. Die von ihnen vorgelegten Richtlinien fanden die einmütige Zustimmung des Reichsgesundheitsrates. In diesen Richtlinien wird die Unentbehrlichkeit wissenschaftlicher Versuche an Menschen für die notwendigen Fortschritte in der Erkennung, der Verhütung und der Heilung von Krankheiten anerkannt, andererseits die besondere Verantwortung, welche die Vornahme solcher Versuche dem Arzte auferlegt, betont.

Die Suche nach den Bombenlegern.

5000 Mark Belohnung.

× Kiel, 18. März. (Drahtb.)

Wie zu dem Bombenanschlagversuch in Neumünster von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, trifft die Annahme, daß die in einem Kellerloch des Finanzamtes Neumünster aufgefundene Sprengstoffladung bei einer Explosion keine Wirkung gehabt hätte, nicht zu. Damit ist klargestellt, daß die Behauptung, es sei den Tätern nur um eine Beunruhigung der Bevölkerung zu tun gewesen, auf bloßer Vermutung basiert. Als Täter sollen zwei steckbrieflich gesuchte Personen, der Student der Landwirtschaft Muthmann und der Elektrotechniker Kaybenagst in Frage kommen, die seit langem in dem Verdacht stehen, seinerzeit auch das Attentat auf das Reichstagsgebäude verübt zu haben.

Amtlich wird hierzu mitgeteilt: Wenn, wie bei früheren Attentatsversuchen, von einem geheimnisvollen Auto berichtet wird, das mit auffallender Schnelligkeit zur dänischen Grenze gefahren sei, so ist an amtlicher Stelle von einem solchen Vorgang nichts bekannt. Ebenso handelt es sich bei den im Zusammenhang mit der Frage der Täterschaft genannten Personen (Muthmann und Kaybenagst) um reine Kombinationen irgendwelcher Leute, die über den tatsächlichen Stand der Ermittlungen nicht unterrichtet sind.

*

Der Regierungspräsident von Schleswig hat für die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt.

Die Arbeitsordnung im Bergbau.

Erste Verhandlungen. — Fortsetzung beim Schlichter.

Essen, 17. März. (Drahtb.)

Am Montag haben zwischen Zechenverband und Bergarbeiterverbände Verhandlungen über die von Seiten der Verbände gekündigte Arbeitsordnung stattgefunden. Die beiderseits vorgelegten Abänderungsvorschläge wurden eingehend durchgesprochen, ohne daß, abgesehen von einigen weniger bedeutungsvollen Fragen, eine Einigung hat erzielt werden können. Die Verhandlungen werden demnächst vor dem Schlichter fortgesetzt.

Antrag der Angestellten auf Gehaltskürzung bei Stahlwerk Becker.

× Düsseldorf, 17. März. (Drahtb.)

Wie wir erfahren, liegt bei der Verwaltung der Stahlwerk Becker A.-G., Willich bei Krefeld, ein Antrag des Angestelltenrates vor, wonach die Angestellten sich bereit erklärt, um eine Stillegung des Werkes zu verhindern, auf 15 Prozent der Gehälter zu verzichten. Gleichzeitig verpflichtet sich der Angestelltenrat, bei dem Arbeiterrat darauf zu dringen, daß auch von der Arbeiterschaft eine Verminderung der Löhne um 15 Prozent angenommen und durch diese Maßnahmen zur Wirtschaftlichkeit des Betriebes beigetragen wird.

Abnahmefahrt der „Europa".

Ueber 27,5 Seemeilen Geschwindigkeit.

A.Z. **Hamburg**, 17. März. (Eig. Drahtb.)

Der Schnelldampfer „Europa" des Norddeutschen Lloyd hat am Sonntag früh 1 Uhr die 24stündige Abnahmefahrt angetreten, der einige Meilenfahrten an der norwegischen Küste vorangegangen waren. Um 1.47 Uhr befand sich das Schiff zwei Seemeilen nördlich von Utsire an der norwegischen Küste. 8.58 Uhr hatte das Schiff den Skroo-Leuchtturm auf Fair Island nördlich von Schottland in Abstand von einer Seemeile erreicht. Die 198,5 Seemeilen lange Strecke zwischen den beiden genannten Punkten legte die „Europa" bei frischen bis flauen östlichen Winden mit einer Geschwindigkeit von 27,67 Seemeilen zurück. Im Laufe des Nachmittags passierte die „Europa" rückkehrend wiederum die Insel Utsire. Die genau 210 Meilen lange Strecke von Scadden-Feuerturm nach Utsire wurde in 7 Stunden 16 Minuten durchlaufen, was einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 27,52 Seemeilen entspricht. Das Schiff hatte über sechs Stunden lang bei grober See gegen vorderliche Winde von einer Windstärke bis zu sieben zu laufen, ohne hierbei nennenswert an Geschwindigkeit zu verlieren. Da bei gleicher Maschinenleistung dieselbe Strecke ausgehend mit 27,67 Meilen Geschwindigkeit zurückgelegt worden war.

*

Beendigung der Meilenfahrten der „Europa". Laut Funkspruch von Bord des Schnelldampfers „Europa" wurden die an der norwegischen Küste durchgeführten Meilenfahrten Montag vormittag beendet. Die Ergebnisse sind in jeder Weise zufriedenstellend. Im weiteren Verlauf der Fahrt erfolgt nunmehr die Erprobung der verschiedenen Fahrstufen des Schiffes.

Uebernahme der „Europa"

durch den Norddeutschen Lloyd.

× **Bremen**, 17. März. (Drahtb.)

Laut telephonischer Mitteilung von Bord des Schnelldampfers „Europa" des Norddeutschen Lloyds ist der Dampfer heute nachmittag um 16.30 Uhr durch Generaldirektor Glässel im Namen des Norddeutschen Lloyds von der Werft Blohm & Voß übernommen worden. Generaldirektor Glässel hielt von der Brücke aus eine Ansprache, in der er betonte, daß das Schiff allen Auftragsbedingungen entspreche.

Demonstration mit dem Papp-Sarg.

Ueberführung der Toten vom 6. März.

× **Berlin**, 17. März. (Drahtb.)

Von kommunistischer Seite war geplant worden, die Beisetzung der beiden bei den Zusammenstößen am 6. März erschossenen Kommunisten zu einer neuen großen Demonstration auszunutzen. Der Polizeipräsident hatte deshalb angeordnet, daß die Ueberführung der Asche der beiden Umgekommenen vom Krematorium nach dem städtischen Kirchhof in Friedrichsfelde am Montag früh in aller Stille erfolgte. Die Kommunisten haben im Vertrauen darauf, daß dies nicht allgemein bekannt geworden war, versucht, am Mittag die angesagte Demonstration auf dem Küstriner Platz doch durchzuführen. Sie benutzten dabei einen leeren Sarg aus Pappe. Die Attrappe wurde beschlagnahmt und der Platz geräumt und von der Polizei besetzt. In mehreren Fällen mußte gegen die sich immer wieder bildenden Demonstrationszüge eingeschritten werden.

Die Chemnitzer Ortsgruppen des Stahlhelms und der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei veranstalteten Protestkundgebungen gegen die Annahme des Young-Planes. Gleichzeitig hatten die Kommunisten ihre Anhänger zu Gegenkundgebungen aufgerufen. Als nach den Versammlungen die Demonstrationszüge der verschiedenen Parteien auseinanderstießen, kam es zu schweren Schlägereien, in deren Verlauf acht Mitglieder der Nationalsozialisten und des Stahlhelms durch Messerstiche zum Teil schwer verletzt wurden. Sechs Verletzte mußten ins Krankenhaus gebracht werden, wo einer von ihnen inzwischen gestorben ist.

Lebendig verbrannt.

Zur Ermordung der drei finnischen Missionarinnen.

⊙ **Helsingfors**, 17. März. (Drahtb.)

Vor einigen Wochen waren drei finnische Missionarinnen von chinesischen Räubern entführt worden. Jetzt trifft die Bestätigung der Meldung ein, daß alle drei ermordet worden sind. Am grausamsten ist der Tod von Fräulein Ingman, einer Verwandten des früheren finnischen Ministerpräsidenten Ingman, sie ist lebend verbrannt worden.

Das Ministerpensionsgesetz

vom Reichstag in dritter Lesung angenommen.

⊙ **Berlin**, 17. März. (Drahtb.)

Ohne Aussprache wurde am Montag im Reichstag das Ministerpensionsgesetz in dritter Beratung angenommen. Die Bestimmungen über die Ruherente, die einem Minister gewährt werden soll, wenn er bei Ausübung seines Amtes eine Gesundheitsschädigung erlitten hat, wurden auf Antrag der Regierungsparteien dahin geändert, daß diese Ruherente 20 Prozent der Ministerbezüge betragen soll. Beim Vorliegen besonderer Verhältnisse kann sie bis auf 35 Prozent erhöht werden. Der Reichspräsident entscheidet auf Vorschlag der Reichsregierung unter Ausschluß des Rechtsweges endgültig, ob die Voraussetzungen für die Gewährung einer Ruherente vorliegen und inwieweit die Vorschrift über die Erhöhung der Ruherente anzuwenden ist. Angenommen wurde auch die Entschließung des Ausschusses, wonach darauf Bedacht genommen werden soll, daß zurückgetretene Minister, die aus der Beamtenlaufbahn hervorgegangen sind, nach Möglichkeit in für sie geeignete Reichsbeamtenstellen gebracht werden. Die Schlußabstimmung über das Ministerpensionsgesetz wurde auf Dienstag vertagt.

Zur Beratung stand dann der Gesetzentwurf über die Gewährung von Zins- und Tilgungszuschüssen des Reiches für die Ansiedlung von Landarbeitern. Der Ausschuß hat der Vorlage zugestimmt und schlägt in einer Entschließung vor, die Tilgungsfrist für Darlehen für Landarbeiter-Eigenheime allgemein auf 30 Jahre festzulegen und den dringend notwendigen Landarbeiter-Wohnungsbau nach Möglichkeit zu fördern.

Abg. **Jäcker** (Soz.) besprach Mißstände bei der Landarbeitersiedlung.

Abg. **Freiherr v. Richthofen** (Dem.) bestritt, daß die meisten Landarbeiterwohnungen schlecht seien.

Abg. **Schmidt-Köpenick** (Soz.) wies darauf hin, daß außerordentlich viele Prozesse in der Landwirtschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern schweben.

Die Vorlage wurde darauf in zweiter und dritter Lesung angenommen, ebenso eine Entschließung, wonach die Tilgungsfrist für die Darlehen für Landarbeiter-Eigenheime allgemein auf 30 Jahre festgelegt wird.

Es folgt die erste Lesung des Gesetzentwurfs zum

Ausbau der Angestelltenversicherung.

Es handelt sich dabei im wesentlichen um eine Stärkung der Selbstverwaltung. Auch die Versicherungsleistungen für die Angestellten werden verbessert.

Abg. **Frau Arendsee** (Komm.) erklärte, auch diese Vorlage beseitige lange nicht die vielen Ungerechtigkeiten und Härten der Angestelltenversicherung.

Die Vorlage ging an den Ausschuß.

Das Haus vertagte sich auf Dienstag.

Die Ecken der Finanzreform.

Neuer Plan zum Umbau der Arbeitslosenversicherung.

Mittwoch Finanzgesetze im Reichstag.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Finanzsachverständigen der Regierungsparteien haben am Montag morgen zu früher Stunde bereits die Verhandlungen über die Finanzreform fortgesetzt und mit kurzen Unterbrechungen den ganzen Tag über beraten. Man hat über die einzelnen Steuerpläne gesprochen, das Für und Wider erwogen, aber mehr, um die Kräfteverteilung festzustellen, weil Zentrum und Sozialdemokraten immer darauf hoffen, daß die Volkspartei, wenn erst einmal ihr Parteitag vorüber ist, billiger mit sich reden lassen wird, eine Rechnung, die, wie wir schon sagten, sehr gefährlich sein kann.

Das einzige, worin praktisch ein geringer Fortschritt erzielt wurde, ist die Arbeitslosenversicherung. Hier hatte, den Wünschen der übrigen Parteien entsprechend, der Volksparteiler Dr. Pfeffer ein Programm ausgearbeitet, das er den Sachverständigen vorlegte. Es geht in seinen wesentlichsten Zügen darauf hinaus, daß der Reichszuschuß der Arbeitslosenversicherung grundsätzlich auf 150 Millionen beschränkt werden soll, unter gleichzeitiger Festlegung des Höchstsatzes der Beiträge auf 3,5 v. H. Was dann noch zum Ausgleich ihres Etats fehlt, soll die Versicherung durch Reformen selbst herauswirtschaften, wobei nicht an einen generellen Leistungsabbau gedacht ist, sondern mehr an die Möglichkeit, Gruppen wie die Saisonarbeiter oder die Jugendlichen an einer mißbräuchlichen Ausnutzung der Versicherungsanstalt zu hindern. In dem volksparteilichen Vorschlag ist allerdings auch der Fall vorgesehen, daß durch einen allgemeinen Konjunkturzusammenbruch die Voraussetzungen, von denen die Versicherungsanstalt bei der Aufstellung ihres Etats ausging, hinfällig werden. In diesem Falle soll auch weiter das Reich einspringen.

Das würde praktisch bedeuten, daß die Versicherungsanstalt alljährlich ihren Etat aufstellen muß, mit dem sie auskommen muß, und daß sie dabei eine Durchschnittszahl von Arbeitslosen — man rechnet gegenwärtig mit 1,2 Millionen — zugrundezulegen hat. Zeigt sich, daß diese Zahl überschritten wird, dann muß die Versicherungsanstalt in Form eines Nachtragsetats die nötigen Mittel anfordern. Das hat aber die Wirkung, daß dann die Beweislast sich umdreht, nicht mehr wie jetzt das Reich unbegrenzt haftbar bleibt, daß vielmehr in solchen Fällen die Versicherungsanstalt nachweisen muß, daß von ihrer Seite aus alles geschehen ist, um den Etat innezuhalten.

Dieser Vorschlag ist in der Besprechung diskutiert und auf Grund einer längeren Aussprache in verschiedenen Punkten genauer gefaßt worden. Die Sachverständigen werden ihn jetzt ihren Fraktionen vorlegen, um zu sehen, ob auf dieser Basis Aussicht auf eine Verständigung vorhanden ist, so daß man vermutlich in den nächsten Tagen noch einmal darauf zurückkommen wird.

Inzwischen ist durch den kommunistischen Einspruch die erste Lesung der Finanzvorlagen, die auf den Dienstag festgesetzt war, verschoben worden. Sie kann jetzt erst am Mittwoch stattfinden, wodurch für die Kommissionsberatungen ein wertvoller Tag verloren geht.

Der Arbeitsminister gegen den Finanzminister.

Die Nachtragsdebatte im Haushaltsausschuß.

⊙ **Berlin**, 17. März. (Drahtb.)

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beriet am Montag zunächst den Nachtragshaushalt des Reichswirtschaftsministeriums. Von den Sozialdemokraten und Kommunisten wurde beantragt, den Betrag von 400 000 Mark für die Auslandpropaganda der Leipziger Messe zu streichen. Alle übrigen Parteien wandten sich gegen diesen Streichungsantrag. Die Abstimmung wurde zurückgestellt.

Der Ausschuß beschäftigte sich dann mit dem Nachtragshaushalt des Reichsarbeitsministeriums. Der deutschnationale Abg. Dr. **Haßlacher** begründete einen Antrag, die Einnahmen aus der Lohnsteuer, die ursprünglich der Invalidenversicherung zugute kommen sollten, zur Deckung der Krisenfürsorge für Arbeitslose zu verwenden, desgleichen die für die Invalidenversicherung bestimmten Einnahmen aus den Zöllen.

Reichsarbeitsminister Wissell bezeichnete es als ganz unmöglich, noch für das laufende Etatsjahr entsprechende Gesetzesänderungen vorzunehmen. Weiter teilte der Minister mit, daß ein Gesetzentwurf über die Kleinrentner-Fürsorge, der den Kleinrentnern einen gewissen Rechtsanspruch zubilligt, dem Kabinett vorliege. Das Kabinett habe jedoch die Beschlußfassung ausgesetzt, bis über die Finanzlage des Reiches und die Steuergesetzgebung Klarheit geschaffen ist. Den Anträgen Haßlachers gegenüber weist der Minister darauf hin, daß es der Haushaltsausschuß bisher stets abgelehnt habe, bei der Beratung der einzelnen Etats geltende Gesetze zu ändern, was aber diese Anträge bezwecken. Der Reichstag hatte bei der Festsetzung der Lohnsteuer auf den Höchstbetrag von 1300 Millionen beschlossen, aus den Ueberschüssen 75 Millionen der Knappschaftlichen Versicherung zukommen zu lassen und den Rest bis zum Betrag von 50 Millionen für den Ausbau der Invalidenversicherung zu verwenden.

Der Antrag Dr. Haßlacher würde eine vollständige Verschiebung der Lastenaufbringung hervorrufen,

denn nach ihm müßten auch die Arbeitnehmer mit dem kleinsten Einkommen zum Ausbau der Invalidenversicherung herangezogen werden, weil es bei der Beitragspflicht zur Invalidenversicherung keine Grenze nach unten gebe.

Staatssekretär Schäffer (Reichsfinanzministerium): Der Grund, der den Reichstag veranlaßt hat, 22,5 Millionen Mark für die Arbeitslosenversicherung aus den Beträgen der lex Brüning zu entnehmen, daß die Finanzlage des Reiches, die insbesondere durch die unvorhergesehene große Inanspruchnahme durch die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung äußerst schwierig geworden war. Im Voranschlag für 1929 waren für die Reichsanstalt 150 Millionen Mark vorgesehen. Zu diesen traten noch weitere 222 Millionen im Nachtragsetat hinzu. Auch dieser Betrag wird sich voraussichtlich noch um 40 Millionen erhöhen. Die Reichsregierung hat aus diesem Grunde sich dem einstimmigen Beschluß des Reichsrats angeschlossen.

Ministerialdirektor Brecht erklärte: Die preußische Regierung denkt nicht daran, die Leistungen der Invalidenversicherung oder Arbeitslosenversicherung herabzusetzen.

Abg. **Karsten** (Soz.): Jetzt will die Regierung die Mehrerträge aus der Lohnsteuer zur Sanierung der Reichsfinanzen benutzen, die bisher der Invalidenversicherung zugute kamen. Die Sozialdemokratie lehnt die Streichung am Sozialetat ab.

Abg. **Bernhard** (Dem.) war auch der Ansicht, daß es zu weit ginge, wenn jetzt auf Kosten der Invalidenversicherung die Reichsfinanzen saniert werden sollen.

Hierauf vertagte sich der Ausschuß.

Herzschlag oder Mord?

Wiederaufrollung des Mordprozesses v. Dielingen.

× **Osnabrück**, 17. März. (Drahtb.)

Vor dem Schwurgericht hat der wiederaufgenommene Mordprozeß gegen den Dienstknecht v. Dielingen aus Celle begonnen, der am 14. Mai 1926 wegen Mordes an der Dienstmagd Anna Hoge zum Tode verurteilt und durch Erlaß des Staatsministeriums vom 22. Februar 1927 zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war.

Nach den Ergebnissen des ersten Prozesses soll v. Dielingen die Anna Hoge, mit der er ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, erwürgt haben, während später beigebrachte Gutachten auf Grund des Berichtes über den Sektionsbefund Herzschlag als Todesursache ansahen. Zu dem Prozeß hat sich eine ungeheure Anzahl Zuschauer eingefunden.

Der Angeklagte v. Dielingen erklärte bei seiner Vernehmung:

Ich bin vollkommen unschuldig. Ich weiß auch nicht, wer die Hoge gewürgt hat. Ich habe Personen angegeben, die mit ihr verkehrt haben. Ob es eine von ihnen war, weiß ich nicht.

Bei der weiteren Vernehmung des Angeklagten bleibt dieser dabei, daß er mit der Hoge nicht verkehrt habe.

Dreister Raubüberfall.

⊙ **Hamburg**, 17. März. (Drahtb.)

In Bargteheide wurde in der vergangenen Nacht ein überaus dreister Raubüberfall ausgeführt. Als der Wirt Sch. sein Lokal gegen 1 Uhr nachts abgeschlossen hatte, und mit seinem Schwager in dem Schankraum verweilte, wurde eine Fensterscheibe des Lokals von außen der eingeworfen. Beim Oeffnen der Haustür drangen fünf Männer, mit Schußwaffen und Messern, in das Lokal ein und warfen sich sofort auf den Wirt und seinen Schwager. Der Wirt erhielt einen Lungenschuß, der Schwager Messerstiche. Nachdem die Täter das Lokal demoliert hatten, stahlen sie einige Flaschen Getränke und aus der Kasse etwa 80 Mark. Darauf fuhren sie mit einem Auto in der Richtung nach Hamburg davon.

Die Polizei fing den Kraftwagen in Wandsbeck ab und nahm die Insassen fest.

Zwei Schußwaffen und die entwendeten Getränke wurden im Auto vorgefunden. Der Kraftwagenführer wurde nach seiner Vernehmung entlassen, da er von dem Vorhaben der fünf Räuber keine Ahnung hatte. Die Täter sind geständig.

Schwere Gasexplosionen in Budapest.

Einsturzgefahr bei einem dreistöckigen Gebäude.

⊙ **Budapest**, 17. März. (Drahtb.)

In einer Wohnung in der Prätergasse ereignete sich am Montag eine schwere Gasexplosion. Dort waren vier Arbeiter der städtischen Gaswerke damit beschäftigt, die Gasleitung zu verlegen. Aus bisher noch ungeklärter Ursache erfolgte plötzlich eine Explosion, die so heftig war, daß die Decke einstürzte und die vier Arbeiter unter sich begrub. Erst nach langen Bemühungen gelang es der Feuerwehr, drei der Verunglückten zu bergen. Sie mußte zu diesem Zweck in die Seitenwand des Gebäudes eine Bresche schlagen. Während zwei der Geborgenen mit dem Tode ringen, hat der dritte nur leichte Verletzungen erlitten. Der vierte Verschüttete konnte noch nicht befreit werden, man befürchtet, daß er den Tod gefunden hat. Während die Feuerwehr noch mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt war, erfolgte in dem Unglückshause eine zweite Explosion. Das ganze dreistöckige Gebäude ist daraufhin sofort geräumt und die Umgebung abgesperrt worden.

Verbot der Jugendgruppe der DNVP. Oberhausen. Der Bismarck-Bund, die Jugendgruppe der Deutschnationalen Volkspartei, ist vom Polizeipräsidenten mit der Begründung verboten worden, daß es sich bei dem Bund um eine Fortsetzung des in Rheinland-Westfalen verbotenen Stahlhelms handle.

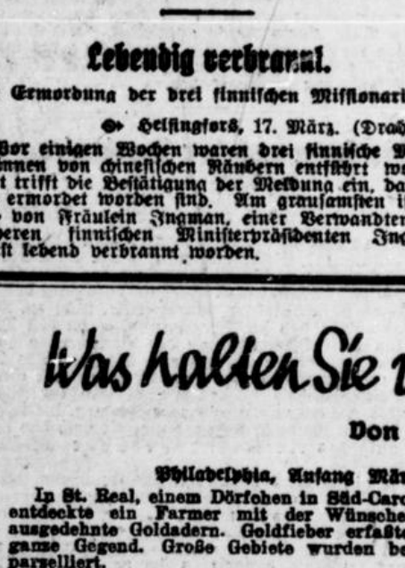
Was halten Sie von der Wünschelrute?

Von D. Hübner.

Philadelphia, Anfang März.

In St. Real, einem Dörfchen in Süd-Carolina, entdeckte ein Farmer mit der Wünschelrute ausgedehnte Goldadern. Goldfieber erfaßte die ganze Gegend. Große Gebiete wurden bereits parselliert.

Die Wünschelrute und das Rutengehen — ein aufgeklärtes Zeitalter ist leicht versucht, die ganze Angelegenheit als Ueberbleibsel alten Zauber- und Wunderglaubens zu verwerfen. Es gilt mehr oder



Der große Kaiser Yü mit der Wünschelrute.

minder als „Zufall", wenn es einer dafür begabten Person, dem Rutengänger, gelingt, mit Hilfe des gabelförmig gebogenen Astes das unterirdische Vorkommen von Wasser, Erzen, Kohlenflözen oder Petroleumquellen festzustellen. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle wird mit Fehlresultaten zu rechnen sein, und dazu hat ein Jahrhundert wie das unsere keine Zeit und keine Mittel.

Ohne Zweifel treffen diese Angaben zu. Um so mehr wird es den Laien wundernehmen, daß sich gerade in jüngster Zeit ein Spezialinstitut, das technisch-geologische Büro in München, mit der

Erforschung des Gesamtproblems der Wünschelrute

beschäftigt. Denn, wie häufig in gewissen Volksbräuchen, die sich unschwer auf Aberglauben und Magietunststückchen zurückführen lassen, steckt auch hier ein Körnchen Wahrheit.

Der kritische, nüchterne Beobachter ist leicht geneigt, zugleich mit den unzulänglichen Mitteln auch die Grundgedanken einer Sache zu verdammen. Ist jedoch nicht jede unserer Wissenschaften in ihren frühesten Stadien auf Aberglauben und Magie zurückzuführen? Und was die Wünschelrute betrifft, so erkeischt allein das ehrwürdige Alter ihrer Anwendung Achtung. Der klassischen Antike schien es nicht bekannt zu sein, doch wendete der ferne Osten mit seiner hohen Kultur sie anscheinend schon vor 4000 Jahren an. Ein altes Relief zeigt den Kaiser Yü, den Begründer der ältesten, auf die fünf mystischen Kaiser der Urzeit folgenden Dynastie, der von 2215 bis 2197 v. Chr. regierte. Das seltsame Instrument, das er in Händen trägt, soll anscheinend eine Wünschelrute darstellen, denn aus dem Text geht hervor, „daß der große Yü bekannt war um seiner Fähigkeit willen, Erzadern und Quellen des Bodens zu entdecken, und vielerlei verborgene Dinge zu kennen".

Ueber die Anwendung des geheimnisvollen Instrumentes im Abendland sind die Berichte sehr lückenhaft. Nicht zutreffend dürfte die Annahme des Abbé le Lorrain de Vallemont sein, der im Jahre 1693 erklärte, der Gebrauch der Rute sei erst im 15. Jahrhundert bekannt geworden. Im Nibelungenlied, im Titurel und bei Konrad von Würzburg, also zumindest im 11. Jahrhundert, wird die „erfinderische Gabel" erwähnt. Interessant ist, daß schon der Name auf altgermanische Herkunft hindeutet: „wunsciligerta" und „Wünscheldinge" führen auf den alten Germanengott Wotan zurück. Hier zeigt sie sich bereits in ihrer Eigenschaft als Zauberinstrument, Magier verwenden sie zu Verschwörungszeremonien, und allmählich wird sie allgemein anerkannt, um verborgene Schätze ausfindig zu machen.

Der Gebrauch der Wünschelrute zum rein praktischen Wassersuchen wird erstmalig aus Wien, 1420, aus einer kriegstechnischen Bilderhandschrift bekannt. Mitte des 16. Jahrhunderts ist die Wünschelrute bereits im Bergbau weit verbreitet. Und nunmehr, nach diesem historischen Spaziergang:



Rutengänger im Iglauer Land.
Tracht gleicht der des Jahres 1799.

die Wünschelrute im Licht der moderner Wissenschaft.

Das Phänomen beschäftigt in gleichem Maße den Geologen, den Techniker, wie die Psychologen. Der Psychologe glaubt, erkennen zu können, daß der Rutengänger, eine mit verfeinerten, auf Fernwirkung reagierenden Nerven ausgestattete Person, einer Reizwirkung aus der Ferne — z. B. dem unterirdischen Wasser — unterliegt, und sich der Rute, die mit ihren beiden gabelförmig auseinanderlaufenden Zinken besonders leicht beweglich ist — sozusagen nur um des Prinzips des verlängerten Armes willen bedient. Der Psychologe vergleicht diese Fähigkeit eines Menschen mit der sogenannten Wetterfühligkeit gewisser Persönlichkeiten, die Witterungsumschläge körperlich, und oftmals äußerst beunruhigend zu empfinden vermögen.

Der Geophysiker verfügt über eine Anzahl von Systemen, die Art und Gesetzlichkeit derartiger Fernwirkungen, insbesondere ihre Berechtigung, zu prüfen. Die neuesten Versuche, in denen einem kilometerweiten Feld an verschiedenen Stellen der Erdrinde in erheblicher Tiefe Metalle in größeren Mengen eingefügt wurden, zeigen stets positive Erfolge.

Das erklärt sich aber vorwiegend daraus, daß auch das Rutengehen, nach Anschauung der modernen Wissenschaft, ein Fachgebiet ist, das gewisse Vorbedingungen verlangt, und vor allem von Personen, die sich diesem Gebiet widmen wollen, eine

eingehende Eignungsprüfung

fordert. Der Dilettantismus hat auch hier, wie leider auf so vielen Gebieten, leichtfertig sich des Gebrauchs bemächtigt, und die Wünschelrute selbst, sowie der Rutengänger, den Menschen, dem wirklich die besondere Feinfühligkeit und Fähigkeit zugesprochen werden muß, schwer geschädigt. Der wissenschaftliche Verband, der sich die Klärung der Wünschelrutenfrage zur Aufgabe gemacht hat, steht noch am Anfang seiner Arbeit. Bevor nicht eine statistische Erfassung aller gelungenen und mißlungenen Fälle von Rutengängertätigkeit durchgeführt wurde, läßt sich schwer die allgemeine Leistungsfähigkeit und die Bedeutung dieses seltsamen Phänomens, dessen Wert zwischen Aberglauben und exakter Wissenschaft steht, ermessen.

Ein Beispiel sei noch erwähnt, das vielleicht dazu dient, zu erläutern, in welchen Fällen ein Rutengänger wichtige Hilfe zu leisten vermag. Bei den

Talsperrenbauten von Gotha und Brüx

stellte es sich heraus, daß mit zunehmender Stauhöhe an einem der seitlichen Hänge Sickerungen auftraten, die allmählich bedrohlichen Umfang annahmen. Vermeintliche Undichtigkeiten der benachbarten Felspartien wurden unter großen Kosten ausgebessert, doch vergeblich. Man betraute, als alle Mittel versagten, einen Rutengänger mit der Prüfung der gefährdeten Dämme. Entgegen der Annahme, daß die seitlichen Partien für die Undichtigkeiten verantwortlich zu machen seien stellte der Rutengänger fest, daß die Mauerklüftungen sich unterhalb des Mauerfundamentes selbst befanden, und somit noch größere Gefahr boten. Er legte, auf der Mauerkrone entlanggehend, auf den Zentimeter genau die Stellen fest. Der Schaden konnte durch Einsenkung von 2524 Sack Zement behoben werden.

Örtliches.

18. März 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Arbeitsfürsorge
der Stadt Gelsenkirchen-Buer im Februar 1930.

An Wohlfahrtserwerbslosen standen in Fürsorge

	Part.	mit Angeh.
zu Beginn des Monats	3614	5937
Zugang	632	936
Gesamtsumme	4246	6873
Abgang	564	882
Bestand am Ende des Monats	3682	5991

Von diesen waren
1248 ledig,
779 verheiratet ohne Kinder unter 14 Jahren,
616 verheiratet mit 1 Kinde unter 14 Jahren,
472 verheiratet mit 2 Kindern unter 14 Jahren,
310 verheiratet mit 3 Kindern unter 14 Jahren,
157 verheiratet mit 4 Kindern und 14 Jahren,
100 verheiratet mit 5 und mehr Kindern unter 14 Jahren.

Davon wurden auf Kosten des Fürsorgeamtes beschäftigt:

	als Fürsorgepflichtarbeiter: Part.	Angeh.	als Fürsorgearbeiter: Part.	Angeh.
zu Beginn des Monats	440	152	1059	2720
Zugang	115	131	122	464
Gesamtsumme	555	283	1181	3184
Abgang	57	19	154	539
Bestand Ende d. Monats	498	264	1027	2645

Frühling im Bulmker Park.

Die Verwaltung des Bulmker Parkes hat sich auf den Frühling vorbereitet. In langer Arbeit, behindert durch die fehlenden Geldmittel, ist der Park im Laufe des Altjahres von Grund auf verjüngt worden. Gleich beim Betreten fallen die neu abgestochenen und fein säuberlich mit roter Ziegelasche abgedeckten Parkwege auf. Gut nehmen sich die Wege aus, die anstelle der sonst nur lose angeklopften Abstechung neue Klinkereinfassungen erhalten haben. Stände das Geld zur Verfügung, würden sicherlich alle Wege die neue Klinkereinfassung erhalten haben. So aber begnügte man sich, nur die Hauptwege derart einzufassen. Allenthalben sprießt das erste zarte Grün aus dem Boden. Große Anlageflächen sind umgegraben worden und haben neuen Rasensamen bekommen. Die Blumenbeetanlagen sind ebenfalls neu aufgearbeitet worden. Angenehm wechselt schon heute das leuchtende Rot der Wegeabdeckung mit dem zarten Grün der Rasenflächen.

Und der Teich . . .

Hier macht sich der Geldmangel besonders stark bemerkbar. Das durch Pfahlwerk befestigte Ufer macht nicht gerade einen verwilderten, dafür aber umso verfalleneren Eindruck. Das Pfahlwerk hat sich aus der Befestigung gelöst und hängt teilweise lose im Teichwasser. Der Teich wäre heute einzig, wenn diese Mängel nicht zu beklagen wären. Am Taubenhaus mitten im Teiche flattern Tauben umher. Das Entenvolk ist äußerst zahm und macht den Schwänen keinen Platz auf dem Teiche. Noch liegt die Gondelanlegestelle im Winterschlaf. Im Wildgehege träumt ein Stück Wild. Noch suchen sich die Vögel in den überall im Parke aufgestellten Futterkästen das tägliche Brot. Wenn der Frühling am Teiche nicht die sorgsame Vorbereitung antreffen wird, die sonst geschaffen worden sind, so sind wir eben heute Menschen, die gelernt haben, sich nach der Decke zu strecken. Vielleicht aber wird man den Teicharm, der zu der idyllischen Grotte führt, wieder mit frischem Wasser anfüllen, damit der unschöne Schlammgrund verschwindet.

Ein ganz neues Aussehen hat der Park im Teile an der Florastraße erhalten. Die Terrasse ist hübsch ausgebaut worden. Zwei Bruchsteintreppen mit je sechs breiten Laufstufen führen zwischen besonders ausgebildeten Treppenwangen auf die erbreiterte Terrasse, die durch einen Abhang eine Begrenzung gefunden hat. Als obere Grenze wird eine Ligusterhecke ihren Zweck erfüllen. In der Mitte der Terrasse steht eine Erfrischungsaue, neun neue Bänke haben Aufstellung gefunden. Straßenseits wird ein Staudengarten ganz besondere Anziehungskraft ausüben.

Auf dem Kinderspielplatz ist der Frühling eingekehrt. Zahlreiche Kinder vertreiben sich die Zeit im Spiel, wenn auch der warme Mantel und das wollene Halstuch noch nicht zu Hause gelassen werden kann. Vier Sandspielkästen, Wippen, Laufbäume, eine Schutzhalle und ein in der Mitte des Platzes aufgestellter Steinbrunnen für Trinkwasser sind neben zahlreichen Sitzbänken für die Aufsichtspersonen der hier spielenden Kinder ein Kinderspielplatz, wie er größer und idealer in Gelsenkirchen nicht angetroffen werden kann.

Jetzt kann es Frühling werden, der Bulmker Park wartet auf seinen Einzug.

Allerhand Gerüchte.

Erfindungsreiche Menschen.

Man weiß nicht, woran das liegt, jedenfalls aber haben wir festgestellt, daß an Montagen die meisten Gerüchte entstehen. Einmal ist es irgend ein Unglück, dann wiederum irgend eine hochgestellte Persönlichkeit, um die sich irgend eine Sache dreht. Gestern hieß es, und zwar schon morgens kurz nach 8 Uhr, Schacht sei ermordet worden. Diese Nachricht kam aus Bulmke. Wir haben nur antworten können, daß uns davon noch nichts bekannt sei und überzeugten uns am Kalender, daß es Montag morgen war. Um 10 Uhr riefen kurz hintereinander Leute aus allen Stadtteilen an und teilten uns mit, daß sie gehört hätten, Dr. Schacht sei ermordet worden. Wir haben wieder unser Unvermögen in dieser Angelegenheit dartun müssen, und haben auf den nächsten Anruf gewartet, der dann prompt kam und dem bis zum tiefen Nachmittag eine ganze Reihe anderer folgten. Natürlich ist die Sache nicht wahr. Nur eine Stelle hat von dieser Gerüchtemacherei Vorteil, nämlich die Post, die sich darüber freut, daß so und so viel Telephongespräche mehr getätigt werden, wodurch sich dann die Einnahmen heben. Auf die Belastung der um Auskunft angegangenen Stellen kommt es ja, so meinen die Neugierigen, nicht so genau an.

Nochmals: Die orthopädische Versorgungsstelle.

Warum erfolgt die Verlegung nach Dortmund? – Eine klare Antwort ist dringend nötig.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

„Die vor einigen Tagen erlassene Verfügung des Reichsarbeitsministeriums hat die bisherige orthopädische Versorgungsstelle Gelsenkirchen nach Dortmund verlegt. Der Grund hierfür ist so fadenscheinig, daß es im Interesse aller Kriegsbeschädigten liegt, die Gründe für diese unnötige Verlegung näher zu beleuchten und dem vielleicht nicht unrechten Verdacht Raum zu geben, daß es sich hier um Machenschaften handelt, die gegen das Allgemeinwohl verstoßen und nur selbstsüchtigen Drahtziehern dienen sollen. Die orthopädische Versorgungsstelle Gelsenkirchen war bisher in dem Gebäude des Versorgungsamtes an der Industriestraße untergebracht. Gleichzeitig hatten aber auch die deutschen orthopädischen Werke Berlin, Zweigstelle Gelsenkirchen, ihre Werkstätten in dem Versorgungsamt. Da nun das Versorgungsamt die Räume für sich beanspruchte, trat man an das städtische Liegenschaftsamt heran, um für die orthopädische Versorgungsstelle drei Räume im Hans-Sachs-Haus zu erhalten. Diese wurden auch sofort von dem städtischen Liegenschaftsamt zur Verfügung gestellt. In diesem Sinne wurde dem Hauptversorgungsamt Münster Bericht erstattet. Am 12. Februar wurde plötzlich dem städtischen Liegenschaftsamt mitgeteilt, daß man auf diese Räume verzichte. Hier scheint die berechtigte Frage am Platze zu sein, wie es kommt, daß man auf die angewiesenen Räume verzichtet und in der Verfügung des Reichsarbeitsministeriums den Raummangel als Grund der Verlegung angibt.

Wenn der Leiter der orthopädischen Versorgungsstelle Gelsenkirchen, Herr Regierungsmedizinalrat Dr. Lehmann, aber auch gleichzeitig Leiter der orthopädischen Werke Berlin, Zweigstelle Gelsenkirchen, ist, so ist es leicht zu verstehen, daß man in Verbindung beider Stellen keine ausreichenden Räume so leicht in Gelsenkirchen finden konnte. Es ist dem städtischen Liegenschaftsamt schlecht zuzumuten, für die deutschen orthopädischen Werke Berlin, Zweigstelle Gelsenkirchen, die ein reines Privatunternehmen sind, im Hans-Sachs-Haus Räume für Schlosserei, Schreinerei usw. zur Verfügung zu stellen. Hier scheint der wahre Grund für die angeblich notwendige Verlegung zu liegen; denn in Dortmund besteht seit einem Jahre eine Filiale der deutschen orthopädischen Werke Berlin. Um diesem Privatunternehmen die Geschäftsunkosten zu verringern, sollen also jetzt Hunderte von Kriegsbeschädigten aus dem ganzen Vest Recklinghausen nach Dortmund fahren, um dort die Sprechtage zu besuchen. **Wieviel Fahrtkosten hat das Reich hierfür zu zahlen und wieviel unnötig verfahrene Arbeitsstunden werden hier wieder der deutschen Wirtschaft entzogen?** Das Versorgungsamt Gelsenkirchen wird nicht umhin können, der Oeffentlichkeit hierüber Auskunft zu erteilen."

Die Stadtverwaltung

schreibt uns in der gleichen Angelegenheit:

„Im Zusammenhang mit den Pressemeldungen über die beabsichtigte Verlegung der orthopädischen Versorgungsstelle von Gelsenkirchen nach Dortmund hat die Annahme Verbreitung gefunden, daß auch die orthopädische Werkstelle verlegt werden solle. Diese Auffassung trifft nicht zu. Bei der orthopädischen Werkstelle handelt es sich um eine private Unternehmung, die mit der orthopädischen Versorgungsstelle nichts zu tun hat und die unbeschadet dessen, wie die Frage einer evtl. Verlegung der orthopädischen Versorgungsstelle ausläuft, ihren Betrieb in Gelsenkirchen weiterführen wird. Im übrigen ist, wie wir erfahren, eine endgültige Entscheidung über die Zukunft der orthopädischen Versorgungsstelle noch nicht getroffen. Die Stadtverwaltung hat bereits neuerliche Schritte unternommen, um die beabsichtigte Verlegung der Versorgungsstelle nach Dortmund zu verhindern."

Systematische Vernachlässigung
der Köln—Mindener Strecke.

Der Gelsenkirchener Verkehrsverein schreibt uns:

„Soeben hat die Reichsbahndirektion Essen ihr vorläufiges Feriensonderzug-Programm für 1930 bekanntgegeben. Hiernach verkehren über die

Köln-Mindener Strecke Züge	Bergisch-Märkische Strecke Züge	nach
2	4	München
2	4	Basel/Konstanz
0	1	Friedrichshafen
3	2	Hamburg
0	1	Wilhelmshaven
1	1	Norddeich
1	1	Berlin
0	1	Warnemünde
1	0	Saßnitz
0	1	Carlshagen/Trassenheide
0	1	Kiel
1	1	Königsberg
0	2	Beuthen O.-S.
0	1	Dresden
0	2	Leipzig
1	1	Erfurt
1	1	Halberstadt
13	25	insgesamt.

Wenn man dieses Feriensonderzug-Programm mit dem des Vorjahres vergleicht, so erkennt man erneut, daß die Anlieger der Köln—Mindener Strecke systematisch vernachlässigt werden. Im Vorjahre fuhren noch über unsere Strecke insgesamt 15 Feriensonderzüge. Man nahm uns den Zug nach Friedrichshafen, sowie einen der Baseler Ferienzüge. Der Bergisch-Märkischen Strecke aber gab man noch hinzu, statt 24 nunmehr 25 Feriensonderzüge. Gegen eine solche Vernachlässigung unserer Interessen müssen wir ganz entschieden Einspruch erheben. Die Reichsbahndirektion soll endlich einsehen, daß ein anderer der Bedeutung der Städte an der Köln—Mindener Strecke gerecht werdender Verteilungsschlüssel gefunden werden muß.

Künstlerfest im Hans-Sachs-Haus.

Ein großes Frühlingsfest steht den Mitbürgern unserer Stadt bevor: am 5. April tagen die westfälischen Künstler in Gelsenkirchen. Ihnen zu Ehren veranstalten die in Gelsenkirchen-Buer und Umgegend ansässigen Künstler ein Künstlerfest, das mit Phantasie und Witz ausgestaltet wird. Die Räume des Hans-Sachs-Hauses werden in schöner und origineller Weise hergerichtet, das Fest bietet Ueberraschungen und künstlerische Darbietungen, wie man sie selten findet. Die Freunde der Kunst und einer geschmackvollen, bunten Fröhlichkeit werden nicht versäumen, der Einladung zu folgen.

„Für Wohnungsuchende". Unsere Notiz in der Sonntags-Ausgabe unter vorstehender Ueberschrift bezog sich nicht auf die Stadt Gelsenkirchen, sondern auf den früheren Landkreis Essen.

Zwei Bergleute tödlich verunglückt. Auf Schacht 8/4 der Zeche Dahlbusch im Stadtteil Rotthausen ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in einem Stapel ein schwerer Unfall, dem der Steiger Hein und der Bergmann Frücht zum Opfer fielen. Während Hein schon auf dem Wege zum Schacht seinen Verletzungen erlag, starb Frücht auf dem Transport zum Krankenhaus. Ueber die Ursache des Unglücks kann noch nichts mitgeteilt werden, da die Bergbehörde mit der Untersuchung noch beschäftigt ist. (Rp)

Verboten! In letzter Zeit ist wiederholt beobachtet worden, daß jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen, die im Hafengelände beschäftigt sind, die Gleise der Hafenbahn überschreiten. Die Betretung der Bahnanlagen ist mit großer Lebensgefahr verbunden und im übrigen auch polizeilich verboten. Die Polizei richtet neuerdings ihr besonderes Augenmerk darauf, daß das Verbot strengstens innegehalten wird. Uebertretungen dieses Verbots werden streng bestraft.

Messerhelden. Am Sonntag gegen 2.30 Uhr wurde an der Ecke Bohwinkel- und Ringstraße der Schiffer Georg Dietz von sechs unbekannten Personen überfallen und durch einen Stich am linken Oberschenkel schwer verletzt. Der Verletzte wurde in das Evang. Krankenhaus überführt. Lebensgefahr besteht nicht. Die Kriminalpolizei hat sofort die erforderlichen Ermittelungen in die Wege geleitet.

Körperverletzung. Am Montag morgen gegen 3 Uhr brachte der Arbeiter Otto H. dem Kutscher K. vor einer Wirtschaft in der Liboriusstraße mit einem abgebrochenen Messer mehrere Stiche in den Kopf bei. Der Verletzte begab sich in seine Wohnung. Lebensgefahr besteht nicht. Der Täter wurde von der Polizei festgenommen.

Geborgene Leiche. Am Montag nachmittag wurde die Feuerwehr zum Hafen Grimberg gerufen. Hier war kurz nach drei Uhr die Leiche eines Schiffers geborgen worden. Man nimmt an, daß der Schiffer bereits am Samstag ins Wasser fiel und ertrank. Die näheren Umstände bedürfen noch einer Untersuchung.

Unfug am Feuermelder. In der Nacht zum Montag wurde die städtische Berufsfeuerwehr zweimal in böswilliger Absicht alarmiert. Einmal wurde sie zur Ecke Bismarck- und Grabenstraße, ein anderes Mal zur Ecke Hohenzollern- und Bulmkerstraße gerufen.

Persönliches.

Am Torshof-Seminar in Essen bestanden das Diplom-Musiklehrerinnen-Examen Elfriede Bernota, Gelsenkirchen, Hohenfriedbergerstr. 35, Margarete Günther, Wattenscheid, Bochumerstraße 69, Isolde Quadder, Rotthausen, Cäcilienstraße 32, Frau A. Rätz, Gelsenkirchen, Moltkestraße, Helene Zimmermann, Bismarck, Rottstraße 131a.

*

Am Sonntag konnte die Witwe Julius Licht, Augustastraße 39, ihren 80. Geburtstag feiern. In der Altstadt erfreut sie sich allgemeiner Beliebtheit. Viele Gratulanten hatten sich eingefunden, um Glückwünsche darzubringen. Auch der Herr Oberbürgermeister brachte in einem Schreiben seine Glückwünsche dar und übersandte dem Geburtstagskinde ein Ehrengeschenk. Die Gesangabteilung der Evang. Frauenhilfe und der Gitarrenchor der Jungmädchengruppe „Sonnenschein" aus der Neustadt erfreuten die 80jährige mit einigen Liedern. Auch unsern Glückwunsch. (Fr.)

*

Bei der Polizeiberufsschule in Recklinghausen haben folgende Polizei-Oberwachtmeister der Polizei-Inspektion V in Gelsenkirchen die B1-Prüfung bestanden: Ferdinand Dirks, Wilhelm Dusing, Hans Hansen, Aug. Hübner, Aug. Karrasch, Hermann Meya, Friedrich Marmulla, Franz Müller, Wilhelm Radzanowski, Felix Rohn, Bernhard Rosen und Otto Witschel. Oberwachtmeister Hansen wurde auf Grund guter Klassenleistungen und guter schriftlicher Prüfungsarbeiten von der mündlichen Prüfung befreit. Die Ablegung der B1-Prüfung ist Voraussetzung für die unkündbare Anstellung bei der Schutzpolizei.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

Hohe Gefängnisstrafen für Diebe.

Die Arbeiter S. und B. wurden mit dem Händler M. aus der Untersuchungshaft vorgeführt, während sich der Althändler M. als Hehler zu verantworten hatte. Die drei Erstgenannten waren unter Führung des einschlägig und mehrfach mit schweren Zuchthausstrafen vorbestraften 58 Jahre alten S. durch eine erbrochene Tür in ein Lager eingestiegen. Sie stahlen ein Pferdegeschirr und für etwa 500 Mark Oberbetten und Pferdedecken. Die Beute lagerten die drei in den Schrebergärten an der Industriestraße. M. sollte sie mit einem Fuhrwerk abholen. Das Geschirr bot man dem Althändler M. zum Kaufe an, der jedoch ablehnte, da er schon zwei Mal wegen Hehlerei vorbestraft war und sich sagte, daß das Geschirr doch nur gestohlen sein konnte. Später gingen S. und B. nach Rotthausen. Hier gingen sie in einen Hühnerstall und stahlen sechs Hühner. Drei kaufte M. auf und dann verzehrte man die anderen an der gemeinschaftlichen Tafel. Nun hatte B. im Gefängnis versucht, dem M. ein Kassiber abzugeben, in dem er seine Ansicht dahin äußerte, daß S. mindestens vier Jahre erhalten würde und aus diesem Grunde sollte man auch alles auf den Alten abschieben. Diese Gesinnung brachte B. um jede Nachsicht bei den Schöffen. Er bekam wegen einfachen und schweren Diebstahls acht Monate Gefängnis. B. kam wegen schweren Diebstahls mit fünf Monaten davon. Der Althändler M. erhielt wegen Hehlerei anstelle von zwei Wochen Gefängnis 30 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte gegen S. als alten Rückfalldieb insgesamt vier Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust beantragt. Das Gericht würdigte die Not des Angeklagten und erkannte auf zwei Jahre Gefängnis.

Der Rückfalldiebstahl sollte ein Scherz sein.

Viel fehlte wahrlich nicht mehr daran, und der Bauarbeiter S. aus Horst wäre ins Zuchthaus geflogen, wenn das Gericht nicht noch einmal ein Nachsehen gehabt hätte. Elf Vorstrafen wegen Eigentumsvergehen kennzeichnen S. als einen Menschen, vor dessen Fingern nichts sicher ist. Am 16. Januar hatte ihn der Weg mit der Lohntüte in der Tasche nach Gelsenkirchen geführt. Vor einer Wirtschaft an der Wilhelmstraße sah er ein Motorrad stehen. Keiner sagte ihm, daß er annehmen sollte, das Rad gehöre seinem Bruder. Er hatte so „gedacht", wollte das Rad nur an der nächsten Straßenecke stehen lassen, um seinen Bruder ein kleines Schnippchen zu schlagen. Bei dem Transport beschädigte er die Lichtanlage an dem Kraftrad. Als er versuchte, mit dem Rad eine Nebenstraße zu gewinnen, wurde er von Passanten festgehalten, die alles Weitere einem Polizeibeamten überließen. Das Gericht verkündete vier Monate Gefängnis, damit die Kinder des Angeklagten nicht zu lange des Vaters beraubt sind.

Heute:
Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Die Trauerfeier
zur Ehrung der Gefallenen im Stadtteil Rotthausen

fand in diesem Jahre in den beiden Kirchen statt. Wegen der Unsicherheit, ob der Ministerialerlaß bezüglich des geschlossenen An- und Abmarsches rechtzeitig aufgehoben werden würde, faßte man in einer gut besuchten Versammlung der Vertreter aller Rotthauser Vereine den Beschluß, in diesem Jahre von der Feier auf dem Ehrenfriedhofe Abstand zu nehmen und eine Feier in den beiden Kirchen zu veranstalten. — In der katholischen Kirche wurde seitens des Herrn Pastor Wagner der Gefallenen im Weltkriege in ergreifender Weise gedacht. Eine große Anzahl von Fahnenabordnungen der verschiedenen Vereine war vertreten. Am Altar wurde ein Kranz der katholischen Vereine niedergelegt. — In der evangelischen Kirche hielt Pfarrer Rüter die Gedächtnisrede, der er das Wort „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben" zu Grunde legte. Er betonte die Treue im Glauben, Lieben und Hoffen und besonders im Leiden. Die Zuhörer in der voll besetzten Kirche waren tief ergriffen. Der Evang. Männer-Gesang-Verein vertiefte den Eindruck noch durch den Vortrag der beiden Lieder: „Schlaf wohl mein Kamerad" und „Selig sind die Toten" von Blümner unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Siepmann. Nach dem Gottesdienst wurden die in den beiden Kirchen niedergelegten Kränze durch eine Deputation zum Ehrenfriedhof gebracht und dort unter dem Kreuze niedergelegt.

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

Der Stenographen-Verein Stolze-Schrey, Alter Verein, hatte seine Jahreshauptversammlung, in der der Vorsitzende zunächst den Jahresbericht erstattete. Wichtig war die Mitteilung, daß auf dem Preisausschreiben einige Mitglieder in fordersier Front standen. Den Kassenbericht gab der Kassierer. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitzender: Fritz Kleffmann, 2. Vorsitzender: Karl Ehrenberg, Schriftführerin: Frl. Aenne Raudeim, Kassierer: Alfons Stühn, Bücherwart: Willy Bubrecht. Herr Kleffmann dankte dem bisherigen Vorsitzenden, der infolge Krankheit im verflossenen Jahre die Vereinsgeschäfte nicht so verwalten konnte, wie es seine Art ist. Nachdem auch noch über die demnächstige Kreistagung in Hattingen, sowie über die Bundestagung in Hagen beraten wurde, an der sich der Verein beteiligt, schloß der Vorsitzende die Generalversammlung. (oth)

Vortragsabend
der Arbeitsgemeinschaft deutscher Betriebsingenieure.

Vor dem Emscher-Bezirksverein deutscher Ingenieure und der Arbeitsgemeinschaft deutscher Betriebsingenieure, Ortsgruppe Gelsenkirchen, sprach am Mittwoch abend Herr Dr.-Ing. Daeves, Düsseldorf, der Leiter der Forschungsabteilung der Vereinigten Stahlwerke AG. über „Statistische Erfassung von Betriebsdaten". Redner stellte der meist üblichen Ursachen-Forschung, die Einzelvorgänge und Einzelstücke möglichst genau untersucht, die Wirkungsforschung gegenüber, die auf statistischem Wege selbst aus ungenauen Betriebsunterlagen die Wirkung bestimmter Maßnahmen auf Verminderung des Ausschusses, Steigerung der Leistung, Erhöhung des Ausbringens und Verbesserung der Eigenschaften ermittelt. Daraus werden Arbeitsregeln gewonnen, die gleichsam die günstigsten Bedingungen herauszüchten. Zahlreiche Bilder und Beispiele zeigten Ergebnisse der vom Vortragenden entwickelten Großzahlforschung, die auf Anwendung der Wahrscheinlichkeitsrechnung auf Fragen des praktischen Betriebes beruht. Die bisher durch verwickelte mathematische Formeln abgeleitete Häufigkeitskurve wurde aus einfachen Annahmen und dem Versuch an einem Kugelspiel entwickelt und ihre Bedeutung auf den verschiedensten Anwendungsgebieten gezeigt.

Dr. Daeves wandte sich gegen die häufig zu beobachtende Unterschätzung von Betriebsversuchen zugunsten wissenschaftlicher Theorien und befürwortete eine enge Zusammenarbeit zwischen Erzeuger und Verbraucher auf allen Gebieten der Industrie. Großzahlforschung sei nichts anderes als zahlenmäßig erfaßte Betriebserfahrung, die diesen Erfahrungsaustausch auch bei komplizierten Betriebsbedingungen ermöglicht. An die außerordentlich interessierenden Ausführungen des Redners knüpfte sich eine rege Aussprache an, die die aus dem ganzen Industriegebiet zusammengekommenen zahlreichen Zuhörer noch lange zusammenhielt. Der Obmann, der A. D. B., Herr Dr.-Ing. Fraenkel, wies zum Schluß der Veranstaltung auf den am Mittwoch, den 16. April, stattfindenden Lichtbildervortrag über das neue Maschinenelement „Der Kerbstift" hin.

Verband Deutscher Techniker.

Die Versammlung am 11. März war gut besucht. Als Gast war Kollege Koßmann von der Gauverwaltung Essen anwesend. Hauptpunkt der Tagesordnung war die Neubesetzung des Kassiererpostens für die Werksgruppe der Schachtanlage Consol. Es wurde beschlossen, zu diesem Zwecke am Sonntag, den 23. März, morgens 10.30 Uhr, eine Werksgruppenversammlung der genannten Schachtanlage bei Wegener, Schalkerstraße, einzuberufen. Kollege Koßmann überbrachte dem Kollegen Drenkelfort, welcher viele Jahre als rührtiger Vorsitzender unsere Ortsgruppe geleitet hatte, den Dank der Gauverwaltung und knüpfte hieran die Hoffnung, daß Kollege Stoll als jetziger Vorsitzender ebenso eifrig seine Kräfte in den Dienst unserer Ortsgruppe stellt. Unter Verschiedenes wurde festgelegt, die nächste Versammlung

Hämorrhoiden? Anzeichen dieser heimtückischen Krankheit sind Jucken, Schmerzen, Blutabgang, Hitze- und Füllegefühl am After, Druck im Darm u. ä. Werden dabei keine Knoten wahrgenommen, handelt es sich zweifellos um innere Hämorrhoiden. Oft jedoch bestehen innere und äußere gleichzeitig. Bei Vernachlässigung wird das Leiden fast unerträglich. Seine qualvollen Beschwerden zermürben Körper und Nerven und unter Umständen kann es Darmfisteln und sogar den gefürchteten Darmkrebs hervorrufen. Aber Sie haben keine Veranlassung zu verzweifeln, wenn Sie rechtzeitig vorbeugen! Um so weniger, als die fortgeschrittene Medizin heute auch solche Fälle aussichtsreich behandelt, die früher als hoffnungslos galten. Aerztlicherseits wird die neue überaus bewährte **Anuvalin-Kur** als besonders geeignet anerkannt, weil ihre erprobte Kombination wirksamster Heilstoffe eine gründliche Tiefenwirkung ermöglicht, welche die kranken Gewebe intensiv erfaßt. So vergehen Schmerzen und Juckreiz fast sofort, Entzündungen schwinden, die Knoten schrumpfen, Wundungen lassen nach, Injektionen werden verhütet, der Stuhlgang wird schmerzfrei usw. Durch das alles muß eine sichtliche Besserung eintreten und die Heilung naherücken. Jetzt kann jeder Kranke sich völlig kostenlos von den hervorragenden Wirkungen dieses zuverlässigen Heilmittels überzeugen. Sie erhalten durch die Versandapotheke portofrei eine Gratisprobe mit med. Aufklärungsschrift, wenn Sie sogleich schreiben an:

Anuvalin Berlin SO 36 Abteilung 96

Kaffee Hag stets frisch beim Kaffee-Grewer

am Samstag, 5. April, 20 Uhr, bei Nettebeck, Schalkerstraße 23, abzuhalten. Ferner wurde nochmals darauf hingewiesen, daß am Karfreitag ein Ausflug nach Haltern stattfindet; Abfahrt morgens 7.45 Uhr vom Hauptbahnhof nach Sinsen; Wanderung durch die Haard nach Haltern und Besichtigung der Arbeiten an der Talsperre daselbst. Ein Vortrag des Kollegen Gliedt über die Wasserversorgung des Industriegebietes beschloß den Abend.

Aus den evangelischen Vereinen.

Verband evang. Knappenvereine. Unter starker Beteiligung der evang. Knappenvereine fand am Sonntag in Gladbeck die Vertretertagung bei Wortmann statt. Der zweite Vorsitzende begrüßte die Erschienenen mit einem kräftigen „Glückauf" und gedachte in warmen Worten der Gestorbenen im Berichtsjahr. Die Feststellung der Anwesenden ergab 18 Vereine mit 33 Vertreter. Nach Erledigung der üblichen Tagesordnung folgte eine Besprechung über Spesen des Bundessterbekassierers, die nach Beschluß der Versammlung ermäßigt wurden. Die Wahl ergab als ersten Vorsitzenden: W. Malzkan, Recklinghausen, Hubertusstraße; erster Schriftführer Ad. Stärkert, Sterkrade, wurde wiedergewählt. Bundessterbekassierer ist Kranzer, Osterfeld. Erster Beisitzer wurde Waschulz, Karnap. Eine rege Aussprache zeitigte die Festlegung des Ortes für das Bundesfest. Die Versammlung einigte sich für Osterfeld. Der nächste Vertretertag ist in Bottrop.

Der evang. Arbeiterverein Hüllen hatte am Sonntag eine stark besuchte Versammlung, die der Vorsitzende mit einem warmen Nachruf auf die Toten im Weltkriege eröffnete. Auch des gestorbenen Mitgliedes Christian Freibold gedachte der Vorsitzende in ehrender Weise. Das Lied „Wenn ich einmal soll scheiden", beschloß die kurze Trauerkundgebung. Es wurde beschlossen, krankfeiernde und in Not geratende Mitglieder nach Maßgabe des Möglichen aus der Vereinskasse zu unterstützen. Der Antrag ist an den Vorstand zu richten. Anschließend sollen die Versammlungen darüber entscheiden. Die Frage der Staffelung der Beiträge wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Ueber die Führerversammlung in Ueckendorf berichtete der Vorsitzende, der über einige Punkte in der nächsten Versammlung spricht. Auch Frauen sind dazu eingeladen.

Aus den Kriegervereinen.

Die Frauengruppe des Kriegervereins Bulmke hatte eine sehr gut besuchte Versammlung, die die Vorsitzende, Frau Meschede, in herzlichen Worten begrüßte. Zwei Mitglieder wurden neu aufgenommen. Es wurde beschlossen, eine interne Feier zu veranstalten, in dessen Mittelpunkt eine große Ueberraschung stehen soll. Der Zeitpunkt wird noch mitgeteilt.

Stadtteil Buer

Gefährlicher Einbrecher.

In den letzten Wochen wurde die Bevölkerung durch nächtliche Einbrüche sehr beunruhigt. Den Dieben fielen Werte bis zu 2000 Mark in die Hände. Der Polizei ist es nunmehr gelungen, die Täter zu ermitteln und sie einer Anzahl Einbrüche zu überführen. Es handelt sich bei dem Haupttäter um den Bergmann August Rosinski aus Herten, der zurzeit in Wert noch eine Zuchthausstrafe zu verbüßen hat. Weihnachten 1929 war er für drei Tage beurlaubt. Von diesem Urlaub kehrte er aber nicht wieder zurück und nahm sein diebisches Handwerk wieder auf. Er hielt sich unangemeldet bei seiner in Buer-Beckhausen wohnenden verheirateten Schwester auf. Er ist folgende Diebstähle überführt und geständig: Diebstahl bei dem Anstreichermeister Schulte in Westerholt, dem Maschinensteiger Tappe, dem Bauführer Schulten in Buer, der Schule in der Büllesstraße, dem Kinderheim in der Hammstraße, ferner ist er dringend verdächtig eines weiteren Diebstahls in Scholven und in Erle. R wurde dem Amtsgericht hier vorgeführt. Im Gerichtsgefängnis verschluckte er einen Löffel. Ein altbekannter Trick der Verbrecher, um dadurch im Krankenhaus bessere Flucht zu finden. Er wurde zur weiteren Behandlung dem Lazarett des Untersuchungsgefängnisses Essen überführt, woselbst er sich einer Operation unterziehen mußte.

*

Ferner wurden vier Hühnerdiebe gefaßt, die in den letzten Wochen fünf Hühnerdiebstähle ausgeführt haben. Sie haben nach eigener Angabe 18 Hühner erbeutet. Die Diebstähle sind ausgeführt bei einem Landwirt an der Gelsenkirchenerstraße, einem Bergmann auf der Sutumerstraße und der Bismarckstraße. Die Täter wurden ermittelt, als sie am 15. März auf dem hiesigen Wochenmarkte Hühner zum Kauf anboten, die in der vorhergehenden Nacht gestohlen waren. Bei den Tätern handelt es sich um 17 bis 19jährige Burschen aus Erle, die den Erlös aus der Beute unter sich verteilten und in leichtsinniger Weise verjubelten.

Aus der Haft entlassen. Der Fuhrunternehmer Franz Marx aus der Königgrätzerstraße, der am Donnerstag abend seinen Nachbarn, den inzwischen gestorbenen Bergmann Alfred Pentek durch einen Pistolenschuß niederstreckte, wurde aus der Haft entlassen. Allem Anscheine nach ist die Untersuchungsbehörde zu der Ueberzeugung gelangt, daß Marx wohl in Notwehr gehandelt hat.

Frecher Diebstahl. Ein Bergmann F. G. aus der Beckeradstraße hatte am 15. März gegen 15.40 Uhr sein Fahrrad an der Marken-kontrolle auf Bergmannsglück niedergestellt und sich zum Schalter begeben, um seine Kontrollmarke in Empfang zu nehmen. Während dieser Zeit wurde ihm das Rad, welches einen Wert von 130 Mark hat, entwendet. Das Rad trägt die Marke Karl Vollmer und die Nummer 833 633.

Namensänderung. Die Familie K. Kubitza, Buer, Steinkuhle 25 und der Bergmann Karl Kubitza, Hugostraße 33, nebst deren Angehörigen haben die Erlaubnis erhalten, fortan den Namen Kunert zu führen.

Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum 16. März bei einem Bergmann O. an der Alleestraße verübt. Die Diebe entfernten hier das am Stalle befindliche Vorhängeschloß und entwendeten dann 6 Hühner im Gesamtwerte von 30 Mark.

Natürlich verschwunden. Eine Ehefrau K. aus der Bogenstraße hatte am 15. März Einkäufe auf dem hiesigen Wochenmarkte gemacht und ihr Portemonnaie mit 5 Mark Inhalt auf einem Stand liegen lassen. Als sie etwa eine Viertel Stunde später den Verlust bemerkte und sich an den Stand begab, war das Portemonnaie bereits verschwunden.

Bei dem Fundbüro befindet sich ein Herrenfahrrad, welches am 9. März auf der Essenerstraße bei Wirtschaft Mois auf dem Bürgersteig aufgefunden wurde. Das Rad trägt die Nr. 420 235 und ist mit einer Karbidlampe versehen. Weiter befindet sich bei derselben Stelle ein brauner Herrenmantel, der am 4. März auf der Mauer des Schulhofes der Schule Pfefferackerstraße gefunden wurde. Eigentumsansprüche bezüglich des Rades und des Mantels wollen bei dem Fundbüro Buer gestellt werden.

Buersche Gerichtschronik.

Die Türausheber.

Die beiden Freunde, der Maler P. und der Schlosser P. aus Buer wankten nach einer gemütlichen Kneiperei in Freundeskreisen und Wirtschaften nicht ganz fest ihrem Heime zu, sie machten vielmehr großen Krach. Dabei kamen sie auch an einem Hause vorbei, dessen Bewohner man schon öfter einen argen Schabernack gespielt hatte, indem man sein Gartentor aushing. Die Frau war sogleich wach und in der Meinung, die Türausheber seien wieder am Werk, weckte sie ihren Mann. Dieser nun wütend, daß ihm die Nachruhe gestört worden war, und zornig auf die böswilligen Türausheber, bewaffnet sich mit einem Stocheisen, um ihnen einen gründlichen Denkzettel zu geben. Draußen sah er die beiden Freunde daherwanken. Er lief ihnen nach und hielt sie an mit den Worten: Ihr habt mein Tor ausgehängt." Die beiden verbaten sich dieses Benehmen, aber plötzlich bekam einer einen Schlag mit dem Stocheisen über den Kopf. P. und P. waren nun des groben Unfugs und ruhestörenden Lärms angeklagt, konnten aber einen Freispruch erzielen.

Ostbund-Arbeit.

Für die Geschädigten durch Krieg und Verdrängung. – Zur Linderung der Wohnungsno[t]

Am 9. März hielt der Deutsche Ostbund, Ortsgruppe Gelsenkirchen, im großen Saale Linden seine Generalversammlung ab. Aus dem Geschäftsbericht konnte man ersehen, welche Arbeit die Ortsgruppe des Deutschen Ostbundes im Jahre 1929 geleistet hat. In vielen Fällen ist es ihr gelungen, beim Reichsentschädigungsamt Berlin sowie bei anderen höheren Instanzen Mitglieder mit Erfolg zu vertreten. Im verflossenen Geschäftsjahr hat die Ortsgruppe sechs Todesfälle zu verzeichnen. Zum Wohle der Mitglieder der Ortsgruppe hat das Festkomitee im verflossenen Jahre einige Unterhaltungsabende unter Mitwirkung der Theatergruppe sowie Filmvorführungen geboten. Der 1. Vorsitzende verlas die Forderungen der Arbeitsgemeinschaft der Interessenvertretung für Ersatz von Kriegs- und Verdrängungsschäden an den Reichstag, u. a. Liquidationsabkommen und Entschädigungspflicht. Um die Durchführung des Grundsatzes einer angemessenen Entschädigung für alle Geschädigten kämpft die Arbeitsgemeinschaft seit über 10 Jahren. In Anbetracht des wiederholten Verzichtes des Reiches gegenüber den anderen Gläubigermächten zu Lasten der Geschädigten wird erwartet, daß nun endlich eine wirklich angemessene Entschädigung gewährt wird. Weiter schlägt die Arbeitsgemeinschaft vor, die Ueberschüsse des Schlußentschädigungsverfahrens im Interesse eines billigen Ausgleichs zwischen den verschiedenen geschädigten Gruppen wie folgt zu verteilen:

a) Soziale Beihilfe an die Kleingeschädigten,
b) Zusatzentschädigung an die wiederaufbauenden Geschädigten des Mittelstandes, und
c) Beihilfen für wirtschaftlich produktive Zwecke der Groß-Geschädigten.

Die Geschädigten fordern die sofortige Zurverfügungstellung der nach Durchführung des Kriegsschädenschlußgesetzes verbleibenden erheblichen Ersparnisse. Diese Beträge sollen für einen sozialen Hilfsfonds, als Beihilfen zum Wiederaufbau und für die Verzinsung der bisher unverzinslichen Wiederaufbauzuschläge verwandt werden.

Am 2. März fand eine Vertretertagung vom Deutschen Ostbund des Landesverbandes für Rheinland und Westfalen in Essen statt, in der sämtliche Anträge der Ortsgruppen für diese Bundestagung Berlin zur Beratung gezogen wurden. Die nächste große Vertretertagung ist in Gelsenkirchen. Auf allgemeinen Wunsch der Mitglieder ist einstimmig der alte Vorstand der Ortsgruppe Gelsenkirchen wiedergewählt worden: Wruck, 1. Vorsitzender; Wesner, 2. Vors., Hannebera, 1. Schriftführer, Wölte, 2. Schriftf., Koch, 1. Kassierer, Thom, 2. Kass. und Unterkassierer; außerdem Meißner und Meyer K. Kassenrevisoren. Alle Anschriften, auch in Siedlungsangelegenheiten Gelsenkirchen des Deutschen Ostbundes sind an Wruck, Grillostraße 142, zu richten. Im Jahre 1929 sind folgende Siedlungen errichtet worden:

Häuser	Wohnungen	Ort
6	26	Dahlhausen, Sundernstr.
15	67	Dahlhausen, Kassenbergerstr.
7	35	Hattingen, Hüttenstr.
2	15	Langenberg, Schultestr.
3	13	Recklinghausen, Hernerstr.
3	13	Bottrop, Am Nordring.
4	10	Dinslaken, Katharinenstr.
3	16	Gelsenkirchen, Fürstinnenstr.
43	192	

Bauprogramm 1930:

2 Häuser mit	21	Wohnungen in Hattingen.
6 " "	30	" " Hagen.
6 " "	30	" " Hagen.
3 " "	18	" " Langenberg.
	54	" " Herne.
	13	" " Recklinghausen.
	16	" " Gelsenkirchen.
	16	" " Essen.
	13	" " Bottrop.
	32	" " Dahlhausen.
	16	" " Dinslaken.
	14	" " Dortmund.

Stadtteil Horst

Er suchte Arbeit und stahl. In den letzten Tagen sprach ein arbeitsloser Wärter beim Horster Krankenhaus vor und bat um Beschäftigung. Da der Rektor des Hauses nicht anwesend war, wurde der Stellensuchende in ein Wartezimmer geleitet, wo er die Wiederkehr des Rektors abwarten sollte. In seiner „Einsamkeit" machte er sich an einen unverschlossenen Schrank und entnahm diesem Eßwaren und stillte damit seinen großen Hunger. Im selben Augenblick erschien der Rektor im Türrahmen und erwischte den Dieb bei der Tat. (al)

Ein imposanter Leichenzug bewegte sich gestern morgen durch die Straßen des südlichen Stadtteils Horst zum neuen Friedhof. Galt es doch, dem langjährigen Oberbrandmeister und Leiter der Horster Feuerwehr, Bauunternehmer und Gastwirt Jakob Grauel, die letzte Ehre zu erweisen. Dem Gestorbenen, der sich in allen Kreisen der Bevölkerung große Achtung erworben hatte, ist es zu danken, daß die Horster Wehr auf ihre jetzige Höhe gebracht werden konnte. Auch sonst hat er sich im öffentlichen Leben rege beteiligt. Etwa 800 Teilnehmer zählte der Trauerzug, darunter etwa 20 Vereine mit ihren Fahnen. □

Der Horster Sparkassenneubau an der Alleestraße ist teilweise bereits bis zum 2. Stock hochgezogen. Leider werden die Arbeiten durch das ungünstige Wetter in diesen Tagen sehr beeinträchtigt. □

Altersheim

der Kreisgemeinde Gelsenkirchen in Eickel.

Der An- und Umbau des Heimes ist nunmehr ohne jeden Unfall vollendet und soll am 1. April bezogen werden. Die Einweihung wird im Mai erfolgen. Da das Heim allen Gemeinden der Synode gehört und allen Gemeinden auch dienen möchte, bitten wir um schleunige Meldungen. Von einer Stelle außerhalb unserer Kreisgemeinde sind uns 15 Pfleglinge auf einmal angeboten worden. Selbst aus ferngelegenen Gegenden unserer Provinz kommen Anfragen. Alle diese Bitten könnten wir nur berücksichtigen, wenn aus den Gemeinden unseres Kirchenkreises nicht genügende Meldungen vorlägen. Das ist aber doch der Fall. Gleichwohl bitten wir um Meldungen, weil es uns ein Anliegen ist, nach Möglichkeit den lieben Alten aus allen Gemeinden der Synode zu dienen. Wir möchten die zur Verfügung stehenden Plätze in etwa auf alle Gemeinden verteilen. Außer den schon bisher besetzten Plätzen (aus Herne, Gelsenkirchen, Wanne und Eickel) sind noch 30 Plätze frei, 15 bis 20 für Männer und 10 bis 15 für Frauen. Folgende Pflegegelder werden erhoben:

2,50 RM. von solchen, die zu 2, 3 oder 4 ein Zimmer teilen;

3,50 RM. von solchen, die 1 Zimmer allein beanspruchen und

4,50 RM. von solchen, die 2 kleine miteinander verbundene Zimmer haben möchten.

Eigene Möbel können mitgebracht werden, doch muß das wegen der Raumverhältnisse vorher mit der leitenden Schwester vereinbart werden. Die Aufnahmegesuche sind an die Vorsteherin des Altersheims, Schwester Luise Schlotte, zu richten. Und nun haben wir noch viele Wünsche und herzliche Bitten auszusprechen. Wir möchten es unsern Pfleglingen recht gemütlich machen, daß sie sich bei uns wohl fühlen. Dazu fehlt uns noch vieles: Sofas, Polsterstühle, Sessel usw. Vielleicht sind solche in dem einen oder anderen Haushalt überflüssig vorhanden, uns könnten sie die besten Dienste leisten. Wir denken auch an unsere lieben, stets hilfsbereiten Frauenhilfen und bitten sie, uns zu helfen bei der Ausstattung des Heimes. Selbstverständlich sind uns auch Beihilfen in Geld höchst willkommen. Wir sind dankbar für jede Gabe. Es bleibt noch immer Wahrheit: Geben ist seliger denn nehmen.

Der Vorstand des Kinder- und Altersheims.
J. A.: Beckmann, Pfarrer.

Potsdamsches Großes Waisenhaus.

Erleichterte Bedingungen.

Das 1724 gegründete Potsdamsche Große Waisenhaus, ein Erziehungsheim für evang. Knaben und Mädchen von 6 bis 15 Jahren, nimmt außer Waisen und Halbwaisen von Kriegsteilnehmern neuerdings auch Beamtenwaisen und in besonderen Fällen auch Kinder auf, deren Väter noch leben, ihnen aber an ihrem Wohnort nicht die gewünschte Ausbildung zuteil werden lassen können, z. B. Kinder von Lehrern, Forst-, Verkehrs- und Sicherheitsbeamten auf dem Lande. Die achtstufige Anstaltsschule ist „mittlere Schule" mit gutem Elementarunterricht und vielen wahlfreien Kursen in wissenschaftlichen und technischen Fächern. Für schwächere Begabte ist eine dreistufige Förderschule mit vereinfachtem Lehrplan vorhanden. Für Gutbegabte besteht die Möglichkeit des Ueberganges in eine städtische höhere Schule. Solche Schüler wohnen in dem der Anstalt angeschlossenen Schülerheim und können bis zum Abiturientenexamen bleiben. In das Schülerheim werden auch von auswärts kommende gutbegabte Schüler höherer Lehranstalten aufgenommen. Die Erziehung erfolgt durch Lehrer bzw. Lehrerinnen. Die Anstalt gewährt vollständige Beköstigung und Bekleidung, Unterricht und alle Lehrmittel, auch hat sie einen eigenen Arzt und ein eigenes Lazarett. Als Unterhaltssatz werden erhoben: Alle Renten- und Waisenbezüge, mindestens aber 57 RM. monatlich. Bei Besuch von höheren Schulen ist auch das Schulgeld zu zahlen. Für Kriegerwaisen mit entsprechender Erziehungsbeihilfe trägt es die Anstalt. Katholische Kinder werden dem Hause Nazareth in Hörter in Westfalen überwiesen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Neue Fahrradreifen. Die Continental-Gummi-Werke bringen jetzt zum Saisonbeginn drei neue Laufdecken-Ausführungen: einen rund gearbeiteten Wollgewebereifen, einen besonders preiswerten Cordreifen in stahlblauer Farbe und den bewährten Gebirgsreifen mit einem neuen Profil. Viele Radfahrer werden diese Neuheiten lebhaft begrüßen.

Das Tüpfelchen auf dem „i"! Eine Wohnung einzurichten ist ein Problem. Es bedarf des natürlichen Gefühls in Geschmacksdingen, das der Frau nun einmal eigen ist, um es zu lösen. Ihr ist ja in erster Linie auch die Fürsorge für das Heim anvertraut, sie ist es, die durch zahllose scheinbare Nebensächlichkeiten die behagliche Stimmung hervorzaubert. Man will von der Wohnung einen ruhigeren, schlichteren, sachlicheren Eindruck haben, ohne daß sie dabei öde wirkt. Das Aufstellen der Möbel ist nicht mehr abhängig von strengen Regeln, sondern ganz dem Geschmack des Einzelnen überlassen und der Notwendigkeit der Praxis. Die Hausfrau wird bald erkennen, daß „ein Zimmer geschmackvoll einrichten" heute nicht mehr heißt, „schöne Sachen zusammentragen", sondern: Wenig Dinge in Harmonie zueinander bringen. Und so wird sie ihr Augenmerk auf neue Wichtigkeiten richten müssen. Zunächst auf die Farb- und Formübereinstimmung der Möbel und Teppiche und dann als erstes auf die Tapete. Diese unterstreicht die Wirkung aller Dinge im Raum, sie ist Rahmen und Hintergrund für alles andere. Die Tapete ist das Tüpfelchen auf dem „i"! Aus diesem Grunde wirkt sich ein Fehlgriff hier oft viel stärker aus, als auf anderen Gebieten. Aber oft wird es der Frau schwer, ihre Wünsche zu formulieren. Da setzt die Arbeit des erfahrenen Tapetenfachmannes ein. Er, der allein die ungeheure Vielseitigkeit der deutschen Tapetenproduktion übersehen kann, weiß auf alle Fälle Rat. Es gibt ja heute eine schier unendliche Fülle wirklich feiner und neuzeitlicher Tapeten in jeder Preislage, die der Hausfrau den Kampf gegen die Farblosigkeit des Heims erleichtern. Wie wandelt sich das Gesicht des Zimmers durch eine geschmackvolle Tapete, es ist, als wären Sonnenstrahlen auf eine kahle Wand gefallen!

Die Irrfahrt des Rochus Zyrn.

Roman von Paul Grabein.

Copyright by Literarisches Bureau M. Lincke. Dresden.

(Nachdruck verboten)

27

„Wer ist dort? Das Kennwort bitte! — — — Danke! Hier der Chef. Ich brauche sofort Ihre Leute — — — ja — — — zwanzig genügen. Also hören Sie — es kommt in spätestens einer halben Stunde ein Vertrauensmann dorthin, der Vollmacht von mir hat, einen Auftrag auszuführen, worüber er sich schriftlich ausweisen wird. Seinen Anordnungen ist unbedingt Folge zu leisten. Sind die Autos fahrbereit? — — — Gut! Und noch eins: Es werden Ihnen eine Reihe von Personen zugeführt werden. Sorgen Sie dafür, daß ein Raum für ihre sichere Verwahrung bereit ist. Ja — — weitere Anordnungen erhalten Sie noch."

Barnasch setzte sich und warf einige Zeilen aufs Papier, zunächst die Vollmacht für den geheimen Auftrag und weiter einen amtlichen Ausweis mit dem Stempel des Gouverneurs, der alle militärischen Behörden anwies, den Inhaber der Bescheinigung, einen Kommissar der politischen Polizei, mit seinen Begleitern überall frei passieren zu lassen und ihn im Bedarfsfalle zu unterstützen.

„Ich denke, das wird für die Posten am Palais genügen, wenn Sie nur sicher auftreten."

„Daran soll es nicht fehlen."

„Dann auf Wiedersehen — hernach, bei Ihrer Hoheit!"

Ein kurzer Händedruck, und Rochus ging. In schärfster Fahrt brachte ihn sein Wagen zu dem ihm bezeichneten Ort. Es war ein ehemaliges Villengrundstück in einem etwas entlegenen Stadtviertel, das jetzt — wie aus einem großen Schild über dem Gartentor zu ersehen war — einem Autoverleih als Betriebssitz diente. Im Geschäftszimmer meldete sich Rochus und wurde in ein Privatkontor geführt. Dem dort befindlichen Herrn übergab er den Ausweis und fragte:

„Ist alles bereit? Höchste Eile geboten!"

„Die Wagen stehen fahrbereit — fünf geschlossene Autos mit je vier Mann besetzt."

„Gut, so führen Sie mich hin."

Hinter dem Hause, vor den Garagen, standen die Wagen; die Insassen waren in Zivil. Eine kurze Instruktion, dann der Befehl — auf verschiedenen Wegen mit Vollgas zum Ziel, dem Regierungspalais! — und die Autos kurbelten an.

Während der Fahrt durchdachte Rochus alle Möglichkeiten und sich auf jede von ihnen ein.

Rochus' Wagen war der erste am Ziel. Er wartete draußen am Portal des Parkgatters bis die anderen fünf Wagen da waren, was in kürzester Zeit geschah. Rochus gab nun Auftrag, in den Park hinein vor das Palais zu fahren und schritt, dort angekommen, mit seinem Trupp ruhig auf den Haupteingang zu. Dem einen der beiden Posten, die vor der Freitreppe auf und ab gingen und etwas verwundert dem Anmarsch des kleinen Trupps entgegensahen, wies Rochus den amtlichen Ausweis des Gouvernements vor mit dem Bemerken:

„Kommissar des geheimen Sicherheitsdienstes mit zwanzig Beamten, aus besonderem Anlaß zum persönlichen Schutz des Herrn Staatspräsidenten beauftragt."

Der Posten warf einen Blick auf Unterschrift und Stempel, nahm Haltung an und ließ die vermeintlichen Beamten eintreten.

Im Vestibül gab Rochus dem ihnen entgegentretenden Pförtner dieselbe Erklärung ab. Der Mann war unsicher:

„Mir ist von Ihrem Kommen noch nichts bekanntgegeben, Herr Kommissar."

„Mag sein, das kann aber an meinen Instruktionen nichts ändern. Wir sind im Auftrag des Herrn Staatspräsidenten angefordert, und ich habe Befehl, mich sofort beim Chef der Kanzlei zu melden."

Ein Wink mit dem Auge, und zwei von Rochus' Begleitern traten neben den Pförtner, der sich plötzlich der Mündung von zwei Pistolen gegenübersah und, am ganzen Leibe zitternd, willig gehorchte, als ihm jeder Laut untersagt wurde. Ohne Widerstand ließ er sich in die Pförtnerstube bringen, wo die beiden ihn bewachten.

Der übrige Trupp drang weiter im Gebäude vor. Mit zwei Dienern, die ihnen entgegentraten, wurde ebenso verfahren wie mit dem Pförtner. Sie wurden in einen, nach einem Lichthof gehenden Vorratsraum gebracht, der zum Sammelort für alle weiteren Verhafteten bestimmt wurde. Der gleiche Vorgang wiederholte sich in der Kanzlei des Staatspräsidenten. In jedes der Zimmer traten gleichzeitig zwei von Rochus' Leuten mit vorgehaltener Schußwaffe und dem Ruf:

„Hände hoch! Wer einen Laut von sich gibt, wird erschossen!"

Vor Schreck erstarrt, gehorchte jeder der Ueberraschten und ließ sich zum Sammelraum abführen. Das gesamte Personal des Hauses war so in wenigen Minuten in der Hand der Eindringlinge. Auch die Telephonzentrale war überrumpelt, die Telephonistinnen zu den übrigen Gefangenen gebracht worden, während einer der Helfer Zyrns, der entsprechend unterrichtet war, den Dienst dort übernahm. Nun galt es den Hauptschlag!

Mit den Leuten, die noch verfügbar waren, näherte sich Rochus dem kleinen Sitzungssaal, in dem das Kabinett versammelt war. Im Vorzimmer erhob sich der Diener, aber ehe es noch begriff, was vorging, war auch er überwältigt, seinen Schreckensschrei erstickte eine rasch zupackende Hand, wenige Augenblicke später stieß Rochus die Flügeltür zum Kabinettssaal auf, seine Insassen sahen sich plötzlich einem Dutzend Männer und ebensovielen Pistolen gegenüber, die jeden einzelnen von ihnen bedrohten.

Der Staatspräsident, der wie die Minister vor Schreck vom Sitz emporgefahren war, fand als Erster das Wort:

„Was hat das zu bedeuten?"

„Nicht mehr und nicht weniger", gab Rochus zurück, „als daß die Herren sämtlich verhaftet sind."

„In wessen Auftrag?"

„Im Namen der neuen Regierung."

„Welcher Regierung? Es gibt nur eine rechtmäßige Regierung im Lande, und die steht vor Ihnen!"

Rochus lächelte. „Soviel ich weiß, ist nach staatsrechtlicher Auffassung jede Regierung rechtmäßig, die tatsächlich die Macht in Händen hat. Ich glaube, dieses Faktum werden uns die Herren nicht bestreiten können. Aber hier ist weder Zeit noch Ort zu rechtstheoretischen Auseinandersetzungen — ich fordere die Herren also in ihrem eigensten Interesse auf, sich allen meinen Weisungen anstandslos zu fügen."

Während Rochus so sprach, war es ihm nicht entgangen, daß einer der Minister rasch den Telephonhörer des Apparates auf dem Konferenzzimmer an den Mund gehoben hatte. Ironisch wandte er sich nun diesem zu:

„Bemühen Sie sich nicht, Exzellenz, in der Zentrale sitzt einer meiner Leute. Vorzimmer, Kanzlei, alle Dienststellen im Hause sind von mir besetzt."

Ein anderer Minister war aufgesprungen, zum Fenster hin; aber ehe er noch dessen Griff berührt hatte, waren zwei der Begleiter Zyrns ihm zuvorgekommen. Wieder lächelte Rochus nur.

„Sie sehen, es ist nutzlos — machen Sie sich keine Ungelegenheiten, meine Herren", und Rochus bedeutete die beiden durch ein Zeichen, die aufgeschlagenen Pistolen wieder sinken zu lassen. — Der Staatspräsident, der sich währenddessen mit der zitternden Rechten nervös durch den Patriarchenbart gefahren war, raffte sich nun zur Haltung auf. Zu seinen Ministern hingewandt, erklärte er:

„Meine Herren, Sie alle sind Zeugen, daß wir durch einen brutalen Gewaltakt außerstande gesetzt sind, uns selber aus dieser unwürdigen Lage zu befreien. Es bleibt uns im Augenblick nichts weiter übrig, als uns stillschweigend der illegalen Gewalt zu fügen, aber selbstverständlich erkennen wir diese nie und nimmer an."

„Niemals!" erscholl es einstimmig aus dem Kreis der Minister zurück, und der Präsident sprach weiter, mit erhobener, von innerster Erregung bebender Stimme:

„Wir protestieren einmütig gegen diese verbrecherische Gewalt, die uns nötigt. Wir geben unserer Empörung Ausdruck und erklären schon jetzt feierlich, daß alles, was Sie von uns durch Bedrohung erpressen sollten, rechtsungültig und ohne jede Verbindlichkeit für den Staat ist."

„Jawohl, das erklären wir!"

„Protestieren Sie, soviel Sie wollen, meine Herren, nur wird es Ihnen nichts helfen", sarkastisch entgegnete es Rochus mit immer der gleichen Ruhe. „Im übrigen irren Sie, wenn Sie glauben, daß ich von

den 18. März 1930.

ewer

ldungen, weil es uns
keit den lieben Alten
node zu dienen. Wir
henden Plätze in etwa
rteilen. Außer den
s Herne, Gelsenkirchen,
30 Plätze frei, 15 bis
für Frauen. Folgende

zu 2, 3 oder 4 ein

1 Zimmer allein be-

Kleine miteinander ver-
haben möchten.
gebracht werden, doch
ltnisse vorher mit der
werden. Die Aufnahme-
rin des Altersheims,
. zu richten. Und nun
und herzliche Bitten
niern Pfleglingen recht
bei uns wohl fühlen.
Sofas, Polsterbänke,
he in dem einen oder
rhanden, uns könnten
Wir denken auch an
en Frauenhilfen
i der Ausstattung des
uns auch Beihilfen in
ind dankbar für jede
Wahrheit: Geben ist

s und Altersheims.
n, Pfarrer.

s Waisenhaus.

gungen.
nische Große Waisen-
evang. Knaben und
hren, nimmt außer
en von Kriegs-
auch Beamten-
fällen auch Kinder
ihnen aber an ihrem
Ausbildung zuteil
Kinder von Lehrern,
eitsbeamten auf dem
tsschule ist mittlere
nterricht und vielen
haftlichen und tech-
ere Begabte ist eine
reinfachem Lehrplan
esteht die Möglichkeit
tische höhere Schule.
m der Anstalt an-
können bis zum Abi-
Schülerheim werden
gutbegabte Schüler
men. Die Erziehung
erinnen. Die Anstalt
ng und Bekleidung,
auch hat sie einen
zarett. Als Unter-
Alle Renten- und
57 RM. monatlich.
ist auch das Schul-
ssen mit entsprechen-
die Anstalt. Katho-
Nazareth in Hörter

eilungen.

tinental-Gummi-
nn drei neue Laufdecken-
iteten Wollgewebereifen,
en in stahlblauer Farbe
it einem neuen Profil.
n lebhaft begrüßen.

e Wohnung einzurichten
irklichen Gefühls in Ge-
inmal eigen ist, um es
auch die Fürsorge für
urch zahllose scheinbare
timmung hervorzaubert.
ruhigeren, schlichteren,
ß sie dabei öde wirkt.
r abhängig von strengen
es Einzelnen überlassen
Die Hausfrau wird
ackvoll einrichten" heute
ammentragen", sondern:
bringen. Und so wird
gkeiten richten müssen.
einstimmung der Möbel
f die Tapete. Diese
n Raum, sie ist Rahmen
ie Tapete ist das Täp-
nde wirkt sich ein Fehl-
auf anderen Gebieten.
hre Wünsche zu formu-
nen Tapetenfachmannes
lseitigkeit der deutschen
ß auf alle Fälle Rat.
e Fälle wirklich feiner
slage, die der Hausfrau
Heims erleichtern. Wie
urch eine geschmackvolle
ahlen auf eine kahle

rren nicht bestreiten
noch Ort zu rechts-
n — ich fordere die
Interesse auf, sich
los zu fügen."
ar es ihm nicht ent-
rasch den Telephon-
onferenzzimmer an
nisch wandte er sich

ellenz, in der Zen-
Vorzimmer, Kanzlei,
von mir besetzt."
ufgesprungen, zum
dessen Griff berührt
Byrns ihm zuvor-
s nur.
achen Sie sich keine
und Rochus bedeu-
die angeschlagenen
— Der Staatspräsi-
der zitternden Rech-
bart gefahren war,
Zu seinen Ministern

Zeugen, daß wir
außerstande gesetzt
rdigen Lage zu be-
nblick nichts weiter
llegalen Gewalt zu
nnen wir diese nie

nig aus dem Kreis
ident sprach weiter,
Erregung bebender

en diese verbreche-
Wir geben unserer
schon jetzt feierlich,
rch Bedrohung er-
ohne jede Verbind-

vollen, meine Her-
sen", sarkastisch ent-
leichen Ruhe. „Zu
uben, daß ich von

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung



RÜCKENGARNIERUNG

Es liegt im Wesen der neuen Mode, daß der Rückansicht eines Kleides oder eines Mantels die größte Beachtung geschenkt wird. Man sieht wieder Garnituren und schmückende Details Schleifen, Bandeinfassungen, Rüschen, Blenden, die sich in organischer Struktur rund um das Kleid ziehen. Vor allem aber sind es die Ausschnittdrapierungen, die großen Kragen, die Boleros, die Capes und die Pelerinchen, die besonders die Rückseite eines Modells garnieren und sie vom modischen Standpunkt aus oft interessanter gestalten als die Vorderansicht. Jedenfalls ist es nicht mehr diese, die den wesentlichen Eindruck des Modells vermittelt, da gibt die Rückansicht schon mehr Aufschlüsse, man kennt aber ein Modell erst ganz, wenn man beide Seiten gesehen hat.

An Mänteln sieht man häufig Capeteile, die von vorn nicht sichtbar sind. Manchmal in Form von kurzen, zelligen, von Schulter zu Schulter reichenden Volants, manchmal in Form eines gerade und lang herunterhängenden losen Teils. Eine dritte Form sind glockige, ungefähr von der Schulter bis zur Taille reichende Capeteile, die seitlich am Aermel befestigt sind.

Auch die Abendkleider zeigen oft eine capeartige, lose Rückengarnierung, die den Oberarm von rückwärts bedeckt, ohne ihn ganz zu bekleiden. Eine besondere Aufmerksamkeit verdienen die tiefen Rückenausschnitte, die von losen, wehenden Flügelteilen eingefaßt werden oder an ihrem tiefsten Punkt, ungefähr in natürlicher Taillenhöhe, einen Abschluß in Form einer gebundenen Schleife haben.

Heddy Habank.



M 1599. Mantel aus blauem Flamenga mit einem losen, capeartigen Rückenteil, am Rand in Bogen ausgearbeitet



K 4636. Abendkleid aus bedrucktem Chiffon. Zwei lose Flügelteile umrahmen den Rückenausschnitt

K 4627. Azurblaues Spitzenkleid mit einem Rückenüberwurf, der in einen langen Zipfel ausläuft.

M 1580. Marokain-Mantel mit bolero-artiger Rückengarnitur, die sich am Aermel wiederholt.

10

M 1582. Wollgesorgettemantel mit kleinem glockig fallendem Rückencape. Gebundener Schal

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

Mit unseren neueingeführten **Vogue-Schnittmustern** am Ullstein Lager können Sie sich auch das **eleganteste Gesellschaftskleid** selbst anfertigen.

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Lassen Sie sich unverbindlich die Neuheiten in

Kleider- und Mantelstoffen

vorlegen. Wir bieten Ihnen moderne Gewebe zu niedrigen Preisen.
Ullstein-Schnittmuster erhalten Sie im Erdgeschoß.

Sinn
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße

Mode und Frauenschönheit.

Paris ist noch immer der Mittelpunkt der Mode, nach dem sich die Ateliers in den anderen Ländern der Welt richten. Zwar will sich Nordamerika nicht mehr den Modebefehlen aus Frankreich fügen. Die Schönheitssalons in den Vereinigten Staaten, die sich wie die Pilze nach dem Regen nähren, verfolgen ihre eigenen Methoden und haben eine Armee von Klientinnen, die sich dort nicht nur aus den Reihen der reichen Bevölkerung zusammensetzen. Man hat sich in Schönheitsinstituten der Vereinigten Staaten nämlich auf Massenbetrieb eingestellt. Für ein oder zwei Dollar kann sich jedes Mädchen oder Frau massieren, schminken, färben usw. lassen. Häßlichkeiten werden entfernt, eine Kartoffelnase wird zur Adlernase umgeformt, kurz ein Mädchen, das noch gestern als häßlich galt, kann morgen an einer Schönheitskonkurrenz teilnehmen.

Vor allem aber besteht in den Vereinigten Staaten die Sitte des Sichschminkens. Ungeschminkt in der Oeffentlichkeit zu erscheinen, gilt beinahe als Unart. In Paris nun machen die Damen plötzlich Front gegen das Sichschminken. Es ist gewiß nur eine Modelaune; denn auch die Pariserinnen pflegten fleißig Gebrauch von Lippenstift und Farbenpinsel zu machen. Man brauchte bloß einen Spaziergang über die Boulevards zu machen, um sich davon zu überzeugen. Auch eine Pariserin hielt sich für unangekleidet, wenn sie nicht zumindest die Puderquaste benutzt hatte. Auf einem Balle beim Präsidenten der Republik erschienen kürzlich mehrere der schönsten Damen vollständig ungeschminkt und ohne ein Körnchen Puder auf den zarten Wangen. Allerdings behaupteten böse Zungen, daß diese kühnen Damen vorher eine raffinierte Quarzbestrahlungskur durchgemacht hätten, um diesen natürlichen gebräunten Teint aufweisen zu können. Ungeschminkt war u. a. die berühmte Minstinguette erschienen, die trotz ihrer schon zahlreichen Jahre noch immer wie ein junges Mädchen aussieht. Es hat sich unter diesen Damen ein sogenannte „Antischminkbund" gebildet. Aber die Eingeweihten betrachten diese Gründung mit einer gewissen Skepsis; denn der Frühling naht und mit ihm kommen die Sommersprossen. Welche schöne Dame aber wird gern ihr Gesicht durch Sommersprossen entstellt, ihren Verehrern zeigen wollen? Auch die zahlreichen Fabriken, die die schöne Schminke herstellen und Farbmittel auf den Markt werfen, werden gewiß eine rege Propaganda wirken lassen, um die revolutionären Damen wieder zur gewohnten Ordnung zurückzuführen.

Nicht nur die Schminke soll aber verschwinden, sondern auch die schöne Wespentaille der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts möchte man in Paris gern wieder aufleben lassen. Zwar hofft man, die schlanke Taille ohne den Panzer des Korsetts schaffen zu können. Die Taille soll durch einen Gürtel zusammengehalten werden, der die Hüften besonders schmal macht. In Pariser Schönheitssalons werden jetzt Methoden ausgearbeitet, um durch Massage und durch andere Mittel eine schlanke Taille zu erreichen. Es sollen sogar geschmeidige Präparate erfunden sein, die eine lokale Abmagerung ermöglichen. Vollere Damen befinden sich bereits in großer Sorge; denn sie befürchten, daß ärztliche und chemische Behandlung ihnen doch nicht zu dem Taillenumfang verhelfen werden. Schließlich ist und bleibt die schlanke Taille doch Sache der Natur, und der Frauenkörper, der sich durch lange Jahre eine Abschnürung angewöhnt hat, wird sich nur schwerlich eine künstliche Verengung gefallen lassen.

Von der neuen Mode.

Von
Else Pauli.

Der Abschied von dem kurzen Kleid ist den Frauen nicht allzu schwer geworden. Die Mode hat es verstanden, ihnen die Vorteile der verlängerten Kleidung so lange einzureden, bis auch die Klügsten daran glauben mußten, umso eher, als vorläufig für die Tageskleidung noch ein gewisser Uebergang geschaffen wird: etwa dreißig Zentimeter vom Erdboden sollen die Röcke entfernt sein, die Vormittags- und die Sportkleidung bleiben zunächst bei der kürzeren Form. So wird die neue Mode wie ein Umsturz wirken und das Straßenbild sehr entscheidend verändern. Es soll nun nicht mehr die Sportdame den Ton angeben, man scheint sich gegenwärtig mehr für die Frau mit den häuslichen Talenten, den weiblichen Reizen, dem zurückhaltenden Wesen zu interessieren; denn die neue Mode ist durchaus nicht mehr freigebig, sie versteckt, verhüllt; man hat den Eindruck, als wenn die Frau ihre ursprüngliche Natur wieder entdeckt hat und diese Entdeckung in der Mode ausprobieren möchte. Die neue Linie wirkt betont weich und schmiegsam und — das ist sehr wesentlich — macht ihren Sieg erklärlich. Sie verlangt nicht, wie ihre Vorgängerin, einen sportlich gestählten Körper; sie hält es auch mit jenen Frauen, die nicht wie eine Tanne gewachsen sind, und sie wird uns großmütig den Anblick der verschiedenen X- und O-Beine ersparen, an den wir uns beinahe gewöhnt hatten.

Die neue Mode streckt die Figur, macht sie größer; das dürften all die Frauen merken, welche die höher gerückte Taille ausprobieren werden. Hier liegt eine der entscheidendsten Neuerungen. Die Taille wird wieder „ganz wie früher" getragen, ziemlich hoch, zur Freude der großen, schlanken Frauen, die bei jeder Moderichtung gut abschneiden. Dafür soll der Jumper verschwinden, der uns in den letzten Jahren treulich aus der Verlegenheit gerettet hat. Man will die kurze Bluse lanzieren. Sie tritt als Schalbluse auf und soll wieder, wie vor Jahren, in den Rock gesteckt werden. Die Gürtelbluse kommt wieder auf, eine schmerzliche Ueberraschung für kleine Figuren. Indessen gibt es in diesem Falle immer gewisse Uebergangsformen, denn die Richtlinien werden zwar genau diktiert, später aber doch ein wenig umgezeichnet; außerdem lehrt die Erfahrung, daß alles, was von allen getragen wird, einen Unterschied kaum mehr erkennen läßt. Man gewöhnt sich daran. Und für die ganz verzweifelten Fälle gibt es eine Art Matrosenblusen, die im Rücken gefältelt getragen werden und eine gewisse übertriebene Rundlichkeit sehr geschickt verdecken.

Die Röcke wirken glatt. Sie umspannen die Hüften ziemlich eng. Nach unten fallen sie weiter aus, sind also von den einstigen Humpelröcken noch weit entfernt. Für die Jacken wird wieder vielfach die Herrenform gewählt, zweiknöpfig; hin und wieder taucht der Samtkragen auf. Zum Jackenkleid wird die hochgeschlossene Bluse getragen. Die Mäntel haben eigentlich keine einheitliche Form; zu den langen Abendkleidern müssen sie entsprechend lang gearbeitet werden; im allgemeinen wird man dreiviertellange Mäntel sehen. Mantelkleider mit Cape sind große Mode; die neuen Westen werden viel Anklang finden. Sie sind eigentlich immer kleidsam, und das moderne Kunstgewerbe, das sich gern mit der Mode beschäftigt, findet auf dem Gebiet der Westenmode ein weites Betätigungsfeld.

Die Nachmittagskleider werden wieder viel in Schwarz gearbeitet. Die Vorliebe für diese Farbe kommt über Paris. Schwarz steht Schlanken. Vollschlanken und den üppigsten Figuren, kleidet Blonde und Braune. Rote und Mellerte, und zu weißem Haar gibt es keine vorteilhaftere Farbe. Schwarz paßt zu jedem Teint, für jedes Alter, und besonders die praktisch denkende, rechnende Frau wird sich gern für diese unauffällige Farbe entscheiden, die niemals gänzlich aus der Mode kommt. Schmale weiße Biesen und Besätze dienen zur Auflichtung. Es kommen wieder kleine Spitzenkragen auf; man nimmt auch kleine schwarz-weiße Seidenblumentuffs, die möglichst geschickt angebracht werden, damit sie richtig zur Geltung kommen. Je unauffälliger man die weißen Streifen und Spitzen verwendet, desto raffinierter ist ihre Wirkung. Da indessen die schwarz-weiße Mode schon im Herbst eingesetzt hat, wird sie jetzt insofern geändert, als statt weißer Blenden und Biesen auch rosa Verzierungen auftreten. Rosa ist die Modefarbe von morgen. Leichte Pastelltöne, die schon dagewesen sind, dürften sehr bald auf der Bildfläche auftauchen und die ältere Jugend in Verlegenheit setzen. Indessen wird schließlich alles, was modern ist, getragen und es steht dann eben allen.

Die fröhlichen Töne der Morgenröte werden bei den späten Jahrgängen Gnade finden, wenn auch die violetten Tinten der Abendröte hier mehr am Platze wären. Man rechnet mit einem zarten Rosa, wie es die Damen der französischen Vor-Revolutionszeit liebten, als sie sich als Schäferinnen verkleideten. Diese Farbe der Unschuld, der Anmut und Jugend soll nun auch unsere neueste Mode bereichern und wahrscheinlich als Protestnote gegen die Seelenlosigkeit, die Mechanisierung gelten, in der wir modernen Menschen leben müssen.

Modekleinigkeiten im Frühjahr.

Die Hüte sind schon fast hinter den Haaransatz hinausgeschoben; ob klein und randlos, haubenartig, ob in Glockenform und schräg aufgesetzt, immer bleibt die Stirn ganz frei und jene Frau, welche ein faltenloses Gesicht hat, kann sich den Luxus leisten, auf die berühmte Haartolle zu verzichten und das Gesicht nackt vom Hutrand einrahmen zu lassen. Wer einer strengen Kritik in dieser Hinsicht nicht stand hält, kann ruhig eine seitliche oder Ohrenlocke hervorlugen lassen. Material: Viel poröse Strohborten und Celoziastrohgarten, matt und glänzend, mit Filz und Seide kombiniert; also wieder Verwendungsmöglichkeiten früherer Hüte; von der alten Glocke lassen wir den Rand wegschneiden und den Hut am Kopf apart einschneiden und formen, und der vorjährige randlose Hut bekommt einen Velourchiffon-Rand, der evtl. mit Tüll abgesetzt ist und noch einen derrlichen Nachmittagshut abgibt. Die Hutgarnierung ist auf ein Minimum zusammengeschrumpft, das aus etwas Band, einer glanzlosen, möglichst Holz- oder Galalith-Agraffe oder höchstens einer Blüte besteht.

Wegen der Schuhe wollen wir uns vorderhand nicht zu viel Sorgen machen. Für das häßliche Uebergangswetter die praktischen halbhohen oder wadenabschließenden Gummistiefel in hellen Farben oder schwarz. Dann einen feinen box calf- oder Reptilleder-Schuh: zu Seidenkleidern Sämisch mit Eidechse oder Schlange. Im Spätfrühjahr allerdings, soll man, einem „on dit" zufolge, auf der Straße zum Nachmittagskleid die gleichfarbenen Seidenschuhe tragen. Strümpfe unverändert dunkel, selbst zum hellsten Kleid. Die vielen kanonenfarbenen Strümpfe werden jenen in ganz dunklen Cacaotönen den Vortritt lassen müssen. Frauen mit allzu schlanken Beinen dürfen jedoch der Vorteilhaftigkeit halber immerhin eine Nuance heller wählen.

Zum Tweedkleid gibt es Schmuckgarnituren, die sich aus einer Hutschnalle, dem Handtaschenverschluß,

einer Lederarmbandzierde und selbst einer Schuhschnalle zusammensetzen.

Wie bei jeder Mode, so gilt es auch diesmal, daß die vielen Kleinigkeiten: Kragen, Manschetten, Schmuck, eine Blüte, ein Band, die Art, ein Kleidungsstück zu tragen, einen Hut zurechtzudrücken und schließlich liebenswürdige Anmut zu haben und sich natürlich und graziös zu geben, ausschlaggebend sind für den Gesamteindruck der Frau. Die Kleinigkeiten der Mode sind es, die erst sozusagen den Punkt auf das I setzen. Keine kluge Frau wird sie deshalb als nebensächlich betrachten

Babys erste Ausfahrt.

Sobald das erste frühlingsähnliche Lüftchen weht, tauchen allenthalben Kinderwagen auf. Es sind die Winterkinder, die jetzt ihre ersten Ausflüge unternehmen und die, von Mama oder dem Kinderfräulein geschoben, sich hinauswagen ins Freie. Meistenteils sind sie garnicht zu sehen, diese kleinsten Erdenbürger, weil sie unter einem dicken Federbett verborgen sind und weil das hochgestellte Verdeck jeden Einblick zu dem winzigen Etwas versperrt.

Ja, der Kinderwagen! Welche Freude ist das, wenn er erstanden wird, wenn er, neu und glänzend, zum ersten Male die kleine Last aufnimmt und mit ihr hinausrollt in die Sonne. Nun denken die meisten jungen Mütter, sie hätten genug getan, wenn sie ihr Kind in dem Wagen gut gebettet und zugedeckt haben, dies allein müsse genügen, um dem Kinde im Freien auch das notwendige Wohlbehagen zu verschaffen. Uebersehen wird dabei nur allzu oft, daß der Temperaturunterschied zwischen dem Raum, in das das Kleinkind bisher sein Leben verbrachte, und der meist noch recht frischen Frühlingsluft für das Baby verhängnisvoll werden und ihm eine Erkältung, die in den ersten Lebensmonaten gefährlich ist, eintragen kann. Wir tun also gut daran, den Kinderwagen zu „heizen", d. h. wir legen zu beiden Seiten des Kindes in den Wagen je eine Flasche mit warmem Wasser, genau so, wie wir an kalten Tagen auch daheim in das Bettchen Wärmflaschen gelegt haben. Selbst wenn unser Baby unter dem Verdeck und unter seinem Federbettchen gut geborgen ist, müssen wir es schützen gegen eigenen Wärmeverlust und dieser kann nur allzuleicht eintreten, besonders, wenn es sich um einen kleineren Wagen handelt, in dessen Tiefe und an dessen Seiten nur wenig Platz ist für Federbetten. Die Betten des Kinderwagens sollten unter allen Umständen nur für den Wagen und nur für Ausfahrten bleiben, damit sie, während das Kind für den übrigen Teil des Tages in seinem Bettchen liegt, gründlich auslüften können.

So außerordentlich wichtig es ist, das Kleinkind täglich regelmäßig an die frische Luft zu bringen, so wird doch gerade in diesem Punkt von jungen Müttern, die noch keine Erfahrung haben, viel gesündigt. Sie glauben, nach dem alten Ratschlag handeln zu müssen: „Viel hilft viel" und fahren ihr Kind bei Wind und Wetter spazieren, bzw. lassen den Wagen bis in die Abendstunden hinein im Freien stehen. Das ist selbstverständlich vollkommen verkehrt. Das Kleinkind soll, besonders in der ersten Zeit seiner Ausfahrten, nur bei sehr schönem warmen Wetter an die Luft gebracht werden. Erst allmählich muß es an die Luft gewöhnt werden, und darum sollen auch die ersten Ausflüge nur kurz bemessen sein, damit sich der kleine Organismus umstellen kann. Im Sommer brauchen wir nicht ganz so besorgt zu sein, wenn ein Säugling ins Freie gebracht wird, aber gerade in der Uebergangszeit ist äußerste Vorsicht geboten.

Allerhand Neues von Vitaminen.

Rindsiebern vitaminhaltiger als Lebertran. — Vitaminfabrikanten im Wiederkäuermagen. — Das neu entdeckte Antivitamin.

Von

Dr. med. Heinrich Holtmann.

Die Vitaminforschung, die im letzten Jahr ein wenig der Aufmerksamkeit des breiten Publikums entrückt war, hat neue Resultate gezeitigt, über die Dr. E. Feige im letzten Heft der „Umschau" Interessantes zu berichten weiß.

Im allgemeinen gelten Gemüse, Milch und Eier als die wichtigsten Quellen der Vitamine; ist ein Patient besonders vitaminarm, so führt man ihm Lebertran zu. Wie die Vitaminforscher Rosenheim und Webster jüngst festgestellt haben, sind die Lebern unserer wichtigsten Nahrungstiere, also hauptsächlich von Rindern und Schafen, zehnmal so gute Vitaminquellen als der beste Lebertran aus Neufundland, und übertreffen die Butter zweihundert bis tausendmal an Vitamingehalt. Das Fett von Aalen ist ebenso vitaminhaltig wie der beste norwegische Lebertran, ebenso das Fett gewisser billiger Fische, die auch als Eiweißquelle für bescheidene Küchen stark in Frage kommen.

Zwei amerikanische Forscher haben eine neue Vitaminquelle entdeckt. Sie fütterten drei Kühe mit normalem Futter und drei mit ganz vitaminarmem. Mit der Milch dieser sechs Kühe ernährten sie in Abständen von einigen Wochen eine Anzahl Ratten. Es ergab sich nun das seltsame Resultat, daß die Milch der vitaminarm gefütterten Kühe dieselben Ernährungserfolge zeitigte wie die Milch der vitaminreich ernährten Wiederkäuer. Die Forscher schlossen aus diesem Ergebnis, daß in den Ernährungsorganen der Kühe selbst sich vitaminbildende Mikroben aufhalten müßten. Sie gingen der Idee weiter nach und entdeckten im Pansen, also im Hauptmagen der Kühe, tatsächlich gewisse, bisher unbekannte Bazillen, mit deren genauer Erforschung sie zur Zeit beschäftigt sind. Ganz abgesehen davon, daß durch diese Entdeckung eine neue Vitaminquelle gefunden ist, hat man die wissenschaftlich nicht zu unterschätzende Erfahrung gemacht, daß die Vitaminbildung nicht unmittelbar an die grüne Pflanzenmasse oder an Bestrahlung gebunden ist. Welche praktischen Resultate sich aus dieser Entdeckung ergeben werden, kann erst die Zeit lehren.

Sehr wichtig ist die Feststellung, daß allein die Verabreichung vitaminhaltiger Nahrungsmittel noch keineswegs genügt, um eine heilende Wirkung auszuüben. Es ist unbedingt notwendig, daß die übrige Diät der Vitaminnahrung angepaßt wird. Die Forscher Evans und Burr haben nämlich soeben in verschiedenen Fetten und Oelen einen Stoff entdeckt, der dem Vitamin feindlich ist und daher von ihnen Antivitamin genannt wurde. Die Experimente dieser Gelehrten haben festgestellt, daß sich dieses Antivitamin in jedem Fett entwickeln kann, sobald dieses beginnt, ranzig zu werden. Offenkundig handelt es sich, wie Feige bemerkt, um Oxydationserscheinungen, die zwar an sich unschädlich sind, aber die Wirkung der Vitaminnahrung zerstören. Selbst gewöhnliche Butter und Weizenkeimöl zeigen diese Tendenz, sobald sie nur an den ersten Anfängen eines Zersetzungsprozesses kranken. Praktisch ist diese Entdeckung deshalb so bedeutungsvoll, weil sie für vitaminarme Patienten die Verwendung von Kochbutter und ähnlicher Marken, die nicht mehr absolut frisch sind, einigermaßen in Frage stellt; auch für ausländische Butter, die langen Transporten unterworfen ist, bestehen gewisse Bedenken. Diese Butterarten brauchen nicht so ranzig zu sein, daß ihr Geruch der Durchschnittsnase auffällt; es genügt vollkommen, wenn der chemische Zersetzungsprozeß überhaupt begonnen hat. Selbst Schmalz in der allgemein üblichen Form kann diese Zerstörungsstoffe enthalten

Beim Zusatz von Butter jeder Art zu Kindermilch ist also auf deren uneingeschränkte Frische sorgsam Bedacht zu nehmen.

Das seelisch erzogene Baby.

Nimm die Angst von deinem Kinde!

Von Hans Heßler.

Das seelisch erzogene Baby — da lächeln Sie abschätzig und denken sogleich an die Freundsche Psychoanalyse. Aber lassen Sie einmal Freund bei Seite. Es handelt sich jetzt um den amerikanischen Kinderseelsorger und Arzt John B. Watson, der sich als Behaviorist bekennt. Sie wissen nicht, was das ist? Nun, ein Behaviorist ist ein Mann, der das Verhalten der Menschen beobachtet und hieraus wissenschaftliche Schlüsse zieht. Dieser Dr. Watson hat ein psychologisches Laboratorium in unmittelbarer Nähe eines Entbindungsheims irgendwo in Amerika. Sobald die Säuglinge gebadet und angezogen sind, werden sie ihm zur Beobachtung ausgeliefert, weshalb man die Babys nicht zu bemitleiden braucht, es geschieht ihnen nichts. Kleinkinder sind viel widerstandsfähiger, als man glaubt. Watson hat viele hundert Kinder im Alter bis zu einem Jahr unter seinen Händen gehabt, um sie zu beobachten. Sie können gewiß sein, gnädige Frau, die Kinder sind dabei nicht gequält worden, denn Watson hat seine Beobachtungen und Versuche filmen lassen und zeigt Ausschnitte dieser Filme in seinem Buch „Psychische Erziehung im frühen Kindesalter" (bei Felix Meiner in Leipzig), auf das ich hiermit Ihre Aufmerksamkeit lenken möchte.

Ich kann Ihnen nicht alles sagen, was in dem kleinen Buche steht, aber einiges, was Sie höchlichst überraschen wird, will ich Ihnen doch verraten. Watson glaubt nicht recht an Vererbung und Blutmischungen von den Eltern her. Der neugeborene Affe kann nämlich auch das alles, was das neue Menschenkind kann — und noch etwas mehr. In diesem neugeborenen Wesen haben Sie — immer nach Watson — schon einen ganz fertigen Menschen vor sich, der allerdings noch unentwickelt ist. Diese Entwicklung haben Sie, gnädige Frau, jetzt in der Hand. Und wenn Sie sich der gewaltigen Verantwortung bewußt geworden sind, die Ihnen damit aufgelegt ist, so greifen Sie zu Dr. Watsons Buch, denn er will sie Ihnen erleichtern.

Sie denken natürlich, die Angst vor gewissen Erscheinungen sei dem Kinde eingeboren. Sie glauben, die Furcht sei ein vererbter Instinkt? Dem ist keineswegs so! Betrachten Sie die Momentbilder aus Watsons Filmen. Sie sehen da z. B. ein Kind, das nachweislich noch nie ein Feuer sah, ruhig und beschaulich (das ist hier das rechte Wort) vor einer lodernden Flamme sitzen. Ist es nicht weltbekannt, daß Kinder große Angst vor allen Pelztieren haben? Hier sehen Sie einen fünf Monate alten Bengel, dem nachweislich zum ersten Male ein lebendes Kaninchen vorgesetzt wird. Wie reagiert er darauf? Er streichelt es, er schaudert auch vor der Berührung mit dem lebenden Fell nicht zurück. Haben Sie nicht eine entsetzliche Angst vor Mäusen, hassen sie Schlangen nicht? Diese Kinder auf den Photographien aber greifen nach einer Ratte, die an ihnen vorübergelassen wird, sie spielen mit einer jungen Boaconstrictor — so lange sie jung ist, eine harmlose Schlange — sie geben einem großen Alredale die Hand, sie befreunden sich mit zappelnden nassen Goldfischen, die ihnen vorgelegt werden, sie wollen einen Frosch anfassen . . . ich denke, es ist der Beispiele genug. Sie beweisen, wenn irgend etwas beweiskräftig ist, daß das normale Kind, so lange es noch nicht verbildet ist, allen neuen Erscheinungen, auch solchen, die den Erwachsenen höchst widerlich sind, ganz unbefangen und zutraulich gegenübertritt. Sehen Sie sich Watsons Bilder an und staunen Sie: das Kind kennt keine ursprüngliche Furcht. Jedes Tier, jedes Ding ist ihm lediglich eine neue Welt, nach der es greift, weil es sich mit ihr bekanntmachen will.

Woher aber die Angst? Anerzogen, sagt Watson. Er hat nämlich herausgefunden, daß es nur zwei Dinge gibt, die dem Kinde unangenehm sind: wenn ihm unvermutet seine Unterlage fortgezogen, d. h. es plötzlich aus dem körperlichen Gleichgewicht gebracht wird, und wenn man an seinem Ohr ein scharfes metallenes Geräusch verursacht: dann schreckt es zusammen und weint. Schön, sagen Sie, denn der Anblick der Bilder und die Versuche Watsons haben Sie überzeugt, warum aber hat mein Kind Angst? Man kann diese Angst künstlich erzeugen. Wenn man bei dem Kinde, das bisher unbefangen mit einem Kaninchen spielte, plötzlich jenen scharfen Lärm erzeugt, erschrickt es, und dieser Schrecken mag sich so enge mit dem Anblick des Tieres verbinden, daß es in Zukunft vor ihm Angst hat. Vor ihm und allen gleichartigen Erscheinungen, also vor allem, was mit Fell und Pelz und Tier zusammenhängt. Ein großer Angstkomplex ist plötzlich entstanden.

Unsere Erziehung aber, sagt Watson, bildet diese Angstreaktionen in die Kinder hinein. Haben Sie sich einmal, gnädige Frau, klargemacht, wie oft Sie Ihren Kindern täglich „Nicht" zugerufen haben? Nun, dieses „Nicht" ist eben jenes scharfe Metallgeräusch, vor dem das Kind erschreckt. Es ist schon oft ein Verhängnis geworden, dieses „Nicht". Und daneben noch die anderen krassen, schrillen, jähen Geräusche des Hauses: lauter Anlässe für das Kind, zu erschrecken und sich zu fürchten. Und alle diese kindlichen Schrecknisse sind keine vorübergehende Erscheinungen — sie wirken, in diesem Alter empfangen, lange nach; sie können für das ganze Leben entscheidend werden. Ein Kind fürchtet die völlige Dunkelheit zunächst noch nicht. Aber wenn es einmal in seinem dunklen Zimmer durch ein Klirren aus dem Schlaf gefahren ist, kann dieser eine Schreck so wirken, daß das Kind nunmehr von der Dunkelheit geängstigt wird. Das und ähnliches sagt Ihnen Watson. Er muß es wissen, denn er hat es mit hunderten Kindern erprobt.

Aber er sagt Ihnen auch — und das ist das Positive des Buches — wie man dem Kinde die Aengste nimmt. Angenommen, Ihr Kind habe vor dem oft erwähnten Kaninchen Angst, so zeigen Sie ihm das Tier in möglichst großer Entfernung in dem gleichen Augenblick, in dem das Kind zur Mittagszeit hungrig sein Essen sieht. Nur zu dieser Zeit hole man das Kaninchen, man rücke es langsam täglich etwas näher, höre aber damit auf, wenn wieder die kindliche Furcht erscheint. Bald wird es so weit sein, daß das Tier auf dem Mittagstisch des Kindes sitzt. — Oder wie steht es mit der Dunkelheit? „Legen Sie das Kind zur gewöhnlichen Zeit ins Bett. Lassen Sie die Tür geöffnet und im Flur ein mattes Licht brennen. Dann schließen Sie jeden Abend, wenn Sie das Kind zu Bett gebracht haben, die Tür ein wenig mehr und dämpfen Sie das Licht noch stärker ab. Im allgemeinen genügen drei bis vier Nächte, um den Zweck zu erreichen." — Das schlägt Watson vor. Vielleicht versuchen Sie es einmal.

Er schlägt Ihnen noch mehr vor. Er sagt Ihnen, wie Sie Ihr Baby zu wickeln haben, ebenso, wie er Sie zu seiner seelischen Erziehung anleitet. Und es kostet nicht viel, Watson ist billig, das ganze Buch ist gebunden für 4,50 Mark zu haben. Vielleicht können Sie um diesen Preis Ihr Baby zu einem ganz anderen Menschen machen. Es sollte Ihnen, gnädige Frau, daher nicht zu teuer sein . . .

Die Witwe des Walzerkönigs.

Zum Tode von Adele Strauß.

Das Publikum, das an dem unvergeßlichen Berliner Theaterabend des vergangenen Sommers den Zuschauerraum des Deutschen Theaters bis auf den letzten Platz füllte, war glänzend und erlesen wie immer. Diesmal erwartete es einen ganz besonderen Genuß, die „Fledermaus"; seit mehr als einem halben Jahrhundert zum eisernen Bestand des Spielplans gehörig und immer wieder dann hervorgeholt, wenn, wie in Silvester oder Karneval, festliche Stimmung den Theaterbesuchern wie Sekt im Blut moussierte, sollte, von Max Reinhardt als Regisseur betreut, erneuert und verjüngt, schöner als je über die Bretter gehen. Es war ein großer Tag für die Berliner Gesellschaft, die im Parkett saß, ein größeres für den Herrn des Hauses, der hier eine Leistung vollbracht hatte, die monatelang das Tagesgespräch dieser schnellebigen Stadt und ein Anziehungspunkt für die Fremden war — der größte Tag vielleicht für die graziöse, silberhaarige Dame, die in einer Loge der Vorstellung beiwohnte. Nur die wenigsten wußten es, daß Adele Strauß, die Witwe des Meisters, der diese köstlichste aller Operetten der Mit- und Nachwelt geschenkt hatte, mitten unter ihnen weilte. Wie viele werden überhaupt gewußt haben, daß Adele Strauß noch lebte? Ein Menschenalter ist ja vergangen, seit der Walzerkönig von Wien seine Augen für immer schloß. Die Gefährtin hat ihn um volle dreißig Jahre überlebt; vierundsiebzigjährig ist sie soeben an den Folgen einer Gallensteinoperation gestorben.

Adele Strauß ist das Gleiche für ihren Gatten gewesen, was Cosima Wagner dem Bayreuther Meister war. Sie war die dritte Frau des Walzerkönigs und nicht nur die beste Lebensgefährtin, sondern auch die treueste Bewahrerin seines künstlerischen Erbes. Johann Strauß hatte 1861 die vielgefeierte Sängerin Jetti Treffz geheiratet, war nach ihrem Tod mit der weniger berühmten Sängerin Angelika Dittrich eine zweite Ehe eingegangen, die aber unglücklich war und bald getrennt wurde. Zum dritten Mal trat er dann mit der jetzt Gestorbenen an den Traualtar. In ihr hatte er die Frau gefunden, die ihm im Leben die fürsorglichste Beraterin war und an Freud und Leid, vor allem aber an seiner Arbeit innigsten Anteil nahm.

Oft kam es vor, daß er nachts plötzlich erwachte und einen musikalischen Einfall hatte; dann schrieb die Gattin die ersten Takte des neuen Walzerthemas nieder. Als der Meister dann für immer die Augen geschlossen hatte, wachte sie mit Argusaugen darüber, daß man seinem künstlerischen Andenken die Treue hielt. Zu vorsichtigem Argwohn hatte sie allen Grund; denn die Bühnen gingen nicht immer unter Beobachtung der gebührenden Achtung mit den Werken des Walzerkönigs um. Dann sorgte Adele Strauß dafür, daß die Tradition gewahrt blieb und das Werk ihres Gatten nicht auf ein Niveau hinabgedrückt wurde, das seinem Werte nicht entsprach. Wie Cosima Wagner hat sich auch Adele Strauß mit allen Kräften dafür eingesetzt, daß die Frist für den Schutz künstlerischer Werke verlängert werde. Als sie damit keinen Erfolg hatte, wollte sie wenigstens darüber wachen, daß das einmal freigewordene Werk keinen Schaden erlitt. So stand sie zunächst auch der von Reinhardt geplanten Neuinszenierung der „Fledermaus" mit ängstlicher Skepsis gegenüber, denn sie fürchtete, der Prunk der Ausstattung und die Aenderung des Milieus könnten dem musikalischen Gehalt schädlich sein. Die feinsinnige und kultivierte Wienerin war dann die Erste, die ihre eigenen Bedenken widerrief und sich herzlich des erneuten Triumphes freute, den das unverwüstliche Werk unter der formenden Hand eines Meisters der Bühnenregie erlebte.

Adele Strauß ist in den letzten Jahren mehrfach in Berlin gewesen, und auf solchen Besuchen hat sie gern von ihrer Heimat und Vergangenheit erzählt. Einmal sprach sie sich mit bitteren Worten über die Tanzwut aus, die in Wien ausgebrochen war, und daß man in der Geburtsstadt des Walzers alles mögliche tanze, nur den Walzer nicht. Aber sie lebte und starb doch in der Ueberzeugung, daß der Walzer nur scheintot sei und eine glänzende Wiedergeburt erleben werde, und sie hoffte, daß auch die vielen Walzerperlen des Meisters, die heute in Vergessenheit geraten sind, zu neuem Glanz erstehen würden. Freudig begrüßte sie bei ihrer Anwesenheit in Berlin Bekannte aus Wien, die sie in der Reichshauptstadt wiedersah. Bei der Unterhaltung mit den Freunden erfuhr die Welt auch die erstaunliche Tatsache, daß Johann Strauß nicht nur niemals am Klavier komponiert, sondern sogar niemals ein Klavier in seinem Arbeitszimmer gehabt hat. Er schrieb immer Partitur, zunächst mit Tinte und Feder, und als ihm, dem die Gedanken zu rasch zuströmten, als daß er sie schnell genug aufs Papier hätten bringen können, die Mühe des Eintauchens zu zeitraubend wurde, ging er zum Bleistift über, von dem ein ganzes Arsenal stets auf seinem Pult lag. Sache der Gattin war es, sie immer gespitzt zu halten.

Unbekümmert, wie er schuf, stand er auch dem fertigen Werk gegenüber, von dem er nach der Aufführung nichts mehr wissen wollte, da schon wieder neue Gedanken zu einem neuen Werke drängten. Solche Gedanken für ein neues Werk kamen ihm oft schon bei der Probe des alten, wenn eine Szenerie eine Stimmung in ihm auslöste, die sich sofort im Notenbild fixierte. Deshalb kümmerte es ihn auch nicht, wenn ein neues Werk vom Publikum abgelehnt wurde, wie es in Wien nicht nur der unsterblichen „Fledermaus" widerfuhr, sondern wie es auch anderen, nicht weniger wertvollen Werken, wie dem „Frühlingsstimmenwalzer", zuteil wurde. In der Sorglosigkeit des Arbeitens hat Strauß auch Vieles, was er komponiert hatte, und das ihm nicht wertvoll schien, fortgeworfen. Auch hier erwies sich Frau Adele als fürsorgliche Hüterin, die das schon Verworfene sorgsam aufbewahrte, um es ihrem Mann gelegentlich wieder vorzulegen. Ebenso wie mit den Noten verfuhr Frau Adele mit den Briefen, die an den Walzerkönig gelangten und die er achtlos fortzuwerfen pflegte. Diese Ordnungsliebe hat sie später in die Lage versetzt, den interessanten Briefwechsel, den Strauß geführt hat, in Buchform herauszugeben und damit dem geliebten Gatten ein würdiges Denkmal zu setzen. So haben wir es nicht zuletzt seiner Witwe zu danken, daß viele Tänze des Melodienkönigs, dessen hocharadige Sorglosigkeit im Schaffen ihm seitens der Kritik oft den Vorwurf „österreichischer Oberflächlichkeit" zugezogen hatte, erhalten geblieben sind.

Ein Karren Mädchen für 100 RM.

In den Hungergebieten Chinas blüht der Handel mit Mädchen, denn die unglücklichen Eltern suchen sich auf diese gewinnbringende Weise der hungrigen Mäuler zu entledigen. Die großen Massen, die auswandern, um in der Mandschurei ein neues, besseres Leben zu gewinnen, empfinden die große Zahl der Kinder, die sie mitschleppen, als ein Hemmnis. Wie in den „Berliner Missionsberichten" mitgeteilt wird, sind allein im ersten Bezirk von Kuang Ping im Südzipfel der Tschili-Provinz von 12 000 Bewohnern über 2200 Männer und gegen 1200 Frauen seit dem Dezember 1928 ausgewandert. Im fünften Bezirk verletzen über 3000 Menschen das dürre Land, und aus diesem kleinen Gebiet allein wird der Verkauf von 441 Mädchen und 76 Knaben gemeldet. Die Mädchen werden nicht selten „im Ramsch" abgegeben. So sollte eine Karrenladung von 13 Mädchen im Alter von 15 bis 20 Jahren 100 bis 120 RM. einbringen und solcher Karren sieht man viele auf den Wegen, und ein schwunghafter Handel wird mit dieser lebenden Ware betrieben. In der Schantung- und Hopei-Provinz hat man 32 Kreise für die schlimmsten erklärt; daneben gibt es noch sehr viele, bei denen „Not zweiten Grades" herrscht.

Die Frau vor dem Spiegel.

Chinesische Skizze

von

Josef Robert Harrer.

Was ich Euch jetzt erzählen will, hat sich vor vielen Jahrhunderten ereignet, fern von Europa im Lande der Chinesen, die uns heute noch geheimnisvoll und seltsam erscheinen. Die Seele des Chinesen ist uns fremd in ihrer unendlichen Weichheit, in ihrer gräßlichen Grausamkeit. Die Dichter des großen Reiches der Mitte haben Lieder gesungen, die so zart und wunderbar sind, daß der Glanz des Tautropfens und die Melodie des zunehmenden Mondes neben ihnen demütig werden..... Und so lang auch dieser Dichter das Lied von der Frau vor dem Spiegel. Am Ufer des gewaltigen Hoang Ho lebte der Karawanenführer Lo Tu Lin mit seiner jungen, schönen Gattin Ly O Lan; die beiden waren einander in großer Liebe zugetan und überglücklich, daß ihre Ehe mit einem Sohn gesegnet wurde, der, drei Jahre alt, besonders die Mutter mit seinem entzückenden Plaudern unterhielt. Denn Lo Tu Lin kam oft wochenlang nicht in sein Heim. Die Wüste Gobi ist groß und die Wege sind gefährlich.

Zu dieser Zeit ereignete es sich, daß ein mächtiger Mandarin einen Boten zu Lo Tu Lin schickte und ihm sagen ließ, er habe die Absicht, durch die Wüste Gobi zu ziehen, und wünschte, daß Lo Tu Lin, von dessen Tüchtigkeit als Führer er vernommen habe, seine Karawane geleite. Der junge Chinese sagte zu dem Boten, daß er gern bereit sei, den ehrenden Auftrag des Mandarinen zu übernehmen.

Der Tag der Abreise kam heran, und die junge Frau sprach traurig: „Mir träumte heute nacht, daß ich in einen großen, wunderschönen Spiegel blickte, aus dem mir plötzlich eine schreckliche Grimasse entgegen starrte.... Lo, Du bist in Gefahr, zieh nicht in die Wüste!"

Da lächelte Lo Tu Lin und meinte scherzend: „Ly, geliebte Frau, Dein Traum hat nur zur Hälfte Bedeutung. Sieh, der große Spiegel, von dem Du geträumt hast, soll heute schon Dein eigen sein. Ich brachte ihn heimlich von meiner letzten Reise mit, um ihn Dir zum Feste zu schenken."

Er verließ das Bambushaus und kam nach einer Weile mit einem großen Spiegel zurück, den er in eine Ecke stellte, so daß sich Ly O Lan vom Kopf bis zu den kleinen Füßen sehen konnte. Da schwand ihre Trauer, sie klatschte glücklich in die Hände und fiel ihrem Gatten um den Hals...

„Und an die Grimasse, die aus dem Spiegel sah, darfst Du nicht mehr denken, Ly."

Die Tage vergingen, Ly O Lan saß vor dem Spiegel und dachte an ihren fernen Gatten. Aus den Tagen wurden Wochen, aber Lo Tu Lin kam nicht.

Wieder war ein Tag voll unerfüllter Erwartung zu Ende gegangen. Ly O Lan hatte ihr Kind mit einem süßen Lied in den Schlummer gesungen. Es war ihr schwer gefallen, die Tränen zurück zu halten. Die junge Frau löste ihr schweres Haar und sah in den Spiegel; dann zog sie den Vorhang beiseite und ließ das Licht des Vollmondes hereinfluten. Und sie saß vor dem Spiegel und sah, wie der Mond ihre Tränen gleich glitzernden Jadeperlen aufleuchten ließ. Langsam kämmte sie ihr Haar. Duft vieler Blüten zog in den Raum, und im Spiegel lächelte der Knabe im Schlaf.

Der tiefe Zauber der chinesischen Vollmondnacht war über die schöne Frau gekommen, sie senkte das Haupt, daß die schwarzen Haare wie ein Schleier über das Antlitz fielen, und flüsterte ein Gebet zu den Göttern.

Plötzlich hörte sie ein Geräusch. Sie fuhr empor und erstarrte vor Schreck; denn aus dem Spiegel drohte ihr ein fratzenhaftes Haupt entgegen. Und neben dieser Grimasse lächelte friedlich der schlafende Knabe. Da hob sie bittend die schlanken Arme und wies auf das Kind. Der fremde Mann blickte unwillig um sich und näherte sich dann leise Ly O Lan. Sie sah alles im Spiegel; sie wagte nicht, sich umzudrehen.

„Folge, folge mir", sagte er leise.

„Ich kann nicht, sie' mein Kind", flüsterte sie.

„Folge mir. Dein Mann wird bald kommen, er soll allein für sein Kind sorgen... Du mußt mir folgen; Lo Tu Lan hat unseren Hauptmann getötet. Wir überfielen die Karawane des Mandarinen, als er zurück zog. Dein Mann ist schuld, daß der Ueberfall mißlang. Unser Hauptmann liegt tot in der Wüste. Aus Rache komme ich nun. Dich zu holen. Folge mir!"

Die Stimme des Fremden klang leise und grausam; und dennoch zitterte ein Unterton in dieser Stimme, der die junge Frau in ihrer fürchterlichen Angst aufhorchen ließ. Plötzlich wurde sie stark. Ihre Tränen versiegten. Mit einem Lächeln, für dessen Gelingen sie den Göttern dankte, sprach sie: „Du bist stärker als ich. Wenn Du mein Kind schonst, will ich Dir folgen. Doch gib mir einige Augenblicke Zeit. Ich will mich kämmen und schminken."

„Beeile Dich!"

Ly O Lan kämmte ihr langes, schwarzes Haar und steckte es in einen Knoten; dann löste sie es wieder und sprach: „Ich will schön sein, wenn ich mit Dir gehe. Ich muß meine Haare anders aufstecken. Gefalle ich Dir so vielleicht besser?"

Der Fremde blickte sie unwillig an. Aber er sagte nichts. Mit zitternden Händen suchte die Frau ihre goldenen Kämme und Nadeln.

„Beeile Dich!" Seine Stimme klang aufgeregt. Doch Ly O Lan lächelte und griff nach Schminke und Puder. Langsam und ruhig begann sie das Werk der Schönheit, während der Mond sein silbernes Licht über sie ausgoß.

Da bemerkte sie, wie das Antlitz des Fremden weich wurde. Ein Gebet auf den Lippen schmückte sie sich und setzte den feinen Pinsel mit der Tusche an.

War das nicht Pferdegetrappel? Die Frau fühlte, wie sie unter der Schminke erbleichte. Nur ruhig bleiben, dachte sie und begann mit dem Fremden zu plaudern. Dazwischen hörte sie, daß jemand ins Haus trat. Am Schritt erkannte sie Lo Tu Lan. Und jetzt stand ihr Mann im Zimmer, sie fuhr herum.

Da hockte der Fremde am Boden und schrieb, schrieb....

Ihr Gatte blickte Ly O Lan an, dann den Fremden. Dieser aber schrieb, schrieb.....

Dann erhob er sich; sein Antlitz war sanft und friedlich. Er sprach: „Die Götter mögen Dich und Deine Frau segnen. Fürchtet Euch nicht vor mir; denn die Götter haben aus diesem Spiegel das Wunder über mich geschickt.... Seht, ich bin zum Dichter geworden."

Er las mit unendlich weicher Stimme ein Gedicht vor, und dieses Gedicht hieß „Die Frau vor dem Spiegel."

Dann verneigte er sich und ging.

Das ist die Geschichte von der Frau vor dem Spiegel. Seltsam erscheint uns die Seele der Chinesen in ihrer Grausamkeit und ihrer plötzlichen Weichheit.

Hohe Strafen für Modepiraten.

Der Kampf der Pariser Modeschöpfer gegen die unberechtigte Nachahmung ihrer Modelle erhält jetzt einen wichtigen Bundesgenossen in den französischen Gerichten, die in einem solchen Prozeß ein bemerkenswertes Urteil gefällt haben. Die 12. Pariser Strafkammer sprach den geschädigten Schneidern einen Schadenersatz in einer Höhe zu, die einen Rekord darstellt. In einem Falle wurden die unberechtigten Nachahmer zur Zahlung von 57 600 Mark, in einem zweiten Falle von 56 000 Mark, in einem dritten Falle von 41 600 Mark und in einem vierten Falle von 25 600 Mark verurteilt. Dabei erklärte die Kammer ausdrücklich, daß sie bedauere, derartige Diebstähle nur durch Geldstrafen und nicht durch Gefängnis ahnden zu können.

So will ich sparen. Das Wirtschaftsbuch der Hausfrau. Praktischer Helfer für die Betriebstechnik des Haushalts von Frau F. Pfannes. Dauerhaft kart. RM 3,50. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Geprüft und gut gefunden und deshalb mit dem Sonnenzeichen der Versuchsstelle für Hauswirtschaft des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine versehen, wurde das Wirtschaftsbuch der Hausfrau „So will ich sparen!" Und wirklich: gleich der erste Eindruck ist: Nicht am grünen Tisch entstanden! Alles ist vorgedruckt, nichts vergessen, Schreibarbeit ist so gut wie gar keine vorhanden. Die Hausfrau braucht nur die Beträge einzusetzen. Es ist verblüffend, wie durchdacht das Ganze ist und wie auf die Bedürfnisse des Alltags eingegangen wird: Voranschlag, gute Kontenführung im Monat, Abschlußmöglichkeit, und das alles übersichtlich und einfach mit einem Blick zu überschauen. Für jeden Monat sind passende Rezepte und Küchenzettelvorschläge eingestreut. Nirgends eine Gedächtnisbelastung, dagegen Entlastung auf jeder Seite. Eine Buchführung, die so wenig umständlich ist, sollte heutzutage in jedem Haushalt selbstverständlich sein. Dieses Wirtschaftsbuch für 1930 mit dem hübschen Titel „So will ich sparen" ist in gutem, starken Karton gebunden; es löst sich nicht schon nach kurzem Gebrauch in seine Bestandteile auf, sondern hält sein Dienstjahr getreulich aus.

Konfirmationszeit.

Ein Wort an die Eltern unserer Konfirmanden.

Von
Pastor Dünhof.

Wenn wir Pfarrer in diesen Wochen die Konfirmandenbesuche machen, so kommt es uns immer wieder deutlich zum Bewußtsein, in welch schwere Zeit der Konfirmationstag der diesjährigen Konfirmanden fällt. Fast in allen Familien hören wir das berechtigte Klagelied von der Not der Zeit, von der großen Arbeitslosigkeit, dem wenigen Verdienst und der teuren Lebenshaltung infolge der hohen Preise. Wie gerne möchte der einzelne Pfarrer in seinem Bezirk allen Notleidenden helfen. Doch er sieht, daß er angesichts der Schwere der Zeit nur wenig vermag. Mit uns fühlt auch Ihr lieben Eltern die Not der Zeit. Dabei denkt Ihr gewiß gerne an Eure Konfirmationszeit zurück, die doch in eine äußerlich angenehmere Zeit fiel, als die Eurer Kinder. Auch unsere lieben Konfirmanden empfinden schon die Not, die auf uns allen lastet und wie gerne möchtet Ihr und wir Pfarrer sie von ihnen fern halten. Doch es ist uns nicht möglich.

Aber eins können wir tun. Wir wollen versuchen, unserem Konfirmandenkinde ein Gegengewicht gegenüber der Notzeit zu geben. Das soll in der Verinnerlichung der Vorbereitungszeit bestehen. Leider fehlt es hier an der rechten Erkenntnis und auch an der Durchführung solch einer gesegneten Vorbereitungszeit.

Daher möchten wir Pfarrer die ernste und eindringliche Mahnung an Euch Eltern richten: Widmet Euch mehr denn sonst Eurem Konfirmandenkinde. Die Zeit, die ihr Eurem Kinde schenkt, ist wahrlich nicht vergeudet. Und das Kind wird später gewiß dankbar sein für Eure Mühe und Liebe, die ihr ihm angedeihen ließt. Achtet auch auf den Umgang, den Euer Kind vor und nach der Konfirmation hat. Haltet es in dieser Vorbereitungszeit zum Lernen an, indem Ihr selbst den vom Pfarrer aufgegebenen Lernstoff überhört. Ihr leistet dem Kinde und seinem Konfirmator einen ernsten Dienst.

Nur fördernd aber ist es für Euer Konfirmandenkind, wenn Ihr versucht, mit ihm religiöse Fragen zu besprechen, Abschnitte aus Gottes Wort zu lesen und mit ihm über den Katechismus Euch zu unterhalten. Ich glaube, gerade Du, liebe Mutter bist dazu besonders berufen und befähigt. Ueberwinde alle Scheu und versuche, Wegweiser Deinem Kinde zu werden, auch in diesen das innerste Leben Deines Kindes betreffenden Fragen. Zu allem Fördern und Mithelfenwollen kommt aber als letztes das Gebet. Gedenket, liebe Eltern, in dieser Vorbereitungszeit ganz besonders Eurer Konfirmandenkinder im Gebet und betet selbst mit ihnen.

Wenn Ihr Eltern so versucht, dem Kinde Stille und Sammlung, Anregung und Förderung, Vertiefung und Befestigung im Glaubens- und Gebetsleben zu geben, dann kann die Vorbereitungszeit und auch der Konfirmationstag reich gesegnet sein. Das schenke Euch allen Gott der Herr!

Volkstrauertag in Gelsenkirchen.

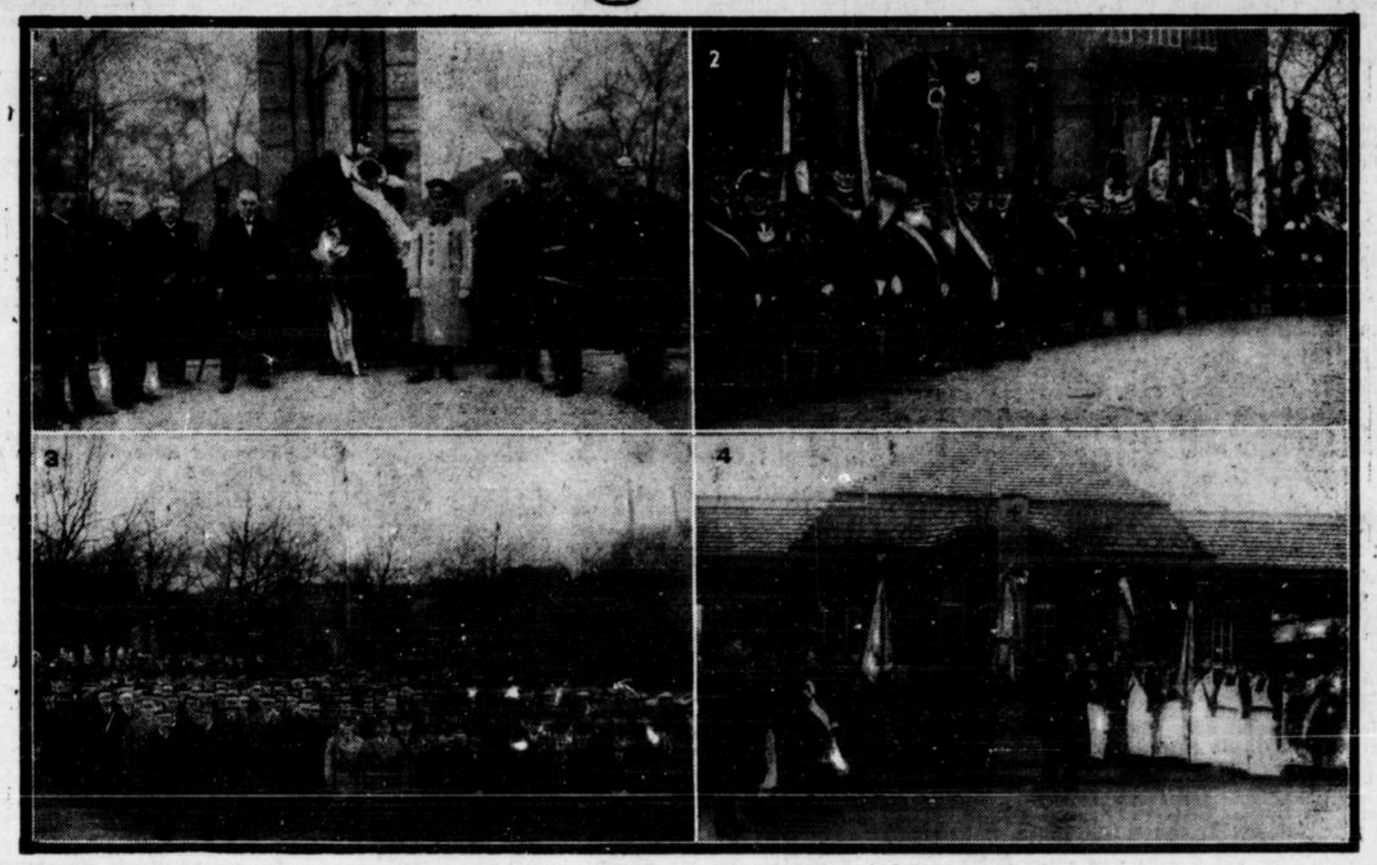


Bild 1: Der Vorstand der Ortsgruppe Gelsenkirchen des Verbandes Deutsche Kriegsgräberfürsorge vor dem Ehrenmal auf dem Heldenfriedhof. × Baurat Arends, Geschäftsführer Hatheysen.
Bild 2: Ein Teil der Fahnenabordnungen vor der evangelischen Kirche in Heßler.
Bild 3: Blick auf einen Teil der Teilnehmer an der Gedächtniskundgebung auf dem Ehrenfriedhof in Heßler.
Bild 4: Die Gedenkfeier des Fleischergewerbes vor der Gedenktafel am Schlachthof: Obermeister Aldenhoven hält die Gedächtnisrede.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Enthüllung des Ehrenmals in Munscheid.

Es gab wohl kaum einen passenderen Tag für die Enthüllung des durch freiwillige Spenden aufgebrachten Kriegerdenkmals als den Volkstrauertag. Nach Beendigung der Gedächtnisfeier im Stadtteil Eppendorf begaben sich die Vereine nach Munscheid, wo sich auf der Munscheiderstraße schlicht und einfach, darum aber umso eindrucksvoller das Denkmal erhebt, auf dem die Namen der gefallenen Söhne Munscheids verewigt wurden. Pfarrer Görtz' Weiherede war abgestimmt auf den Volkstrauertag, klang doch aus ihr die eine hohe Forderung, die Taten unserer gefallenen Helden nie zu vergessen und auch in der heutigen rastlosen Zeit ihrer zu gedenken. Unter den Klängen des Kameradenmarsches fand die Enthüllung statt. Nach einem passenden Prolog erfolgte die Kranzniederlegung. Zum Abschluß dieser kurzen aber würdigen Feier sang der M.-G.-V. „Liederfreund" das „Sanktus" aus der Deutschen Messe von Schubert. (Wg)

Persönliches. Frl. Henny Jäger, Elisabethstraße 31, bestand ihr Staats-Examen als Säuglingsschwester im städt. Säuglings- und Kinderkrankenhaus der Stadt Gelsenkirchen mit dem Prädikat „Sehr gut". Wir gratulieren. (Wg)

Evang. Frauenhülfe 2, Günnigfeld. Heute 15,30 Uhr Filmvortrag: „Das Getränk der Millionen" und „Im Reiche der Kinder" im Gemeindehaus. Es wird dringend gebeten, Kinder nicht mitzubringen. (Wg)

Gladbeck.

Vergeßt nicht, die für Euch gestorben!

Die Ortsgruppe Gladbeck des Volksbundes für Kriegsgräberfürsorge hatte für Sonntag mittag zu einer würdigen Totengedenkfeier aufgerufen. Der große Saal des Vestischen Hofes war dichtgefüllt. Auf der Bühne von Grün umkleidet ein einsames Grab mit Birkenkreuz und Stahlhelm. Ein Streichorchester leitete die Feier mit dem Largo von Händel ein. Der M.-G.-V. Gladbeck sang: „Dir möcht ich diese Lieder weihen". Bürgermeister Kappen sprach in würdigen Worten von der Ehrenpflicht, derer zu gedenken, die ihr Höchstes für die Brüder hingegeben. Er sprach von der Notwendigkeit, endlich einen Tag im Jahre sich in stillem Trauergedenken zu einen. In gedämpften Akkorden erklang das Lied vom guten Kameraden, vom Männerchor aufgenommen und von der Gedächtnisgemeinde stehend und schweigend angehört. Das Deutschlandlied bildete den Ausklang der eindrucksvollen Kundgebung. (f)

Gesellenprüfung. Vor dem Prüfungsausschuß bestanden folgende Lehrlinge ihre Gesellenprüfung im Bäckergewerbe: H. Possemeyer, Fr. Deppe, Franz Lalmanski, W. Weiruch, W. Raymann und Karl Heisterkamp. Im Konditorgewerbe bestanden K. Gertz, H. Horstmann, P. Kremers, H. Mertmann und H. Schütte, sämtlich von hier. (W)

Im Badewasser verbrüht. Am Samstag abend fiel der vierjährige Knabe Wilhelm K., Lohstraße, in kochendes Badewasser. Die Mutter des Kindes hatte das Wasser in die Wanne geschüttet und sich nur für einen kurzen Augenblick umgedreht, als bereits das Unglück geschehen war. Das Kind erlitt schwere Brandwunden und wurde ins Krankenhaus geschafft, wo es am Sonntag vormittag seinen Verletzungen erlag. (RWP)

Familienstreitigkeiten trieben ihn in den Tod! Ein 52jähriger Invalide aus der Bottroperstraße hat sich am Sonnabend mit einem Trommelrevolver erschossen. Das Motiv soll in Familienstreitigkeiten zu suchen sein. (RWP)

Bertlich.

Der schlesische Landsleuteverein „Freundschaft" von Westerholt-Bertlich hielt am Sonntag seine Monatsversammlung ab. Die Feier des Stiftungsfestes löste eine längere Aussprache aus; es soll im Mai, dem Gründungsmonat, im Mitgliederkreise im Gasthaus zum Weiher gefeiert werden. Die nächste Monatsversammlung ist am 6. April. (au)

Es geht um vier Millionen.

Oberbürgermeister Kiwit protestiert gegen das Aufwertungsunrecht an den Altsparern und tritt für eine Individualaufwertung bei jeder einzelnen Sparkasse ein.

Eine Denkschrift an den preußischen Landtag.

Wir konnten schon vor einiger Zeit mitteilen, daß die Aufwertungsbilanz der Sparkasse der Stadt Wanne-Eickel die äußerst günstige Quote von 55 v. H. ausweist. Die Aufwertung in der Höhe dieses Betrages kann aber nicht erfolgen, weil nach gesetzlicher Vorschrift die über 15 v. H. Aufwertung hinausgehenden Summen einen sogen. Ausgleichsstock zugeführt werden müssen, über dessen Verwendung der Innenminister Bestimmungen treffen soll, bis jetzt aber noch nicht getroffen hat. Gegen dieses offenbare Unrecht nimmt jetzt Oberbürgermeister Kiwit, Wanne-Eickel, in einer ausführlichen Denkschrift Stellung, die er an die Mitglieder des preußischen Landtages gerichtet hat. Darin heißt es u. a.:

Was geschieht mit diesen Mehrbeträgen? Darüber ist nichts bestimmt. Eine Neuregelung ist daher schon zur Beseitigung dieser Lücke in der zurzeit bestehenden Regelung notwendig, abgesehen von der großen Ungerechtigkeit, die darin für die Altsparer liegt. Denn die über 15 Prozent hinausgehende Aufwertungsquote einer Sparkasse gehört ausschließlich den Altsparern derjenigen Sparkasse, die zu dieser höheren Aufwertung in der Lage ist. Den Altsparern durch gesetzliche Regelung dieses Geld teilweise wegzunehmen, ist legales Unrecht. Es ist eine Forderung des primitivsten Rechtsempfindens, daß ein Schuldner seinen Gläubigern mindestens das zurückzahlt, was er noch im Besitz hat. Es können im öffentlichen Leben, insbesondere auf dem Gebiet der Gesetzgebung wie des Verordnungswesens keine anderen Grundsätze herrschen, als im privaten Leben.

Der leitende Gedanke, der der zurzeit bestehenden Regelung zugrunde liegt, ist der, daß es als ein Unrecht empfunden werden würde, wenn die eine Sparkasse eine höhere Aufwertung vornähme, als eine andere Sparkasse. Auch wird darauf hingewiesen, daß hierdurch das Vertrauen zu den Sparkassen geschädigt würde. Diese Auffassung ist nicht richtig. Denn nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen gibt es nur eine Individualaufwertung nach Maßgabe der Vermögenslage des Schuldners, ausgehend von dem Gedanken, daß ein Schuldner in der Höhe aufwerten muß, wie er auf Kosten eines anderen noch bereichert ist. Es nimmt keiner Anstoß daran, daß die eine Lebensversicherungsgesellschaft höher aufwertet als die andere, daß bei Hypothekenbanken und Pfandbriefanstalten die Aufwertungsquoten ganz verschieden sind, je nach der vorhandenen Aufwertungsmasse.

Weshalb soll es bei Sparkassen anders sein?

Was die Schädigung des Vertrauens betrifft, so vermag nichts das Vertrauen zu den Sparkassen mehr zu schädigen als eine gesetzliche Regelung, die bestimmt, daß alle Sparkassen, die eine Aufwertungsquote von über 15 Prozent haben, diesen Mehrbetrag einem Ausgleichsstock zuzuführen haben, über dessen Verwendung der Innenminister allein Bestimmung trifft, also unter Ausschaltung jeder Rechnungslegung und jeder Kontrolle durch das Parlament eigenmächtig verfügt.

Die Sparkasse Wanne-Eickel wird rund vier Millionen Mark abzuführen haben.

Nach einer Schätzung für die Provinz Westfalen rechnet man damit, daß über 50 Millionen Mark an den Ausgleichsstock abgeführt werden müßten. Es wird sich also beim Innenminister ein Fonds von Hunderten von Millionen bilden.

Was geschieht aber mit diesem Gelde? Wenn auch davon auszugeben ist, daß man nicht an aufwertungsfremde Zwecke gedacht hat, so bleibt doch das große Bedenken bestehen, daß die Zwecke in der Verordnung nicht festgelegt sind. Zwar gibt § 54 des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 Rahmenbestimmungen über die Verwendungszwecke, zu denen der Innenminister ermächtigt wird. Möglichkeiten sind aber sehr verschieden. So kann der Minister die abgeführten Summen verwenden, um einen einheitlichen Aufwertungssatz für ganz Preußen, oder für einzelne Landesteile, oder für bestimmte Arten von Sparkassen zur Durchführung zu bringen. Jede dieser Möglichkeiten wird aber ganz verschiedene Wirkungen für die Altsparer haben. Keine dieser Möglichkeiten gibt aber den Altsparern die Individualaufwertung, auf die sie Anspruch haben. Allerdings kann der Innenminister keine der ihm gegebenen Verwendungsberechtigungen verwirklichen, ohne den allgemeinen Aufwertungssatz (15 Prozent) wesentlich zu erhöhen. Dazu zwingt ihn Ziffer 7 des § 58 Aufw.-Gesetz, wonach der Einheitssatz der Aufwertung gebildet werden muß unter Zugrundelegung des Gesamtbetrages des aufgewerteten Sparkassenvermögen, dieser Einheitssatz aber nicht unterhalb desjenigen Satzes liegen darf, der sich aus dem Verhältnis der aufgewerteten Sparkassenvermögen zu den aufgewerteten Sparguthaben ergibt. Es lohnt sich, dieses Ergebnis der Untersuchung besonders zu betonen.

Es zeigt, daß der zurzeit bestehende Satz von 15 Prozent auf Grund eines gesetzlichen Zwanges erhöht werden muß, weil sonst die im § 58 Ziffer 7 vorgesehene Relation zwischen den aufgewerteten Sparkassenvermögen und aufgewerteten Sparguthaben nicht gewährt werden kann.

Der Altsparer hat aber das Recht zu wissen, was mit dem Gelde, das nach Recht und Billigkeit ihm gehört, geschieht, bevor das Geld an den Ausgleichsstock nach Berlin abgeführt wird. Nach der jetzigen Regelung besteht kein Zweifel, daß diese Beträge aber vorerst abgeführt werden müssen. Sind die Millionensummen aber erst in Berlin, so besteht bei dem katastrophalen Finanzelend im Reich und damit auch im Staate die Gefahr, daß sie vorerst kurzfristig zur Beseitigung irgend einer drückenden Verpflichtung angelegt werden.

Man fragt sich erstaunt, wie es in unserem parlamentarischen Zeitalter möglich ist, daß ein Millionenfonds zur Verwaltung und Verwendung dem Innenminister überlassen wird, ohne die Verpflichtung, das Parlament oder eine sonstige Stelle über die Verwendung zu hören. Das Unrecht, das den Altsparern bei dem Bestehenbleiben der zeitigen Regelung zugefügt wird, kann nicht scharf genug verurteilt werden. In den Industriestädten, z. B. Wanne-Eickel, bestehen die Altsparer zum weitaus größten Teil aus Arbeitern und kleinen Angestellten, die sich ihr Sparguthaben vom Munde abgespart haben, um sich eine Sicherung für die Zukunft zu schaffen. Sie haben daher ein Recht darauf, daß ihnen die volle Aufwertungsquote, die eine Sparkasse hat, ausgezahlt wird.

Man wird einwenden, daß die Solidarität erfordere, daß die Sparkassen mit hoher Aufwertungsmasse den anderen Sparkassen mit geringer Aufwertungsmasse beispringen, damit die Garantieverbände nicht herangezogen werden müssen. Mit der Solidarität der Städte und Gemeinden untereinander hat es aber seine eigene Bewandtnis. Es gibt nichts, was so parador ist, als diese Vorstellung. Ein interkommunaler Finanzausgleich, der notwendig ist, damit viele Städte und Gemeinden nicht durch Steuerlasten erdrückt werden, ist bisher deshalb nicht möglich gewesen, weil eine Solidarität der Städte und Gemeinden untereinander nicht vorhanden ist.

Plötzlich aber entdeckt man diese Solidarität, wo der Ausgleich sich auf Kosten eines Unbeteiligten, nämlich der Altsparer, vollziehen soll.

Man wird einwenden, daß durch die Anregung einer anderen Aufwertung der Sparkassen neue Beunruhigung hervorgerufen wird. Abgesehen davon, daß es die Sparer nichts angeht, wenn andere ihre Ruhe haben wollen, ist dieser Einwand nicht richtig. Denn nach dem Vorschlage dieser Denkschrift soll bei den Sparkassen die Aufwertung in dem gleichen Maße vorgenommen werden wie sie sonst allgemein bei den Pfandbriefanstalten, Hypothekenbanken und in allen sonstigen Fällen gesetzlich geregelt ist. Es soll nur die Ausnahmestellung der Sparer beseitigt werden. Eine Angleichung an die allgemeine gesetzliche Regelung kann aber berechtigterweise eine Beunruhigung nicht hervorrufen.

In Sparkassenkreisen besteht vielfach die Auffassung, daß der Ausgleichsstock beim Innenminister beseitigt werden, daß an seiner Stelle ein provinzieller Ausgleichsstock gebildet werden muß. Eine solche Regelung würde aber das gleiche Unrecht enthalten, es würde sich dann nur in der Provinz vollziehen, statt wie bisher in ganz Preußen.

Es ist Aufgabe der berufenen Stellen, dafür zu sorgen, daß die bestehende Regelung zu Fall gebracht und die Individualaufwertung für jede einzelne Sparkasse zur Durchführung gebracht wird, damit auch nicht ein Teil des Unrechtes übrig bleibt nach dem Grundsatz: „Was fällt, soll man stoßen".

Es ist Aufgabe des Landtags, dahin zu wirken, daß die auf Grund der Ermächtigung des § 58 vom Innenminister erlassene Durchführungsverordnung aufgehoben wird. Es tritt dann automatisch die im §§ 55 bis 57 vorgesehene Individualaufwertung bei jeder Sparkasse ein. Die Individualaufwertung könnte auch dadurch zur Durchführung gebracht werden, daß unter Aufhebung der bisherigen Regelung der Preußische Innenminister gemäß § 58 Ziffer 6 die Individualaufwertung anordnete.

Stadt Wanne-Eickel.

Schwerer Eisenbahnzusammenstoß.

Am hiesigen Hauptbahnhof ereignete sich ein schwerer Zugzusammenstoß. Der ausfahrende Güterzug Nr. 7005 fuhr auf eine einfahrende Personenwagen-Leerfahrt. Der Lokomotivführer erlitt eine Reihe von Brüchen und mußte mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden. Die beiden Schaffner kamen mit geringeren Verletzungen davon. Geraume Zeit war notwendig, um die Schadenstelle wieder aufzuräumen. Wie wir hören, soll ein ganz erheblicher Schaden entstanden sein. (Ae)

*

Aus der Sitzung des Schulvorstandes der Berufsschule.

Am 7. März trat erstmalig der neu zusammengesetzte Schulvorstand der Berufsschulen von Wanne-Eickel zusammen. Einem Antrag der Friseurzwangsinnung auf Erhöhung der Pflichtstundenzahl für Friseure wurde zugestimmt unter der Voraussetzung, daß die Antragsteller die Kosten dafür tragen. Die Ferienordnung für die Berufs- und Handelsschulen wurde nach dem Vorschlage der Schulleitung wie folgt festgesetzt:

	Letzter Schultag	1. Schultag nach den Ferien
Osterferien	11. 4.	24. 4.
Pfingstferien	31. 5.	12. 6.
Herbstferien	30. 7.	9. 9.
Weihnachtsferien	16. 12.	8. 1.

Die bisher bestehenden Unterausschüsse, Freistellenausschuß und Wahlausschuß, sollen in gleicher Stärke wieder besetzt werden. Die Wahl wurde bis zur nächsten Sitzung verschoben.



Das Bild der Volksschulen zu Ostern.

Die Stadtschuldeputation hat in der Sitzung am 13. März einstimmig folgende Organisation der Volksschulen zu Ostern 1930 beschlossen:

1. Evang. Schulen: 6409 Schüler in 143 Klassen, also Durchschnittsbesetzung 44,82.
2. Kath. Schulen: 5559 Schüler in 132 Klassen, also Durchschnittsbesetzung 42,11.
3. Weltliche Schulen: 750 Schüler in 18 Klassen, also Durchschnittsbesetzung 41,66.

Der Ausgleich zwischen den einzelnen Schulen beruht auf einer Vereinbarung der Schulleiter. Nur in ganz seltenen Fällen übersteigt die Kinderzahl in einzelnen Klassen die Ziffer 50. Im übrigen liegt sie durchweg zwischen 40 und 50, zum Teil zwischen 30 und 40 und in Ausnahmefällen auch unter 30. Bei den Hilfsschulen soll der jetzige Zustand bestehen bleiben; neue Klassen werden für das Schuljahr 1930 nicht eingerichtet. Es wurde auf Vorschlag der Verwaltung einstimmig beschlossen, die Errichtung von Volksschulaufbauklassen bis Ostern 1931 wegen der räumlichen und finanziellen Schwierigkeiten zu vertagen. Die Stadtschuldeputation stimmte dem Plan eines Ausbaues der früheren Friedrich-, jetzigen Fröbel- und von der Reckeschule (Hilfsschulen) zu, wonach im Obergeschoß für jedes der darin untergebrachten Hilfsschulsysteme ein Klassenzimmer, ein Lehrerzimmer und ein Lehrmittelzimmer mit ganz wenigen Mitteln geschaffen wird. Die Stadtschuldeputation wählte in freie Schulstellen den Schulamtsbewerber Heinrich Robe und die Schulamtsbewerberin Luise Maschmeyer und nahm weiter davon Kenntnis, daß die Regierung der Schulamtsbewerberin Ruth Kock eine Hilfsschullehrerinstelle übertragen will.

*

Zuckmayers „Katharina Knie".

Gastspiel des Rheinischen Städtebundtheaters Neuß.

// Dieses Seiltänzerstück, das schon in ganz Deutschland mit großem Erfolg über die Bühne gegangen ist, wird neuerdings auch von den Neußern in Westdeutschland bekanntgemacht. Wenn auch Zirkus-Motive von jeher beliebt sind und beim Publikum großen Erfolg haben, so stellt doch dieses erfolgreiche Werk Zuckmayers das alte Motiv in einer neuen Abwandlung dar. Ungebrochen bleibt aber trotzdem der Zauber dieser Zirkuswelt, der nun seit Jahrhunderten schon die Menschen gefangen hält. Auch in „Katharina Knie" erleben wir wieder diese Mischung von Liebe zum Beruf, Brüderschaftstrunkenheit und jene heimliche Wehmut des Harlekin-Motivs. Hier handelt es sich um die Tochter Katharina, die einem Bauern folgt; damit scheidet sie aus der Zirkuswelt, aber der Vater ist davon überzeugt, daß sie doch wieder kommt. Nun aber beginnt das Schicksal Katharina in die Bauernwelt hinüberzuziehen, und wie sie nach einem Jahre den Zirkus zum ersten Mal wieder aufsucht, kann der Vater nichts anderes denken, als daß Katharina nun in seine Welt zurückkehrt. Die grenzenlose Freude, die dem alten Mann überfällt, macht es Katharina unmöglich, ihm zu sagen, weshalb sie gekommen ist: sie will Abschied nehmen und ihren Bauer heiraten. Die Freude über das vermeintliche Wiederfinden führt den Vater leise aus dem Leben fort. Und Katharina weiß nicht, daß sie ihre Beichte vor dem toten Vater ablegt. Erschüttert über diese Wendung weiß Katharina keinen andern Ausweg, sie opfert ihre Liebe und kehrt zur Truppe zurück.

Diese Geschichte stellt Zuckmayer mit seiner großen Kenntnis des Volkslebens dar. Die unmittelbare Lebensnähe ist sicher ein ebenso großer Vorzug des Seiltänzerstücks, wie seine Charakterdarstellung. Für lebendige Schauspieler ist das der Rahmen, der ein ungekünsteltes Spiel ermöglicht. Diese günstigen Vorbedingungen, verbunden mit einer geschickten Spielleitung, gestatteten den Schauspielern, sich voll zu entfalten. Besonders genannt seien: Hilde Zander als Katharina Knie, eine sympathische, lebhafte Darstellung der Hauptfigur; Karl Striebeck als Vater Knie, der mit seinen siebzig Jahren noch die Begeisterung für seine Kunst und die sorgende Liebe für seine Truppe verband. Neben diesen beiden sind noch besonders zu erwähnen: Hermann Schindler als Bauer und Gegenspieler dieser Zirkuswelt, und Boris Schirmann als Clown, der die vollendete Verkörperung dieser Kleinkunstwelt darstellt.

Das Publikum war begeistert, doch dürfte ihm etwas mehr Disziplin nur gut tun.

Abiturienten-Abschiedsfeier. Alljährlich, wenn die Abiturienten nach bestandenem Examen ins Leben hinauspilgern, gibt es als Ausklang der Schultätigkeit noch eine Feier des Abschieds und der Dankbarkeit. Auch die vorgestrige gab Kunde von dem harmonischen Verhältnis der Schülerschaft zur Schule. Die Abiturienten ließen in begeisterten und bewegten Worten durch ihren Sprecher den Dank abstatten. Die Ueberreichung der Zeugnisse durch Oberstudiendirektor Potthoff war ein feierlicher Akt und eine Mahnung zugleich, in der Schule des Lebens seinen Mann zu stehen. Studienrat Scheerer gab durch einen Klaviervortrag und der Schülerchor durch eine Chordarbietung der ganzen Feier eine stimmungsvolle Untermalung. (Ae)

Generalversammlung der Bürger-Schützen. Die vor einigen Jahren aufgekommene zweite Schützenbewegung hat inzwischen festen Fuß gefaßt und zählt z. Zt. schon 300 Mitglieder. Die Generalversammlung fand unter Leitung des Vorsitzenden Stienecke statt. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl von Stienecke zum Vorsitzenden; Stellvertreter: Bergmann; Schatzmeister: Opper und Berner; Geschäftsführer: Bergmann und Cramer. (Ae)

Aus Lebensüberdruß erhängt. In den gestrigen Nachmittagsstunden wurde der ledige Güterbodenarbeiter Alfred Schn. in seiner Wohnung in der Ulmenstraße erhängt aufgefunden. Der Selbstmord muß im Laufe des Vormittags ausgeführt worden sein. Als Motiv der Tat ist Lebensüberdruß anzunehmen. (Ae)

Der evang. Arbeiterverein Wanne hielt wegen der Volkstrauerfeier seine Monatsversammlung um 3 Uhr im evang. Vereinshaus. Ueber die Beteiligung an der Fahnenweihe des Brudervereins in Recklinghausen-Hillerheide im Mai wurde die Beschlußfassung auf die Aprilversammlung verschoben. Die zu dem E. A. V.-Liederbuch erschienenen Noten beschloß der Verein anzuschaffen. Da das Interesse für das Erholungsheim in Hilchenbach immer größer wird, hat der Vorstand eine Lichtbilderie vom Heim und seiner Umgebung besorgt, die am nächsten Sonntag 18 Uhr im evang. Vereinshaus gezeigt wird. Die Mitglieder mit ihren Frauen und die Jugendgruppe des GAV. sind dazu eingeladen. Zum Schluß hielt der Vorsitzende eine kurze aber würdige Trauerfeier für unsere Toten aus dem Weltkriege, der die Anwesenden mit stiller Andacht lauschten. — Die nächste Versammlung ist am 13. April.

Schonnebeck.

Eine blutige Roheitstat

findet ihre Sühne.

Vor dem erweiterten Schöffengericht standen gestern die Bergleute Albert und Heinrich Seydel aus Stoppenberg unter der Anklage der gefährlichen Körperverletzung. Es handelt sich hier um eine Roheitstat, die sich unter der Einwirkung des Alkohols abgespielt hat. An einem Dezemberabend saß der Former Klatt in der Gastwirtschaft Drees in Schonnebeck, in der sich auch die beiden Angeklagten aufhielten. 14 Tage vorher hatte der Former mit mehreren Leuten, unter denen sich auch die Brüder Seydel befanden, auf der Straße Streit gehabt. Als der Former ruhig in der Wirtschaft saß, rief ihn Heinrich Seydel unter dem Vorwand, draußen wünsche ihn jemand zu sprechen, aus dem Lokal. Ahnungslos folgte der junge Mann der Aufforderung. Auf der Straße fielen dann die Brüder Seydel und ein nicht ermittelter Helfershelfer über den Former her und mißhandelten ihn. Albert Seydel versetzte ihm einen furchtbaren Messerstich in den Rücken, so daß er zusammenbrach. Der Stich hatte das Rückenmark verletzt, so daß die Rückenmarksflüssigkeit aus der Wunde hervordrang. Er ist schließlich mit dem Leben davongekommen, ist aber heute an einem Bein vollständig gelähmt. Seit drei Monaten liegt er im Krankenhaus und es ist noch ungewiß, ob er vollständig wieder hergestellt wird. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Albert Seydel, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, zu 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, Heinrich Seydel erhielt 9 Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre 6 Monate Gefängnis gegen Albert und 5 Monate Gefängnis gegen Heinrich Seydel beantragt.

* * *

Der Verband evang. Arbeiter-, Bürger- und Volksvereine der Synode Essen hatte am Samstag im Vereinshaus in Essen seine Jahreshauptversammlung. Pfarrer Graf von Korff hielt einen Vortrag über die Aufgaben der evangelischen Vereine, dem er den Spruch zugrundelegte: „Werdet nicht Schatten, sondern werdet Bäume, die da Frucht tragen!" Der Vorsitzende Karl Müller erstattete dann den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß der Verband im vergangenen Jahre segensreich gewirkt und eine Mitgliederzahl von 3385 zu verzeichnen hat. Der Kassenbericht zeigte ein erfreuliches Bild. Die Kasse war geprüft und in bester Ordnung befunden worden; dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab: Karl Müller 1. Vorsitzender, Bendrig 2. Vorsitzender, D. Münnig 1. Kassierer, W. Reis 2. Kassierer, Ortmann 1. Schriftführer. Außerdem wurde von jedem angeschlossenen Verein noch ein Beisitzer bestimmt. Es wurde beschlossen, das Verbandsfest dieses Jahr im Vereinshaus ohne jeglichen Umzug zu feiern. Der evang. Bürgerverein Essen-Altendorf und der evang. Arbeiter- und Bürgerverein Bergeborbeck wurden neu aufgenommen. Als geistliche Berater sind die Pfarrer Lic. theol. Graf v. Korff-Essen, Pfarrer Schmidt-Krayl, Pfarrer Gräber-Essen bestimmt worden. Vom 6. bis 12. Juli ist eine Freizeit in Velbert; auch eine Frauenfreizeit soll wieder abgehalten werden. (ch)

*

Blutige Schlägerei.

Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

In der Nacht auf Montag entstand im Stadtteil Altenessen in der Wirtschaft Sponheuer unter mehreren Gästen eine Schlägerei, so daß der Wirt eingriff und die Beteiligten gewaltsam aus dem Lokal entfernte. Darauf schlug von der Straße aus der Bergmann Adolf Heck ein Fenster der Gaststube ein. Um weiteren Schaden abzuwehren, begaben sich die beiden Kellner Josef Frieg und Wilhelm Lindken, die von dem Wirt je eine Schußwaffe erhielten, auf die Straße. Hier kam es wieder zu Tätlichkeiten, wobei die Kellner von ihren Schußwaffen Gebrauch machten. Frieg feuerte zwei Schüsse und Lindken vier Schüsse ab. Der Bergmann Adolf Heck erhielt einen Bauchschuß, der den sofortigen Tod herbeiführte, und Fritz Link einen Steckschuß in die linke Schulter. Die Täter, die in Notwehr gehandelt haben wollen, wurden vorläufig festgenommen. — In einer Wirtschaft in der Steelerstraße entstand unter mehreren Personen eine Schlägerei, in deren Verlauf ein Schriftsetzer einen Maschinenmeister mit einem Bierkrug am Kopfe derart verletzte, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Westerholt.

Persönliches. Bei der Prüfung der Drogistengehilfen in Buer bestand von 16 Prüflingen der Sohn des Revierſteigers Rudolf Grüter, wohnhaft Geschwisterstraße, die Prüfung als einziger mit „sehr gut". Der junge Grüter war beim Drogisten Schäfer in Hassel in der Lehre. (s)

Jahresrechnung 1928. Das Amt gibt bekannt, daß die festgesetzte Jahresrechnung für 1928 vom 17. März ab 14 Tage lang im Amtshause, Zimmer 7, zu jedermanns Einsicht offen liegt. (s)

Marl.

Der Volkstrauertag sah namentlich die Vereine im Lindenhof versammelt. Nach einleitenden Gesangvorträgen der Quartettvereine hielt Rektor Dr. Milste die Gedächtnisrede, in der er an die Größe des Opfers erinnerte, das von den Kämpfern draußen, oft aber auch nicht minder von den Zurückgebliebenen in der Heimat gebracht wurde. Mit dem Lied: „Ich hatt' einen Kameraden" und dem Deutschlandlied schloß die würdige Feier.

Der Spar- und Darlehnskassen-Verein hatte am Sonntag seine ordentliche Generalversammlung. Aus dem Geschäftsbericht, den Rendant von Lepsius erstattete, ging hervor, daß im letzten Jahr sichtbare Fortschritte erzielt worden sind. Der Gesamtumsatz stieg trotz der Konkurrenz der Kreiskasse von 42 Millionen auf 43,5 Millionen Reichsmark. Die Mitgliederzahl ist von 437 auf 482 gestiegen. Es sind 450 neue Sparbücher und 165 Heimsparbüchsen ausgegeben worden. Nach Verlesung der Bilanz und dem Bericht des Aufsichtsrats wurde dem Vorstand und dem Rendanten Entlastung erteilt. Das Betriebskapital wurde auf drei Millionen Mark erhöht. Zum Schluß nahm man einen Vortrag von Herrn Theis über die Bausparkassen entgegen.

Kriegergedächtnisfeier. Zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Krieger hatten sich am Sonntag die Mitglieder des Kriegervereins „Alter Fritz" sowie des Artillerievereins im Saale Erwig zu einer eindrucksvollen Feier eingefunden. Sie wurde vom 1. Vorsitzenden, Kamerad Ueberhorst, eröffnet. Nach dem „Niederländischen Dankgebet" ergriff Kamerad Blanke das Wort zu einer Gedächtnisrede. Er sprach zu Herzen gehende Worte und richtete einen Mahnruf an alle Anwesenden, im Angedenken an unsere Helden treu und fest am Wiederaufbau unseres geliebten Vaterlandes mitzuhelfen. Hierauf folgte ein stilles Gedenken; dann wurde stehend das Lied vom guten Kameraden gesungen. Nach einer kurzen Pause führte die Theatergruppe des Vereins das vaterländische Schauspiel „Königin Luise" auf. (Hm)

Witterungsbericht.

Das Teiltief ist von Großbritannien unter Verflachung nach der Nordsee fortgeschritten, ein weiteres zieht westlich von Frankreich heran. Das Hochdruckgebiet bei Island besteht fort, während das Hoch über Skandinavien unter dem Einfluß eines vom hohen Norden vordringenden Tiefs abgenommen und sich südostwärts verlagert hat. In Deutschland war es heute früh im Süden wolkig und meist trocken, im Norden ziemlich trübe und vielfach regnerisch. An der Ostseeküste herrschte 1 bis 5 Grad Frost; sonst lagen die Morgentemperaturen zwischen 2 und 6 Grad. Der Kahle Asten hatte wolkiges Wetter, 1 Grad Frost und 15 Zentimeter Schneehöhe.

Aussichten bis Mittwoch: Fortgesetzt veränderlich und zeitweise Regen bei wenig veränderten Temperaturen.

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, den 17. März 1930.

Am Wochenbeginn wurde der Reigen geschäftsloser Börsenversammlungen fortgesetzt. Bei weiterer Zurückhaltung außenstehender Kreise war der Beginn behauptet und eher leicht abbröckelnd. Die Meldungen der Sonntagspresse konnten der Spekulation, die angesichts der kommenden Auseinandersetzungen über die Finanz- und Steuerreform weiter in der Reserve bleibt, keine Anregung geben. Arbeiterkündigungen im Ruhrbergbau verstimmten etwas. Nach den ersten Kursen machte der Abbröckelungsprozeß Fortschritte. In Farben wurden Rückprämien gegeben. Der Kurs gab weiter nach. Das Geschäft schleppte sich äußerst träge dahin. Weder die günstigen Außenhandelsziffern konnten nachwirken, noch die bevorstehenden Abschlüsse einzelner D-Banken. Auch der trotz der leichten Medio-Versteifung flüssige Geldmarkt, der die Hoffnung auf eine neue Ermäßigung des Reportgeldsatzes möglich erscheinen läßt, blieb eindruckslos. Am Geldmarkt waren unveränderte Sätze zu hören. Tagesgeld 5 bis 7, Monatsgeld 6½ bis 8½, Warenwechsel 5⅝. Der Dollar war etwas fester.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 16 Dollar, 51 Cent (16,50).

✕ **Glas- und Spiegelmanufaktur AG. in Gelsenkirchen-Schalke.** Der Abschluß für 1929 weist einen Reingewinn von 1,18 (wie i. V.) Mill. RM. aus, woraus bekanntlich wieder 16 Prozent Dividende verteilt werden sollen. Nach dem Bericht des Vorstandes hat der Auftragseingang seit Anfang 1930 erheblich nachgelassen und der Wettbewerb von Ersatzproduktion mache sich sehr fühlbar. Die allgemeine wirtschaftliche Lage habe das Baugewerbe stark in Mitleidenschaft gezogen.

✕ **I. G. in der Schriftgießerei.** Die Firmen A. Berthold, Messinglinien und Schriftgießerei, Berlin, Bauersche Gießerei, Frankfurt a. M., und Schriftgießerei D. Stempel A. G., Frankfurt a. M., sind zum Zwecke der Rationalisierung mit der Firma Gentzsch & Heyse A. G., Hamburg und München, eine Interessengemeinschaft eingegangen.

✕ **Vereinigte Stahlwerke, van der Zypen und Wissener Eisenhütte A. G., Köln-Deutz.** Der im Geschäftsbericht für das am 28. Februar abgelaufene Geschäftsjahr 1929/30 ausgewiesene Reingewinn weist gegenüber dem Vorjahre eine Erhöhung aus, die mit Abwicklung einiger schwebender Verbindlichkeiten begründet wird. Die Gesellschaft bringt daher 10 Prozent gegen 9 Prozent Dividende zur Verteilung. Die Gewerkschaft Hürterberg habe sich weiter gut entwickelt, die Herstellung sei glatt abgenommen worden. Im Frühjahr werde eine neue große Presse nebst dazugehörigen Anlagen in Betrieb genommen, wodurch die Erzeugung der Brikettfabrik gesteigert werden könne. Die günstige Entwicklung der Gewerkschaft lasse erhoffen, bei gleichbleibender Stahlvereins-Dividende die erhöhte diesjährige Dividende der Gesellschaft auch für die kommenden Jahre beizubehalten.

Die Bilanz weist bei unverändert 22,2 Mill. RM. A. K. und 2,5 Mill. RM. Rücklagen Gläubiger ermäßigt mit 1,32 (1,73) Mill. RM., demgegenüber Schuldner ebenfalls ermäßigt mit 9,08 (9,55) Mill. RM. auf. Wertpapiere und Beteiligungen sind unverändert mit 18,74 Mill. RM. angegeben (o. H. V. 31. März in Berlin).

Viehmärkte.

Elberfeld, 17. März. Es waren aufgetrieben: 655 Großvieh, darunter 368 Ochsen, 67 Bullen, 165 Kühe, 84 Färsen, 31 Fresser; 500 Kälber, 7 Schafe, 2783 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen a) 57—59, b) 52—56, c) 45—51; Bullen: a) 54—56, b) 50—52, c) 48—52; Kühe a) 42—43, b) 30—41, c) 25—29; Färsen a) 56—58, b) 50—55, c) 44—49; Fresser a) 43—48; Kälber a) 78—82, b) 65—75, c) 50—60; Schweine a) 69—71, b) 69—71, c) 67—68, d) 67—68, e) 65—66, f) 62—64; Sauen: a) 58—65. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber mittel, Schweine schlecht.

Dortmund, 17. März. Es waren aufgetrieben: 780 Großvieh, 743 Kälber, 21 Schafe, 3334 Schweine, 1 Ziege. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen a) 58—60, b) 53—55, c) 45—48, d) 37—42; Bullen a) 56—58, b) 52—55, c) 45—50; Kühe a) 51—53, b) 46—49, c) 40—44, d) 30—39; Färsen a) 55—58, b) 49—53; Kälber a) 78—80, b) 60—70, c) 45—59; Schweine a) 66—69, b) 69—71, c) 69—71, d) 66—67, e) 64—65, f) 62—63; Sauen a) 59—65. Marktverlauf: Großvieh schlecht, Kälber langsam, Schweine schlecht.

Köln, 17. März. Es waren aufgetrieben: 1481 Großvieh, darunter 548 Ochsen, 193 Bullen, 611 Kühe, 93 Färsen, 36 Fresser; 1111 Kälber, 87 Schafe, 6001 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen a) 53—57, b) 47—51, c) 47—52, d) 40—45, e) 35—39; Bullen a) 51—55, b) 45—50; Kühe a) 46—51, b) 40—45, c) 32—38, d) 26—30; Färsen a) 52—55, b) 45—50; Fresser a) 42—52; Kälber a) 85—105, b) 75—80, c) 65—74, d) 55—63; Schafe a) 58—62, b) 53—56; Schweine a) 68—72, b) 67—72, c) 67—72, d) 64—70; Sauen a) 60—65. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, schleppend, Ueberstand, Kälber und Schafe ziemlich lebhaft geräumt, Schweine bei stark weichenden Preisen langsame Räumung.

Viehmarkt in Wanne. Am Mittwoch fand im Stadtteil Holsterhausen ein Schweinemarkt statt. Auftrieb: 32 Schweine. Die Preise waren wie folgt: 4—6 Wochen alte Ferkel kosteten 42 bis 48 RM., 6—8 Wochen alte Ferkel kosteten 48 bis 60 RM., 8—10 Wochen alte Ferkel kosteten 60 bis 70 RM., 10—12 Wochen alte Ferkel kosteten 70 bis 85 RM.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		17. März		14. März	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	167,930	168,270	167,940	168,280
Dänemark	100 Kronen	112,120	112,340	112,100	112,320
Schweden	100 Kronen	112,420	112,640	112,410	112,630
Norwegen	100 Kronen	112,050	112,270	112,040	112,260
Schweiz	100 Franken	81,090	81,250	81,050	81,180
England	1 Pfd. Sterl.	20,362	20,402	20,358	20,218
Frankreich	100 Franken	16,380	16,420	16,360	16,420
Amerika	1 Dollar	4,1885	4,1995	4,1830	4,1960
Italien	100 Lire	21,930	21,970	21,950	21,990
Belgien	100 Franken	58,360	58,480	58,350	58,470
Oesterreich	100 Schilling	58,995	59,115	58,185	58,165
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,551	1,555	1,559	1,563

Essener Börsen-Tendenz

Der Kohlenkuxenmarkt zeigte weiterhin schleppendes Geschäft bei nachgebenden Kursen.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 17. März 1930.

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	104,00	104,75
Hamburg Süd	–	159,00
Nordd. Lloyd	106,25	107,00

Bank-Aktien

Bank el. Werte	126,00	126,00
Bank für Brauindustr.	142,00	142,25
Barmer Bank	128,50	128,00
Barmer Kreditbank	28,50	28,75
Berliner Handelsges.	179,50	177,50
Boch.-Gels.Straßenb.	–	–
Commerz Privatbank	153,00	153,00
Darmstädter Bank	226,00	227,50
Deutsche Bank	141,00	141,00
Disconto Komm.	141,00	141,00
Dresdner Bank	145,00	145,50
Hamb. Hypoth.-Bank	126,00	125,00
Reichsbank Mk	280,00	281,50

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	212,50	213,00
Dortmund. Ritterbräu	247,00	249,00
Dortmunder Union	248,00	247,00
Glückauf Gelsenk.	136,00	135,50
Schlegel Scharpens.	159,00	160,00
Schultheiß Patzenh.	267,00	268,00
Wicküler Söhne	230,00	230,00

Industrie-Aktien

Accumulatoren	127,50	115,75
Adlerwerke	–	–
Alexanderwerke	34,00	35,50
A. E. G.	160,00	161,00
Augsburg-Nürnberg	74,00	74,00
Baiske Masch.	111,00	118,50
Bamag-Meguin Walz	52,00	53,00
Bastei	–	27,00
Bembers	145,00	150,00
Bergmann	195,00	197,50
Berger Julius	299,75	303,00
Berl.-Karlsruher Ind.	70,12	70,00
Bielefeld Mec.	–	–
Böhmerde Walz.	53,50	53,25
Braunkohlen Brikett	146,00	145,50
Braunschw. Kohlen	230,00	230,00
Braunschw. Jute	114,00	116,00
Braunschw. Masch.	42,50	42,50
Bremer Vulkan	143,00	140,00
Buderus	75,00	75,87
Busch Lüdenscheid	–	–
Böttnerwerke	–	–
Chem. Buchau	88,00	88,00
Chem. Heyden	60,00	60,00
Chem. Ind. Gelsenk.	63,00	63,00
Contl Caoutch	148,00	146,00
Daimler Motor	37,00	37,50
Deutsche Conti-Gas	164,50	166,75
Deutsch Babcock	115,50	116,00
Deutsch Erdöl	96,50	100,00
Dtsch. Kabelwerke	63,75	63,50
Dtsch. Maschinen	44,87	44,50
Dtsch. Reichsbahn	89,62	91,50
Dtsch. Schachtbau	–	94,50
Doloritwerke	–	30,25
Düsseld. Eisenhütte	56,50	57,50
Düsseld. Kammgarn	72,00	72,00
Düsseld. Maschinen	–	–
Dynamit Nobel	74,75	75,25
Eintr. Braunkohlen	149,50	149,00
Elektr. Lieferungen	156,50	160,50
Elektr. Licht u. Kraft	–	166,75
Enzinger Union	206,25	206,75
Essener Steinzeug	139,00	141,50
Fahlberg-List	62,75	62,62
I. G. Farbenindustrie	157,00	160,25
Felten u. Guille	124,00	124,50
Friedrichsh. Kali	147,75	149,25
Gaggenauer Eisen	–	–
Gelsenk. Berg	136,25	138,00
Germania P. C.	151,00	152,00
Gerresheim Gl.	129,50	129,00
Ges. f. elektr. Unterm.	168,00	169,00
Glasmanuf. Schalke	–	–
Goldschmidt	87,25	88,50
Gothaer Masch.	43,00	44,62
Hamburg Elektr.	129,75	130,00
Hammersen	102,00	101,50
Hann. Masch.	38,75	39,50
Hanea Dampfsch.	145,00	144,50
Harpener Berg	128,00	130,50
Hartmann Sächs.	–	–
Hein, Lehmann	79,00	79,00
Hilgers Verein	69,50	70,50
Hirsch Kupfer	112,50	–
Hösch Eisen	105,00	107,00
Hoffmann Stärke	68,50	69,50
Hohenlohe	84,00	86,00
Holzmann Ph.	95,00	96,50
Horch & Co.	60,00	60,50
Hotel Disch	–	–
Hüttenw. Kayser	137,00	137,00
Ilse Berg	250,00	250,00
Kallw. Aschers	208,50	209,00
Klöckner-Werke	100,00	100,25
König Wilh.	225,00	225,00
König St. Pr.	310,00	310,00
Köln-Neuessen	164,00	164,50
Krefft W.	99,25	100,25
Kronprinz Metall	57,25	57,50
Küppersbusch	124,50	126,50
Kyffhäuserhütte	–	41,00
Lahmeyer & C.	162,50	162,50
Laurahütte	51,00	51,00
Lindes Eism.	174,00	171,75
L. Loewe	–	–
Lüdenscheid Metall	62,00	62,00
Magd. Berg P. M.	54,75	54,75
Masch. Buckau	130,00	134,00
Mannesmann-Röhren	102,12	104,25
Motoren Deutz	69,00	69,00
Nordd. Eisenw.	110,00	112,25
Nordd. Wolle	84,50	85,37
Nordd. Kabel P. M.	143,50	143,50
Oberschl. Kokswerk	97,50	98,50
Ostwerke	208,50	210,00
Osching Stahl	34,00	34,00
Orenstein & Koppel	73,00	72,00
Peipers & Cie.	–	102,00
Pinsch Julius	118,50	120,50
Phönix Braunkohlen	–	65,00
Phönix Berg	99,00	100,00
Rhein. Chamotte	68,75	68,75
Rhein. Elektril.	140,25	141,00
Riebeck Montan	64,00	64,00
Roddergrube	715,00	715,00
Reichsholz Papierfabr.	–	–
Rhein. Braunkohlen	225,00	229,00
R. W.-E.	177,50	177,00
Rheinstahl	110,75	112,12
Rhein.-Westf. Kalk	110,00	110,00
Rütgerswerke	74,00	75,87
Sachsenwerk	92,50	95,50
Salzdetfurth	355,75	355,00
Stollwerck	101,00	102,25
Stolberger Zink	89,00	85,75
Schuckert El.	180,00	183,00
Schweimer Eisen	125,00	126,00
Siegen-Solinger Guß	16,00	13,75
Siemens Glas	134,25	132,00
Siemens Halske	242,50	247,50
Ver. Gothania	104,40	101,00
Ver. Portl. Zement	175,00	181,50
Verein. Stahlwerke	94,50	95,50
Ver. Stahl v. d. Z.	164,00	165,00
Ver. Dtsch. Nickel	147,25	147,50
Ver. Glanzstoff	154,00	158,50
Wanderer-Werke	43,00	45,00
Warsteiner Gr.	121,50	121,00
Wasserwerk Gelsenk.	132,00	131,12
Westd. Hand G.	–	50,00
Westeregeln Alkali	209,00	214,00
Westf. Dinnendahl	–	–
Westf. Draht	83,50	84,00
Westf. Kupfer	37,00	38,25
Wicking Portl.	110,00	112,00
Wittener Guß	45,25	44,75
Zellstoff Waldhof	201,62	202,50

Essener Wertpapierbörse

17. März 1930

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Haase i. Liqu.	310	–
Blankenburg	–	–
Caroline	2900	–
Carolus Magnus	6600	–
ver. Constantin d. Gr.	6900	–
Deutschland	215	235
Ewald	16000	17000
Gotteasegen	2500	–
Graf Schwerin	–	–
Heinrich	7000	–
Joh. Delmelsberg	–	–
König Ludwig	29500	32500
Langenbrahm	–	16500
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	2750	2950
Glimmerode	–	–
Gute Hoffnung	3950	–
Leonhardt	11000	12000
Michel	1100	12000
Vesta	6800	7200
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	–	–
d) Kali		
Beiearode	2500	2650
Burbach	7900	8200
Carlshall	–	–
Desdemona	–	–
Güntershall	–	–
Hildasglück	–	–
Hohenfels	–	10500
Neustaßfurt	–	25000
Salzmünden	–	–
Siegfried I u. II	12500	13000
Volkenroda	3800	–
Walbeck	–	–
Wilhelmshall-Oelsh.	–	–
Wintershall	100000	–
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	–	–
Dahlbusch	93,00	95,00
Essener Bergw.-Verein	–	–
Lothringen	57,00	58,50
Magdeb. Bergw.-Verein	–	–
Mülh. Bergw.-Verein	–	–
Phoenix	–	–
Roddergrube	–	–
Zukunft	–	–
b) Kali		
Kali-Chemie	–	–
Hallesche Kali	228,00	232,00
Burbach Kali	176,50	180,50
Niedersachsen	–	–
Salzdetfurth	–	–
Wittekind	–	–
c) versch. Gesellschaften		
Baicke-Maschinen	118,00	120,00
Dorstener Eisengieß.	–	110,00
Düsseldorfer Maschb.	–	–
Loosenhacken	–	–
Duisb. Bankverein	122,00	–
Eisenwerk Heerdt	–	–
Essener Akt.-Bierbr.	–	–
Glas- und Spiegelman.	–	175,00
Hochtief	95,00	91,00
Hausen-Werke	–	–
Kabel Rheydt	178,00	182,50
Köln. Hausen. A.-G.	95,00	–
Ludenscheider Metall	–	–
Papierfabrik Reisholz	–	–
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln alte Akt.	148,00	–
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln junge Akt.	102,00	–
Schlegel-Scharp.-Br.	–	10500
Verdinger Waggon	150,00	25000
Ver. Rumpus	76,00	13000
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 / Pct.	80,00	–
Duisburger Stadtanleihe 1928 . . . . . 8 Pct.	–	78,50
Essener Stadtanleihe	–	–
Hösch Teilschuldverschr. 8 Pct.	95,00	–
Klöckner-Werk 8 Pct.

Ankündigungen.

Lehrergesangverein. Die Probe ist am morgigen Mittwoch nicht von 20 bis 22 Uhr, sondern von 18 bis 20 Uhr im Realgymnasium.

Singspiel-Gesellschaft „Baldoria" Ueckendorf. Heute (Dienstag) abend 8 Uhr bei Stemke Rollenverteilung für den Theaterabend am 13. April. Nach der Rollenverteilung Probe für die Wiederholung der Operette „Walddoktein" am 23. März. Alle Spieler müssen erscheinen.

Alle Jugendverbände in Gelsenkirchen werden zu dem Kammermusik- und Sing-Abend in der Aula des Realgymnasiums, Gelsenkirchen, Hochstraße 60, am 20. März, 20,15 Uhr, eingeladen. Neben wertvoller alter Musik erklingt auch Neues, Zeitgenössisches. Es ist kein Konzert im gewöhnlichen Sinne, sondern das Gemeinschaftswerk zweier Ringkreise, Gelsenkirchen und Bochum, und jugendlicher Musiker. Programme an der Abendkasse 50 bezw. 30 Rpf.

Eine Gemäldeschau ist am heutigen Dienstag, ferner Mittwoch und Donnerstag im großen Saale des Hotel Berliner Hof. An diesen drei Tagen täglich von 10 bis 19 Uhr findet der Verkauf von etwa 400 Werken erster und bekannter deutscher Künstler statt. Wir verweisen auf die Anzeige.

Vereinigung für Kunst und Wissen. Dem Bestreben der Vereinigung für Kunst und Wissen, ihren Mitgliedern durch Auswahl der Themen und der Vortragenden eine reiche Abwechselung zu bieten, trägt auch der nächste Vortrag Rechnung. Am Donnerstag, 20. März, abends 8,15 Uhr, wird Regierungsrat Dr. Kölzer-Berlin eine Frage klären, die zweifellos ein jeder schon einmal vorgelegt hat, nämlich: „Wie das Wetter gemacht wird". Der Redner ist Referent für den militärischen Wetterdienst im Reichswehrministerium und wird es ausgezeichnet verstehen, die Zuhörer in das Gebiet der Wetterkunde einzuführen. Das jeden Gebildeten interessierende Thema wird hoffentlich viele Zuhörer am Donnerstag in den kleinen Saal des Hans-Sachs-Hauses locken.

Städtische Veranstaltungen

Das musikalische Ereignis

der laufenden Konzertsaison

findet am Donnerstag und Freitag statt. Es ist gelungen, das Uraufführungsrecht für ein bedeutendes geistliches Werk der Gegenwart, für die E-Dur-Messe von Hubert Pfeiffer, zu erhalten. Stilistisch steht das Werk völlig auf dem Boden unserer großen deutschen Musikvergangenheiten. Vor allem offenbart es eine tiefe Verbindung des Komponisten mit dem Gefühl des wahrhaft Religiösen und beweist nicht selten eine starke künstlerische Potenz, wie wir sie auf diesem Gebiete zuletzt bei Anton Bruckner angetroffen haben. Die Wiedergabe des Werkes erfordert eine außerordentliche Chordisziplin und eine intensive Vorarbeit. Als Solisten wirken mit: Mia Neustzer-Thoenissen, Berlin, Clara Maria Elshorst, Berlin, Ernest Bauer, Genf, Hermann Schey, Köln. Außerdem bringt das Programm Max Regers eigenartiges Chorwerk „Die Nonnen", das in seinem Thema irgendwie eine innere Beziehung zu dem der Messe hat, aber in seiner Faktur, wie in seiner inneren Einstellung, noch auf einem wesentlich anderen Boden gewachsen ist. Jedenfalls beweist das Programm eine außerordentliche Geschlossenheit, die einen umso intensiveren künstlerischen Eindruck des Abends gewährleistet. Max Reger zeigt sich in dem genannten Werk als ein bedeutender Meister der Farbe. Er versteht, dem Chorklang intimste, wie auch großartigste Wirkung abzulauschen und baut Tongebäude auf von ungekörter Klangpracht. Das Konzert verspricht das musikalische Ereignis der Saison zu werden. Es findet am Donnerstag in der Schauburg Buer, am Freitag im Hans-Sachs-Haus Gelsenkirchen statt. Beginn 20 Uhr. Nichtvormieter erhalten Karten zu 1, 2, 3 und 4 RM. im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer (Zimmer 17), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und jeweils eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse.

*

„Eltern und Kinder", eine dreiaktige Komödie von Bernard Shaw, bringt das Düsseldorfer Schauspielhaus in vorzüglicher Rollenbesetzung morgen in der Stadthalle für die Vormietegruppe weiß zur Aufführung. Beginn 19.30 Uhr, Ende gegen 22 Uhr. Nichtvormietern stehen Karten zu 1, 2, 3 und 4 RM. im städtischen Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228), Rathaus Buer (Zimmer 17), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und morgen abend an der Kasse in der Stadthalle zur Verfügung.

*

Arbeitsziele des städtischen Konservatoriums. Das städtische Konservatorium Gelsenkirchen-Buer ist eine Fachschule, deren Unterricht sämtliche Zweige der Tonkunst umfaßt. Schülern, die sich als ausübende Künstler oder als Lehrer der Musik zuwenden wollen, gibt sie eine von den ersten Anfängen bis zur künstlerischen Reife führende allseitige musikalische Ausbildung. Ganz besonders aber widmet sich die Anstalt auch der Heranbildung von Dilettanten, denen die Befähigung zur Pflege guter Hausmusik gegeben werden soll. Neuaufnahmen finden Mittwoch, den 26. März, von 16 bis 19 Uhr und Donnerstag, den 27. März, von 15 bis 17 Uhr, im bisherigen Konservatoriumsgebäude, Knappschaftsstraße 4, statt.

Versammlungskalender

des Bezirkskartells der christl. Gewerkschaften, Gelsenkirchen-Buer.

Heute Dienstag, 18. März, Vortragsabend, verbunden mit einer großen Kundgebung des Bezirkskartells, zum Abschluß des neuen Reparationsplanes. Heinrich Körner von der Landesgeschäftsstelle des Gesamtverbandes in Köln spricht über: „Die Reparationen und ihre Auswirkungen für Wirtschaft und Arbeiterschaft". In dieser Kundgebung soll mit allem Nachdruck Verwahrung dagegen eingelegt werden, den arbeitnehmenden Schichten einseitig durch Zölle und indirekte Steuern die Reparationstribute aufzubürden. Diese Veranstaltung findet im großen Saale des Gewerkschaftsheims Gelsenkirchen, Roonstraße 32, statt. Anfang 7,30 Uhr abends. Durch Massenbesuch muß ein Massenwille zum Ausdruck kommen.

Stadttheater Bochum.

Dienstag, 18. März 20 bis geg. 22.30 Uhr D. 21 und Volksbühne Serie 2: „Cecil Rhodes"
Mittwoch, 19. März 19 bis gegen 23 Uhr: In Neueinstudierung! C. 22: „Die Hochzeit des Figaro".
Donnerst., 20. März 20 bis geg. 22.30 Uhr, Rot. Ring 5: „Die selige Exzellenz".
Freitag, 21. März, 20 bis geg. 22.45 Uhr: Uraufführung! B. 21: „Haus Daniell".
Samstag, 22. März, 20 bis gegen 23 Uhr, außer Vormiete und Wahlvorstellung f. alle Ringe: „Der Freischütz".
Sonntag, 23. März, 16 bis 18 Uhr: Volksvorstellg. zu kleinsten Preisen: „Grand-Hotel" — 19,30 bis gegen 22,30 Uhr: Blau, Ring 9: „Robert und Bertram".
Montag, 24. März, 20 bis gegen 23 Uhr. Volksbühne Serie 1: „Robert und Bertram".

Stadttheater Duisburg

Dienstag, 18. März, 19,30 bis geg. 23 Uhr: Die Jüdin.
Mittwoch, 19. März, 20 bis geg. 22,15 Uhr: Grand-Hotel
Donnerst., 20. März 20 bis geg. 22,15 Uhr: Samson und Dalila.
Freitag, 21. März, 20 bis gegen 23 Uhr: Ein Maskenball.
Samstag 22. März 19,30 bis gegen 23,15 Uhr: Ein Sommernachtstraum.
Sonntag, 23. März, 19 bis geg. 22,30 Uhr: Undine.
Montag, 24. März, 20 bis geg. 23,15 Uhr: König für einen Tag.

Die größte Ehe-
Vermittl. mit Beziehungen zu allen Kreisen, weltbekannt leistungsfähig u. von gutem Ruf ist die treff bekannte
Fortuna
Mülheim-Ruhr, Kettwigerstraße 35, Fernsprecher 41605.
Dortmund, Westenhellweg 134, Inhaber A. Trippel, Filialen: Duisburg
Düsseldorf, Köln. Einheir. i. Geschäfte aller Branch., Wirtschaft., Hotels, Landwirtschaft., Fabriken sow vermög. Partien Sprechz. auch Sonnt.



MARGARINE
Clever-Stolz
„immer frisch"
Trotz aller Anfeindung der Konkurrenz stets steigender Umsatz, weil Qualität unerreicht. Hütet Euch vor Nachahmungen. Verlangt die bewährte Qualitätsmarke.

Aus den Parteien.

Die Frauengruppe Neustadt der DVP. hat am Donnerstag 3,30 Uhr im Saale Mühlenstraße ihre Versammlung. Der Geschäftsführer spricht über kommunale Not, kommunale Sorgen. Es darf der Bedeutung des Vortrages wegen, allseitiges Erscheinen erwartet werden. Auch wird für den Theaterabend am Sonntag im Gemeindehause noch manches zu sagen notwendig sein.

Frauengruppe Ueckendorf der DVP. Am Donnerstag hat die Gruppe ihre Geburtstagsfeier um 4 Uhr anfangend im Saale Stemke. Ein reiches Programm, noch schöner wie bisher, ist aufgestellt. Dem rührigen Vorstand ist es gelungen, besondere Kräfte zu gewinnen, so daß alle Besucher voll auf ihre Kosten kommen.

Frauengruppe Schalke der DVP. Am Donnerstag hat die Gruppe eine besondere Veranstaltung im großen Saal Grillostraße 110. Ein Lichtbildervortrag mit Kostproben wird geboten. Die Firma Maggi sorgt für alles weitere. Zur Deckung der Unkosten muß ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. genommen werden. Karten sind bei den Bezirksfrauen und an den Abendkassen zu haben.

Frauengruppe der DVP. Hessler. Donnerstag nachmittag 4 Uhr Versammlung bei Bonnkamp. Da Wichtiges zu besprechen ist, werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Als Redner erscheint Herr Jacobi.

Jugendgruppe der DVP. Ueckendorf. Zu dem morgen, Mittwoch, abends 8,15 Uhr, im Gruppenheim Stens, Bochumerstraße, Ecke Südstraße, stattfindenden Vortrag von Herrn Dr. Mehring laden wir hierdurch mit der Bitte um pünktliches und zahlreiches Erscheinen herzlichst ein.

„Hindenburgbund" Jugendgruppe der DVP, Gelsenkirchen-Neustadt. Heute (Dienstag) abend 8 Uhr Versammlung bei Petry, Bochumerstraße 58. Alle Mitglieder, auch Gäste, herzlich willkommen.

Auguste-Viktoria-Bund.

Am Donnerstag, den 20. März, nachmittags 4 Uhr, in der Bismarckhalle, Ecke Hoch- und Schalkerstraße, Jahreshauptversammlung mit Vorstandswahl. Um allseitiges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Lenzlage in Bad Salzuflen.

Das berühmte Herz-, Nerven- und Rheumabad ist schon früh gerüstet, den wintermüden Gast zu bewillkommnen. Sind auch nicht alle Frühlingstage überjonnt und dann Regenschauer manchmal ans Haus, Salzuflen, die Stadt mit den vielen gedeckten Hallen, der behaglichen, warmen Wohnlichkeit im Kurhaus, Hotels und Pensionen läßt Regentage verschmerzen. Von altersher genießt Bad Salzuflen Weltruf durch den Reichtum seiner Kurmittel und die Heilkraft seiner Quellen. Es verfügt über zwei kohlensäurereiche Thermalsprudel und über fünf Solquellen. Seine Thermal- und Thermalsprudelbäder, sowie Trinkkuren bekämpfen nicht nur Herz- und Rheumakrankheiten, sondern wirken ebenso hervorragend bei Bronchial- und Stoffwechselerkrankungen. Nicht zuletzt eignet sich eine Frühjahrskur in Bad Salzuflen ausgezeichnet zu sogenannten Auffrischungskuren, deren ja der arbeitsüberlastete und abgespannte Mensch sehr bedarf.

Hubert Pfeiffer: Messe in E-Dur.

Zur Uraufführung des Werkes in Gelsenkirchen-Buer.

Von

Paul Belker.

Uraufführung! — Mit der musikalischen Ueberproduktion der Nachkriegsjahre hat das Wort an Wichtigkeit und Wert erheblich eingebüßt. Wir standen am Ende einer großen musikalischen Entwicklung. Neue Ausdrucksmöglichkeiten mußten gefunden werden. Ein Suchen, Hasten und Treiben setzte ein, das in der Forderung „Neues um jeden Preis" eine wahre Hochkonjunktur für „Tonsetzer" heraufbeschwor. Es siegte die neue Sachlichkeit. Intuition war kaum von Nöten. Die Herrschaft der Musik-Ingenieure brach an. Unbeimlich ist die Zahl der musikalischen, oder richtiger: antimusikalischen „Konstruktionen", die dem lieben Publikum vorgesetzt wurden, die es zwar nicht verstand, aber pflichtgemäß „interessant" fand.

Aehnlich wie dem Publikum erging es auch dem Musiker. Den Messias zu finden, der ja einmal kommen muß, zog er von Musikfest zu Musikfest, um immer wieder enttäuscht heimzukehren. Mit der Inflation der Uraufführungen wurden beide müde und resigniert. Waren sie irgendwo auf den Weg gestoßen, der weiterführt in musikalisches Zukunftsland? Wer weiß das? Die Enttäuschung hat uns vorsichtig gemacht. Experimentiert haben wir zur Genüge. Von Spekulation und Theorie wollen wir wieder zurück zur lebendigen Musik, zur Musik, die uns innerlich erhebt, beglückt oder erschüttert!

Die Uraufführung der E-Dur-Messe von Hubert Pfeiffer wird endlich wieder festliches Ereignis, musikalisches Erlebnis sein können. Daß ein Komponist unserer Zeit ein Werk von solcher Reinheit und Klarheit schreiben kann, ist wie ein Wunder.

Noch kennt nur ein verhältnismäßig kleiner Kreis diesen Mann, der, rührend bescheiden und hilflos als Mensch, in Barmen mit mühsamer Unterrichtsarbeit sein Leben fristen muß. Vor einem Jahr errang er seine ersten Erfolge auf dem Rheinischen Musikfest. Eine begeisterte Jury erkannte ihm damals für seine E-Moll-Klaviersonate den vom Rheinischen Provinzialverband des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer gestifteten Beethoven-Preis zu. Das mag Hubert Pfeiffers Muse neu beschwingt haben und ihm Aniporn zu größeren Taten gewesen sein. Mit der E-Dur-Messe für vier- bis achtstimmigen gemischten Chor, vier Solostimmen, Orchester und Orgel wagte er den großen Wurf. Und er gelang ihm!

Daß in diesem Werke nichts „gemacht", alles gekonnt ist, zeigt schon ein Blick in Pfeiffers Werkstätte. Wer ein so groß angelegtes Werk wie dieses bis zur letzten Note fertig im Kopfe trägt, ehe er es Stimme für Stimme (Pfeiffer ist blind), ohne nachträgliche Korrekturen, seinen Schülern in die Feder diktiert, wer so ausschließlich aus dem Innern heraus zu schaffen vermag, hat den Beweis der Meisterschaft erbracht. Erstaunlich ist die selbstverständliche Sicherheit, die Pfeiffer, der bisher noch nichts für Orchester geschrieben hat, in seiner Instrumentation zeigt. Seine Partitur klingt, gleich, ob die Instrumente solistisch behandelt oder im Tutti zusammengefaßt sind. Daß er den Chor zu behandeln weiß und niemals „gegen" die menschliche Stimme schreibt (wie das heute meistens üblich ist), daß alle Stimmen kontrapunktisch wunderbar geführt sind, versteht sich für den, der Pfeiffers melodisch immer fließende Schreibweise kennt, von selbst.

Harmonisch und klanglich kommt Pfeiffer von Bruckner und Reger her, geht jedoch auch neue und eigene Wege. Größer als diese mehr äußere Bindung ist die geistig-seelische Verwandtschaft, die ethische Uebereinstimmung, die Pfeiffer mit Bruckner verbindet. Die E-Dur-Messe entspringt der gleichen Innerlichkeit, der selben tiefen Frömmigkeit, aus der heraus Bruckner seine F-Moll-Messe geschrieben hat. Die mystische Versunkenheit des Kyrie-Vorspiels, des „Et incarnatus est", des Zwischenspiels im „Sanctus" und des „Benedictus", die Schauer des „Crucifixus", die Bekenntnisfreude des auf dem Choralthema aufgebauten „Credo", die monumentale Kraft der Gloria- und Credo-Fuge mit ihren unerhörten Steigerungen — das alles ist des großen Meisters von St. Florian würdig. Die Tonart E-Dur kennzeichnet den Grundcharakter des Werkes. Der Miserere-Gedanke tritt zurück. Unbedingte Gläubigkeit und frohe Zuversicht lassen die Messe mit dem Thema des „Kyrie" in reinem E-Dur verklingen.

Kirchenkonzert am Volkstrauertag.

Barmer Doppelquartett.

Es war ein glücklicher Gedanke, daß der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, unter Leitung von Lehrer Hathebsen (Gelsenkirchen), schon wegen des schlechten Wetters, das Feiern draußen nahezu unmöglich machte, in Buer ein Kirchenkonzert, noch dazu von solch außerordentlichem Ausmaß vorbereitete. Frei von konfessionellem Charakter, die evangelische Kirche in Buer-Mitte gab durch ihr neues Gewand gerade nur den stimmungsvollen Hintergrund, wurden diese Feierstunden ein Erlebnis, das lange noch von wohltuender Wirkung sein dürfte. Bestritten wurde das Kirchenkonzert allein durch das Barmer Doppelquartett; Leitung und Orgel fielen dem Heidelberger Künstler David Severin Walzer zu. Selbst die Solisten: A. Leverkus, Barmen (Sopran), Frau Interau (Sopran), H. Winterberg, Elberfeld (Violine), waren Mitglieder des Chores. Joh. Brahms war zuerst durch einen Chor „Selig sind, die da Leid tragen" vertreten. Nach Ueberwindung der akustischen Schwierigkeiten schmiegten sich Sänger und Orgel wunderbar an. Es folgten von Brahms „Denn alles Fleisch ist wie Gras" und „Selig sind die Toten". Beide Chöre, Gedankentropend, düster, dann wieder in breiten Akkorden machtvoll anschwellend, sind echt brahmsische Schöpfungen. Wie anders ist da Bach. Seine Choräle, in den Stimmen gleicherweise verteilt, tragen Siegel der Einfachheit, sind Volksgut geworden. „Mir hat die Welt trüglich gericht'" hätte ein wenig ausgeglichener, in den Uebergängen abgeschliffener ausgelegt werden können. Frau A. Leverkus (Sopran) bot uns Händels „Er weidet seine Herde", ferner, zusammen mit der Violine, Bachs „Liebster Herr Jesu". Die Sängerin verfügt über ein weiches, leichtes und natürliches Organ, läuft ab und zu jedoch Gefahr, die Stimme allzu sehr nach innen verklingen zu lassen. Frau Interau (Sopran) verband sich mit dem unübertroffenen Seelenkünder W. A. Mozart. Sein „Ave verum corpus," gesungen zu Violine und Orgel, gefiel allgemein. Die Bachsche „Sarabande" für Violin-Solo wurde uns von Herrn Winterberg vorzüglich unterbreitet. David Severin Walzer war allen Vorträgen ein anpassungsfähiger Begleiter war, dadurch aber, daß er spielte und seinem ihm den Rücken zugekehrten Quartett zugleich Befehle erteilte, zeitweise etwas schleppte, zeigte sich in seinen Solis als beachtenswerter Künstler. Seine Regersche „Trauerode", herb, von verschlossener Melodik, verlangt ernstes „Sichversenken". Als Komponist — zu Ehren seines im Felde gefallenen Vaters spielte Walzer eine Bearbeitung von Schubert Andante aus der Symphonie Nr. 4 — leistet der junge Künstler Hervorragendes. Musikalisches Empfinden paart sich hier mit offenkundiger Begabung, mit flüssiger Technik. — Der gute Besuch dieses Konzertes dürfte der Kriegsgräberfürsorge, der der Ertrag zufällt, ein ziemliches Scherflein eingebracht haben. In tief innerlicher Sammlung, ermöglicht durch hochwertige Darbietungen, schritten wir Hörer im Geiste endlose Gräberreihen entlang, legten da und dort ein bescheidenes Sträußlein als Dank, als Gruß des Lebens für die Helden nieder, von denen die Ewigkeit uns trennt. Wurde hier nicht eine Brücke geschlagen zu ihren Seelen?

Di

Wenn meine Augen brechen, mein Atem geht so schwer,
Und kann kein Wort mehr sprechen, so nimm mich auf mein Herr.



Gott, der Allmächtige, nahm Samstag morgen 9 Uhr, nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Wilhelm Brauckschulte

nach einem arbeitsreichen Leben, im Alter von 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, den 17. März 1930.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. März, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Wiehagen 79, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugeht, diene dieses als solche.

Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Sonntag abend 11½ Uhr, unseren lieben, guten Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, den

Steiger a. D.

Herrn Wilhelm Maris

nach schwerem Leiden, im Alter von 75 Jahren, nach Empfang des heil. Abendmahls, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Köln, Borbeck, Dellwig und Bottrop, den 17. März 1930.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 2½ Uhr, vom Sterbehause, Wilhelmstraße 82, aus nach dem Westfriedhof in Heßler statt. Hausandacht ½ Stunde vorher.

Gelsenkirchener Schützenbund

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Schützenbruders

Wilhelm Maris

in Kenntnis zu setzen.

Zum letzten Ehrengeleit treten die Mitglieder am Donnerstag, den 20. März, nachmittags 2¼ Uhr, im Lokale Misalla, Wilhelmstraße (Haverkamp) an.

Kompagnie Bismarck-West.

Sämtliche Fahnendeputationen und dienstfreien Schützen der übrigen Kompagnien und Abteilungen treten am Donnerstag 2¼ Uhr, ebenfalls im Lokale Misalla an.

Der Bundesvorstand.

Wilhelm Schrimper
Hildegard Schrimper
geb. Schäfer
Vermählte

Gelsenkirchen, Liboriusstrasse 59 — Bremen-Vegesack

18. März 1930.

Bekanntmachung der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Die nachstehend verzeichneten Kartoffelhändler haben sich verpflichtet, die Bevölkerung mit krebsfesten Saatkartoffeln zu beliefern:

Dietrich Sweers, Gelsenkirchen, Kanzlerstraße 9.
Geb. Niederdräing, Gelsenk. König-Wilhelmstr. 78.
Michael Lorra, Gelsenkirchen, Luisenstraße 22.
Karl Hofmeister, Gelsenkirchen, Gustavstraße 33.
Josef Skripski, Gelsenkirchen, Steinstraße 9.
Karl Hundertmark, Gelsenkirchen, Bergmannstr. 5.
Martin Puyn, Gelsenkirchen Uedendorferstraße 37.
Heinrich Lienemann, Buer, Horsterstraße 26.
Franz Böhmke, Buer, Gräfstraße 24.
Emil Niederdräing, Buer, Sydowstraße 16.
August Ollesch, Buer, Wrangelstraße 18.
Johann Uhländer, Buer, Gelsenkirchenerstraße 102.
Friedrich Kelbassa, Buer, Moltkestraße 17.
Fritz Blumberg, Buer-Beckhausen, Flurstraße 24.
Paul Pichottka, Buer-Beckhausen, Bergstraße 36.
Friedrich Jaschinski, Buer-Erle, Oststraße 5.
Wilhelm Czak, Buer-Erle, Angelastraße 19.
Wilhelm Plewka, Buer-Erle, Darlerstraße 16.
Josef Schweins, Buer-Erle, Schulstraße 16.
Wilhelm Marzcinowski, Buer-Erle, Mittelstraße 7.
Hermann Niewöhner, Buer-Hassel, Pollumerstr. 198.
Eduard Becker, Buer-Hassel, Pollumerstraße 184.
Geb. Wenger, Buer-Resse, Middelicherstraße 127.
Friedrich Sormes, Buer-Resse, Middelicherstraße 147.
Johann Rensing, Buer-Resse, Ewaldstraße 21.
Michael Bindara, Horst, Hermannstraße 12.
Ludwig Diehl, Horst, Hartholtstraße 11.
Peter Matyniak, Horst, Devenstraße 4.
Gustav Urban, Horst, Vereinsstraße 20.
Klemens Dierichs, Horst, Essenerstraße 69.

Gelsenkirchen-Buer, den 15. März 1930.

Der Oberbürgermeister.
(Stadtpolizeiamt.)

Alte, angesehene
Versicher.-Gesellschaft

die sämtl. Zweige der Sachversicher. und die Lebensversicherung betreibt, sucht für sofort für den Platz Gelsenkirchen u. Umgeg. rühr. u. strebs.

Vertreter

gegen hohe Provision. Bei Bewährung wird Inkasso und Bestand übertragen. Angebote unter A 2367 an die Allgemeine Zeitung.

Achtung! Neuheit Achtung!
Damen u. Herren

für leichte Reisetätigkeit gesucht. — Wir bieten eine hohe Provision, weil der Zwischenhandel ausgeschaltet ist. Dauerverdienst durch Nachbestellung.

Zu melden heute, morgens von 9½—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr im **Restaurant zum Posthörnchen, Gelsenkirchen, Selhorst- u. Vereinsstraßen-Ecke.** Ausweispapiere sind mitzubringen.

Erf. Abonnenten-Werber

für Gelsenkirchen und weit. Umgeb. per sof. gei. Tägl. hoher Verdienst. Gute Existenz.

Ausf. Off. an „Deutsche Bäcker- u. Konditor-Zeitung", Hamburg.

Erstklassiger
Rockarbeiter

der auf Dauerstellung reflektiert, sofort gesucht.

W. Himebrand, Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 22.

Kinderheim Weißes Schloß

Seebad Heringsdorf, 20 Morgen eig. **Schloßpark,** schönste Lage, 140 Bett., eig. Landwirtsch. u. Geflügelzucht, mäßiger Preis. Prosp. anfordern.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 19. März, vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:

1 Partie Schuhwaren, 1 Partie Beleuchtungskörper, 1 Lastauto (Opel)

öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

Normann
Obergerichtsvollz.
Bochumerstraße 124.

Cellist

der Lust hat, sich am Ensemblespiel zu beteiligen, von Klein-Dilettanten-Orchester gesucht. Ang. erb. **DipL-Kfm. Schroeder Gelsenkirchen** Arendstraße 26.

Laufjunge

gesucht. 27049
H. von Eicken
Bochumerstraße 127.

Berufs-Klavierspieler

frei. Spielt am liebsten in Kinos für jed. Tag (evtl. auch Samstag u. Sonnt. Ang. u. B. S. 794 an die Allg. Ztg.

Selbständ. perfekte
Mumsell

sofort gesucht. Vorzustellen nachm. zw. 1 und 3 Uhr.
Palast-Cafe Buer

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 19. März, vorm. 10 Uhr werde ich an Ort und Stelle, Gelsenkirchen, Heßlerstr. 13

Lebensmittel aller Art

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Rolland
Gerichtsvollz. kr. A. Gelsenkirchen.

Zwangsversteigerung

Im Auftrage der Städt. Steuerkasse werde ich am Mittwoch, den 19. März, um 10 Uhr an Ort und Stelle

1 Schreibtisch, 1 Kommode, 1 Sofa mit Umbau

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sammelstelle für Kauflustige Bismarckstr. 147, Wirtschaft Humann, hier.

Schoenfeld
Obervollz.-Beamter.

Versteigerung.

Mittwoch, den 19. März, morg. 11 Uhr werde ich weg. Umzugs, Oberstraße 8 (gegenüber Polizeipräsidium):

1 Schaufenster-Einrichtung (Sperrholz 4,25 Met. verglast), 1 Regal (mit 2 Spiegelscheib. usw.)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Paul Pfordte
Auktionat. u. Taxator. gerichtl. beeid. Sachverständiger.
Bochumerstraße 228
Ruf 22118.

Sauberes 6958
Halbtagsmädchen

gesucht, Berlinerst. 14

Herrenkonfektion - Spezialgeschäft sucht
Lehrling,

mit guter Schulbildung zum 1. April 1930. Selbstgeschriebene Offerte unter **B. P. 792** an die Allg. Ztg.

Junger strebsamer
Bäckergeselle

20½ J., selbst. Arb. gewöhnt, sucht zum 1. April Stellung.

Martin Vetter
Bäckergeh. in Ahlum bei Tangeln, Krs. Salzwedel, Altmark.

Erstklassiger
Pianist

frei. Schwerste Konzert- und Tanzmusik. Ang. u. B. O. 791 an die Allg. Ztg.

Jg. Mädchen

für halbe Tage oder eine Frau für Mittwochs und Samstags für Hausarb. gesucht. Zu erfrag. in der Allg. Ztg. 27052

Ein in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

nicht unter 20 Jahr. mit guten Zeugnissen gesucht. Meld. nach 10 Uhr. 27056
Frau A. Prinz
Hindenburgstr. 2 II.

Junges kräftiges
Hausmädchen

sofort gesucht. Vorzustellen 3 Uhr nachmittags. :6953
Steinmetzstr. 26 I.

Für kl. ruh. Haush. ein durchaus saub. zuverlässiges

Mädchen

mit gut. Zeugnissen **gesucht.**
Frau Ortmann
Rotthausen
Robert-Schmidtstr. 7

Besserem jungem

Mädchen

wird zum 1. April Gelegenheit geboten bei einjähriger Lehrzeit die feinste Küche zu erlernen gegen entspr. Lehrgeld. Ang. u. B. L. 788 an die Allg. Ztg.

Suche für sof. jung.
Zweitmädchen

welches zu Hause schlafen kann. 27061
Bäckerei Schwarz
Grenzstraße 173.

Sauberes
Zweitmädchen

mit guten Zeugnissen zum 1. April gesucht.

Franke
Lebensmittel
Bochumer Straße 14

Frau, alleinst., 37 J.
sucht Stelle

im frauenlos. Haushalt, z. Mitbewohn. Schr. Ang. u. B. H. 785 an die Allg. Z.

Mädchen, 24 Jahre,
sucht Stelle

als Haushälterin in frauenl. Haushalt. Ang. u. B. K. 787 an die Allg. Ztg.

Junge Frau sucht Stelle

in herrsch. Hause, bewand. in Nähen und Bügeln, welche auch etwas Handarbeit übernimmt. Ang. u. B. F. 783 an die Allg. Ztg.

Tüchtige 26962
Kontoristin

in allen Zweigen d. Möbel-Teilzahlungsbranche vertr., mehrere Jahre tätig gewesen, sucht sofort od. später **Stellung.** Schr. Ang. u. Z. U. 752 an die Allg. Z.

Billig! Eilt!

Gasthof mit 6 Morg. Land, einzigst. im gr. Ort, pass. für Kolonialwaren, da solches fehlt. Ford. 10 000 M, Anzahlg. 4—5000 M. Ferner **Kotten, Geflügelfarmen, Landstellen, Höfe, Gasthöfe mit und ohne Land** setzt billigst zum Verkauf

Th. Nördemann
Post und Fernruf Owschlag 31.
Schleswig-Holstein.

Ladenlokal

zirka 80 qm, mit dahinterlieg. Zimmer zum 1. April zu vermieten Näheres **Wannerstraße 28 I.**

Großer, heller
Lagerraum

zu vermieten. 26850
Off. u. B. K. 699 an die Allg. Ztg.

Vorschriftsmäßige
Garage

frei. **H. Stückrath**
Hohenzollernstr. 77
Fernsprecher 27577

Leer. Zimm.

od. Mans. zu miet. ges. Ang. u. B. U. 796 an d. Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer

zum 1. April mit Morgenkaff. zu vermieten. Zu erfragen **Essenerstraße 62 pt.**

Eine herrschaftliche
5- u. 4-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör in der Altstadt geleg., zu vermieten.

Gebr. Stahl,
Hindenburgstraße 51

Balatum

DER TEPPICH FÜR JEDERMANN

150/200	200/250	200/300
6.30	10.50	12.60

Heimann-Rottkamp
en gros — en detail
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 8

Dortmund: Westenhellweg 73, Rheinischestr. 47, Hansastraße 84
Schwerte: Hörderstraße 15.

Mahnung.

Die bis zum 16. ds. Mts. fällig gewesenen und rückständig gebliebenen Steuern und Abgaben:

1. **Staatliche Steuer vom Grundvermögen,**
2. **Gemeindezuschlag zur Steuer vom Grundvermögen,**
3. **Hauszinssteuer,**
4. **Lohnsummensteuer für Februar 1930,**
5. **Schulgeld für das Konservatorium für März 1930,**

sind innerhalb 3 Tage bei der städtischen Steuerkasse sowie den Hebestellen in den Stadtteilen Buer und Horst einzuzahlen, andernfalls unverzüglich das Verwaltungszwangsverfahren durchgeführt werden muß.

Gelsenkirchen-Buer, 17. März 1930.

Städtische Steuerkasse und Steuer-Hebestellen in den Stadtteilen Buer u. Horst als Vollstreckungsbehörden.

Wohnung

4 Zimm. u. Mans. Neubau 1928, zum 1. April zu vermiet. Näheres :6946
Florastr. 103, Laden

Etagen-Wohn.

von 5—6 gr. Räum. mit Nebenräum. zu miet gesucht. Tauschwohnung in Duisburg-Ruhrort steht gegebenenfalls zur Verfügung. Ang. u. B. Z. 786 an die Allg. Ztg.

Tausche

meine 3 Z.-Wohng. mit Laden geg. 3 bis 4 Zimmer, geeignet f. Schneider, Schuhmacher, Uhrmacher oder Putzgeschäft. Westfalenstraße 13.

Stadtteil Rotthausen

1 Wohnung, 2 Zim. 1 Dachzimmer, Stall und Garten gegen 2-Zimmer-Wohnung **zu tauschen gesucht.** Ang. u. B. C. 782 an die Allg. Ztg.

Eine herrschaftliche
5- u. 4-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör in der Altstadt geleg., zu vermieten.

Gebr. Stahl,
Hindenburgstraße 51

Suche f. 2 Zimmer-Wohnung in besserem Hause (Neubau) geeigneten 27025

Mieter.

W. Freienstein Nachf.
Baugeschäft
Bohwinkelstraße 45.

Neubau-Wohnung

besteh. aus 4 Zimm., Diele, Bad sofort zu vermieten. Näheres
Wannerstr. 28 I. r.
Ruf 257 76.

Bessere, abgeschloss.
4 Zimm.-W.

mit allen Nebenräum., Ecke Wanner- und Schützenstraße, zum 1. April zu vermieten. 2531
W. Freienstein Nachf.
Baugeschäft,
Bohwinkelstraße 45.

---

150 Mark

Belohnung demjen., der mir in Schalke oder nächster Umgeb. **3-4 Zimm.-W.** gegen rote Karte besorgt. Schriftl. Anerbiet. unter Z. W. 754 an die Allg. Z.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung

m. Baderaum, Vorratskammer u. Balkon, abgeschl., preiswert zu verm. :6944
Wo, sagt Allg. Ztg.

Bessere abgeschloss.
5 Zimmerwohn.

mit all. Bequemlichkeiten zum 1. April zu vermieten. Näh.
Wirt Zanzen
Heinrichstraße 51.

---

3 Zimmerwohn.

beschlagnahmefrei zum 1. Mai zu vermiet. Kein Neubau Uebernahme neuer Möbel. Ang. u. B. Z. 795 an Allg. Z.

Schön. hell. Zimm.

leer oder möbl., sof. oder später zu verm. Herkendellstr. 17, pt. Nähe Emschertalbahn

---

1 oder 2 gut
möbl. Zimmer

an Dame od. Herrn evtl. auch an kinderlos. Ehep. zu verm.
Quentin
Elisabethstr. 23, II.

Freundlich
möbl. Zimmer

in ruhig. Hause zu vermieten.
Viktoriastraße 108 I.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.
Ringstraße 31, III.

Saubere Schlafstellen frei. Gewerkenstr. 53
Eing. Overhofstr. 90
1 Treppe.

Saubere 6957
Schlafstelle

an 2 Freunde zu vermieten. Schwanenst. 8

Gut erhalt. weiß.
Küchenherd

billig zu verkaufen.
Hohenzollernstr. 5.

Guterhalt. weißer
Kinderwagen

billig zu verkaufen.
Olgastraße 14, I.

---

2 sehr gut erhalt.
Damenkleider

Samt und Wollstoff und 1 Rock preisw. zu verkaufen.
Frau Breuning
Fürstinnenstr. 33a.

Komplettes
Schlaf- und Wohnzimmer

äußerst billig zu verkaufen.
Reich, Wiehagen 3.

Einige sehr wenig gebrauchte, versenkb.
Nähmaschinen

und Damen- und Herren-Fahrräder zu äußerst niedrigen Preisen abzugeben.
A. Bröggelhoff
Mech. Werkstatt.
Kaiserstraße 53.

Runkelrüben

hat den Ztr. zu 1 M fuhren- und zentnerweise abzugeben.
J. Kohlleppel
Wattenscheid
Haus Sevinghausen.

Smoking

fast neu (mittelgroß) billig zu verkaufen.
Lazarettstraße 27.

Einige vom Transport leicht beschäd. hochelegante
Kinderwagen

spottbillig zu verk.
Silber, Essen,
Hindenburgstr. 22.
Nähe Hauptbahnhof

Laden-Einricht.

weiß u. neuer Backtrog zu verkaufen.
Näh. **Vereinsstr. 73**
3. Etg. 3. Schelle lks.

Gute Geige

mit sämtl. Zubehör für den Spottpreis von 35 Mk. zu verkaufen. 27043
Zu erfr. Allg. Ztg.

In 3 Tagen
Nichtraucher.

Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 300 L.

Für Büro!

4 Schreibtische, 1 Rollschrank, 1 Schreibmaschinentisch guterhalt. od. neuwertig zu kaufen gesucht. Angeb. an **Schließfach 21 Gelsenkirchen.**



Ohne Geld

Bettfedern

Ia. Qualitäten, äußerst preiswert bis

12 Monate Ziel

liefert an Priv. das Bettfed.-Versandhaus
J. GANZ,
Florastraße 76 a
Musters. unverbindlich umsonst.

Geld

an sich. Leute jeden Stand, geg. monatl. Ratenrückzahlg. Näh. Ringstraße 54, part. Auß Sonnt. 10.6½ U.

20-25000 RM.

als 1. Hypothek auf Geschäftshaus, best. Lage der Bahnhofstr. am liebst. aus Privathand gesucht.
Ang. u. B. R. 793 an die Allg. Ztg.

Wer erteilt jung. Mann gründlichen
Gesangs-Unterricht?

Off. u. B. N. 790 an die Allg. Ztg.

Witwer, Bergmann, evgl., 45 Jahre, mit Anhang, sucht die Bekanntschaft einer Witwe od. ein. ält. Mädch. zw. baldig.
Heirat.

Off. u. B. M. 789 an die Allg. Ztg.

Gelegenheitskauf

Herrenzimmer

190 cm breit, echt Eiche mit Nußbaumeinlage u. d Facettenglas wegen Platzmangel zum Preise von

nur RM 695.-

zu verkaufen.

Möbelhaus Reichenstein & Reicharz
Hochstr. 16, (Ecke Schalkerstr.)

Färberei Kunze
Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 154.
König-Wilhelmstraße 42
Bochumerstraße 160
Schalkerstraße 164
Trauersachen sofort!

Versteigerung.

Mittwoch, den 19. März, morgens 10 Uhr u. nachmittags 3 Uhr, werde ich im Lokale Hirnstein, Kaiserplatz,

1 Schreibtisch, 1 Billard, 1 Standuhr, 1 Ausziehtisch, 1 Schlafzimmer mit Marmor, 1 Küche (Anrichte, Büfett, Tisch, 2 Stühle), 1 Herd, 1 Patent-Zeichenständer, 1 Flachdrucker, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Nähmaschine, 3 Gemälde, 4 Bilder, 2 Spiegel, Blumenkrippe, Haus- und Küchengeräte und verschiedenes mehr,

öffentlich gegen bar versteigern.

Josef Kuhn,
Auktionator,
Viktoriastraße 122.



Leistungssteigerung aufengem Raume
? ? ? ? ? ?
Dann GAS-DREHBACK-MASCHINE
System
MENNICKEN
! ! ! ! ! !
Auskunft durch die G.-W.-E.-Werke Gelsenkirchen-Buer

Bettenkauf ist Vertrauenssache!

Halle u. graue Halbdaunen u. Federn 4.90, 3.90, 2.90, 1.95 **0.65**

Weiße Halbdaunen und Federn . 7.90, 6.90, 5.90, 4.90, 3.90 **2.50**

Oberbetten 1½ u. 2schläfig 46.90, 37.40, 25.60, 15.70 **11.70**

Kopfkissen 8.75, 6.75, 5.25, 4.25 **3.25**

Metallbettstellen weiß lackiert 28.50, 21.50, 18.50 **16.90**

Kinder-Bettstellen in Holz u. Metall von **13.50** an

Reform-Unterbetten eig. Anfertig. 22.50, 15.50, 13.75 **9.75**

Steppdecken in großer Auswahl . von **7.90** an

Auflege-Matratzen mit Leinenbez., 4teil. 22.00, 17.50 **14.50**

Auflege-Matratzen mit Drellbezug, 4teilig 30.00, 26.00, 22.00 **17.50**

Eigene Polsterei-Werkstätten
für Roßhaar, Schlaraffia, Kapok, Woll- und Alpengrasmatratzen.

Täglich Reinigen von Betten. Abholung und Zustellung kostenlos

Weiße Kleiderschränke mit Hutbrett u. Stange 1-u. 2türig 85.-, 79.-, 55.- **49.50**

Betten-Neuwald Gelsenkirchen
Arminstr. 15 — Ruf 25162

Turnen * Spiel * Sport

Außerordentlicher Gautag in Dortmund.

Westfalen los vom W. S. V.?

Am Sonnabend fand in Dortmund eine außerordentliche Tagung statt, zu der die Obleute der einzelnen Gaue, der Verbands- wie auch der Bezirksvorstand des Ruhrbezirks anwesend waren. Sie befaßte sich größtenteils mit der herrschenden Unzufriedenheit in den westfälischen Gebieten des Westdeutschen Spielverbandes. Die Tagung verlief erwartungsgemäß. Einen ganz gewaltig großen Teil der vorgebrachten Beschwerden konnte der Vertreter des Verbandsvorstandes, wie auch der Sprecher des Bezirksvorstandes widerlegen und aufklären. Verständlich allerdings nur für diejenigen, die verstehen wollten, denn einige Dortmunder Sprecher ließen erkennen, daß ihre vorgebrachten Beschwerden zum Teil persönlichen Gründen und Gegensätzen entsprangen, so daß eine friedliche Verständigung von vornherein ausgeschlossen war. Die Diskussion dauerte etwa fünf Stunden, nach deren Verlauf die Tagung ihren Abschluß fand durch die Annahme folgender Erklärung:

„Wegen der vorgerückten Zeit wird der heutige außerordentliche Gautag in Dortmund geschlossen mit dem Uebereinkommen, daß möglichst schnell eine besondere Sitzung des Verbandsvorstandes mit dem Bezirksvorstand des Ruhrbezirks und den Gauvorständen der in Frage kommenden Gaue stattfindet, zur Erledigung des auf dem Gautag vorgebrachten Materials. Es wird davon Kenntnis genommen, daß der Verbandsvorstand in eine erneute Prüfung der verhängten Ausschlüsse eintreten will."

Zusammenschluß

S. V. Hüllen 07 und B. V. 12?

Um den in letzter Zeit vielfach auftretenden Gerüchten die Spitze abzubrechen, sieht sich die Vereinsleitung Hüllen 07 gezwungen, folgendes der Oeffentlichkeit bekannt zu geben:

Tatsache ist, daß die Vorstände beider Vereine schon soweit Fühlung genommen haben, daß die strittigen Punkte auf ein Mindestmaß beschränkt sind. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß die jetzige Vereinsleitung B. V. 12 die schon oft von gewissen Elementen zerstörte Anbahnung wieder aufgegriffen hat, mit dem festen Willen, den Zusammenschluß zu tätigen. Auch wir haben uns über frühere Geschehnisse hinweggesetzt und sind unserem Bruderverein entgegengekommen. Selbstverständlich ist es für uns, daß der Name S. V. Hüllen 07 und unsere Farben bestehen bleiben. Selbstverständlich ist es aber für uns auch, die finanziellen Verhältnisse unseres Brudervereins zu regeln. Wenn B. V. 12 unter unserem Namen vereinigt ist, bedeutet das keine Uebervorteilung, wie es jetzt von gewissen Kreisen ausgesprengt wird, sondern es bedeutet für B. V. 12 aufrücken in die Bezirksliga und das ist doch wohl ausschlaggebend. Hüllen hat sofort in echtem Sportgeist gehandelt und die dargebotene Hand ergriffen, trotzdem Hüllen gebender und nicht nehmender Teil bleibt. Wenn dennoch die Zerstörungsversuche von einzelnen Personen fortgesetzt werden, ist es sehr bedauerlich. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß der Vorstand von B. V. 12 und die große Anzahl der verständigen Mitglieder den Anschluß wünschen und fördern wollen. Und mit dieser Voraussetzung sind wir auch in der Lage, jederzeit Zersplitterungsversuchen Einzelner entgegen zu treten. Wir reichen gerne unserem Bruderverein die Hand, aber wir nehmen auch den Fehdehandschuh auf, der uns von denen zugeworfen wird, die nicht von Hintertreppenpolitik lassen können.

Kommt der Zusammenschluß, soll es uns freuen, andernfalls wäre es schmerzlich, wenn die wochenlangen Vorarbeiten beider Vorstände, gestützt durch den guten Willen einsichtsvoller Mitglieder, wieder gewissen Intrigien zum Opfer fielen.

Am kommenden Freitag treffen sich beide Vereine zur Verhandlung, die endgültig über den Zusammenschluß entscheidet. Sollte das große Werk gelingen, dann ist Hüllen eine einzige Sportgemeinde und die Zusammenarbeit wird und muß sich fruchtbringend auswirken.

*

S. V. Hüllen 07. 1. Jugend gegen 1. Jugend Horst-Emscher in Hüllen 4:1. Die Mannschaft führte ein flottes, überlegenes Spiel vor und stellte bereits das Ergebnis in der ersten Spielhälfte fest, um sich dann nur noch auf Feldspiel zu beschränken. — 2. Jugend gegen 3. Jugend Horst-Emscher in Horst 1:4. 3. Jugend gegen 3. Jugend Preußen Wanne in Hüllen 2:1.

S. C. G. A. Bochum — S. C. G. G. Gelsenkirchen 0:1. Das gestern in Bochum ausgetragene Spiel zwischen der Mannschaft Gebr. Alsberg A.-G Bochum — Gebr. Goldblum Gelsenkirchen endete mit einem Siege der G. G. G.-Mannschaft. Er ist zwar glücklich, aber doch verdient. Die G. G. G.-Mannschaft verspricht für die Zukunft noch viel Gutes.

Handball.

K.G.V. Rotthausen — E.G.V. Rotthausen 5:0. Das Spiel begann um 4.15 Uhr, mußte nach kurzer Zeit, des schlechten Wetters wegen, unterbrochen werden. Beide Mannschaften zeigten große Eifrigkeit, obwohl die letztere Mannschaft unterlegen war. Beide Mannschaften kämpften hart gegen hart bis zum Schluß.

Schutzsport Lintfort-Mörs 1. Mannschaft gegen Schutzsport Horst-Emscher 1. Mannschaft 2:1. Das Gesellschaftsspiel am Sonntag sah die Gäste unverdient als Sieger. Horst ging in Führung. Durch einen Fehler der linken Verteidigung erfolgt kurz darauf der Ausgleich. Die Bodenverhältnisse ließen ein technisch einwandfreies Spiel nicht zu. Inzwischen nahm das Spiel einen harten Charakter an, trotzdem Horst dauernd in der Hälfte der Gäste liegt, kommt es doch nicht zu einem Tor. Dazu verursacht der linke Verteidiger noch einen Fehler, wodurch die Gäste erneut in Führung kamen. — Die zweiten Mannschaften spielten unentschieden 0:0. — Am kommenden Sonntag spielt die 1. Mannschaft von Horst-Emscher gegen Bottrop.

Werksjugend Turn- und Sportverein (D. T.). Am Sonntag hatte unsere Handball-Abteilung drei Mannschaften vom Ttlb. 74 zu Gast. Die 2. Jugend verlor gegen die 1. Jugend, die durch Spieler der Stamm-Mannschaft verstärkt war, mit 8:1. Auch die 2. Jugend mußte sich der 2. Mannschaft der Gäste mit 9:1 Toren geschlagen bekennen. Die hohen Niederlagen sind darauf zurückzuführen, daß beide Mannschaften nur mit acht Mann antraten. — Die 1. Mannschaft spielte komplet gegen die gleiche von Ttl. 74. Hier sah man zwei Gegner, die sich einen ebenbürtigen Kampf lieferten. Bis zur Halbzeit stand das Spiel 2:1 für uns. Bis zum Schluß gelingt es, den Sieg mit 3:2 zu erringen.

Deutsche Turnerschaft.

Turngemeinde Dahlbusch, Propagandaspiel: 1. Jugend Turngemeinschaft Dahlbusch gegen 1. Jugend Viktoria Duisburg 2:1 für Dahlbusch.

Boxen.

h **Boxfreunde „Heros" Wanne-Eickel gegen Boxsportklub 20 Recklinghausen.** Mit einer großzügigen Veranstaltung warteten die Wanne-Eickeler auf. Das Erscheinen des früheren Mitgliedes Neusel, jetziger deutscher Amateurmeister im Schwergewicht, der seine Abschiedsvorstellung als Amateur gab, hatte den Saal Feldbege dicht besetzt. Er trat gegen Nieling-Wanne (Halbschwergewicht) an. Sein Kampf war für einen deutschen Meister kein würdiger Abschluß seiner Amateurlaufbahn. Er bot während des ganzen Kampfes derart schwache Leistungen, daß das Publikum bei seiner Verkündung als Punktsieger in laute Mißfallsäußerungen ausbrach (er durfte eben als deutscher Meister seinen letzten Kampf nicht verlieren). Beide nahmen den Kampf während der drei Runden nicht ernst und waren sich gleichwertig. Doble gegen Roy unentschieden. Wiggers gegen Projan unentschieden. Kienkopf schlägt Ruttowiki in der ersten Runde k. o. Piemann gegen Cäsar unentschieden. Scheer gegen Ranke unentschieden. Dorn gegen Wittig unentschieden. Schlehofer siegte über Phillipps durch Disqualifikation. Link schlug Manthey nach Punkten.

Billardsport.

Stadtmeisterschaft! 1. Klasse, Endrunde. Heute (Dienstag) findet im Billardsaal Thielens, Kreuzstraße, um 9 Uhr die letzte Partie des 1. Ganges: Birken — Bloch statt. Der 2. Gang beginnt Donnerstag. 2. Klasse, Endrunde. Ergebnisse des 4. Ganges: Zech — Tischer 200:195, 5.88:5.74. Engelskamp — Nachbarschulte B. 200:189; 3.85:3.63. Sandhöfer — Nachbarschulte H. 200:155; 5.13:4.08. Papajewski — Hilkenbach 200:161; 3.92:3.16. Heute spielen bei Greitemeier, Ueckendorferstraße, 7.30 Uhr: Nachbarschulte H. — Papajewski; 8.30 Uhr Sandhöfer — Engelskamp. Die letzten Partien des 7. Ganges finden Samstag statt. (ich)

Vereinsnachrichten.

Sp. V. Gelsenkirchen 06. Am Mittwoch abend 8 Uhr außerordentliche Spielersitzung; anschließend Monatsversammlung. Es stehen wichtige Punkte zur Besprechung, u. a. der Pflichtwaldlauf in Buer am 30. März. Es wird das Erscheinen zu dieser Versammlung jedem zur Pflicht gemacht.

Freiballonführer tagten in Essen.

In Essen fand am Sonntag eine Tagung der Führer und Führeranwärter der Gruppe Freiballon im Westen des Deutschen Luftfahrerverbandes statt. Der 1. Vorsitzende Leimkugel-Essen begrüßte die Vertreter aus Düsseldorf, Duisburg, Oberhausen, Dortmund, Herne, Bochum, Gelsenkirchen-Buer und Essen. Cremer-Velbert machte davon Mitteilung, daß die Ortsgruppe Velbert sich einen Freiballon beschafft habe; die Taufe soll am nächsten Sonntag in Velbert stattfinden. Auch Dortmund wird, wie der Vertreter Dieckmann erklärte, im Mai zu einem Freiballon kommen. Dr. Dominicus, der 1. Vorsitzende des Deutschen Luftfahrerverbandes, wolle die Taufe persönlich vornehmen. Bochum wird, wie Dr. Vordenbäumer erklärte, noch in diesem Jahre zu einem Ballon kommen. In Herne soll ebenfalls in nächster Zeit ein Freiballon beschafft werden, allerdings besteht dort noch keine Ortsgruppe. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag von Zech-Essen, der über seine Erlebnisse bei der Gordon-Bennet-Fahrt 1929 in Amerika berichtete. Oberstleutnant Meißner-Gelsenkirchen hielt einen Vortrag über Ballonversicherung. Zum nächsten Tagungsort wurde die Stadt Wuppertal bestimmt.

Radersport.

Ruderverein. Am Mittwoch fällt der Trainingsabend aus, dafür tritt für sämtliche Mitglieder die Teilnahme am Vortragsabend beim R. V. „Emscher" in Wanne. Lichtbilder-Vortrag des in Ruderer-kreisen bekannten Vorsitzenden des Rheinisch-Westfälischen Regatta-Ausschusses im Rheinisch-Westfälischen Regatta-Verband, Oberingenieur Heohm, über „Wanderfahrten auf Neckar und Rhein". Die Veranstaltung ist im Kurhaus Wanne-Eickel. Stärkste Beteiligung wird erwartet. Weiße Klubmütze mitbringen. Die Mitglieder treffen sich um 20.10 Uhr am Hauptbahnhof Gelsenkirchen zur Abfahrtzeit 20.20 Uhr mit der Eisenbahn nach Wanne. Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß am Samstag abend 8.30 Uhr im Bootshause die feierliche Trainingsverpflichtung stattfindet. Alle Vereinsmitglieder werden gebeten, durch ihr Erscheinen kundzutun, daß der Verein in seinem 10jährigen Bestehen (Jubiläumsjahr) etwas besonderes erstrebt und erreichen will.

Sport in und um Buer.

Hansa Scholven 1. — Sp. Cl. Hassel 1. 2:0 (2:0). Hansa Scholven benutzte den spielfreien Sonntag zu einem Freundschaftsspiel mit dem alten Rivalen aus der 1. Gauklasse, Hassel. Pessimisten hatten den Hanseaten gegen den in allen Wassern erfahrenen Nachbarverein und Aufstiegskandidaten nichts gutes geweissagt. Sie wurden jedoch eines anderen belehrt. Gleich vom Anstoß an legten die Hanseaten mächtig los und rissen die Initiative an sich. Durch wirklich schöne Angriffe bedrohten sie recht häufig das Tor des Gastgebers. Halblinks und Mittelstürmer vermochten als Abschluß dieser Drangperiode durch zwei Tore die Führung an ihre Fahnen zu bringen. Allmählich konnten auch die Hasseler aufkommen. Etwas Zählbares vermochten sie jedoch nicht zu erreichen. Nur das Spiel wurde offener. Beim Schlußpfiff verließen die Hanseaten als verdiente Sieger den Platz. — Die Reservemannschaft von Hansa Scholven weilte ebenfalls in Hassel. Sie konnte erneut ihre gute Form und ihr gutes Können durch einen 4:1-Sieg unter Beweis stellen. (Bö)

Sport in Wattenscheid.

Wg. Spielverein Höntrop — Sportverein Herbede 6:0. Für die am Vorsonntag gegen Bochum-Ehrenfeld erlittene Niederlage nahmen die Höntroper gestern an den Herbedern eine kräftige Revanche. In der ersten Spielhälfte leisteten die Gäste noch erheblichen Widerstand, so daß man hier keineswegs von einer Ueberlegenheit der Hiesigen sprechen kann. Fast mit dem Halbzeitpfiff schoß der Mittelstürmer Gahmann das erste Tor. Als dann 3 Minuten nach der Pause der Halblinke Timpert zum zweiten Treffer kam, war es um die Herbeder, die jetzt völlig auseinander fielen, geschehen. In regelmäßigen Abständen kommen dadurch die Höntroper noch zu vier weiteren Erfolgen.

Spielverein Höntrop Reserve gegen SpVgg. Schonnebeck 5:3.

Spielverein Höntrop 3. Jugend gegen Union Gelsenkirchen 2. Jugend 2:2.

BV. 09 Alte Herren gegen Schalke 96 3:4.

BV. 09 1. Jugend gegen Rot-Weiß Leithe 4:0.

BV. 09 2. Jugend gegen Union Günnigfeld 1:4.

BV. 09 3. Jugend gegen Rot-Weiß Leithe 2:2.

Sportfreunde Rot-Weiß Leithe. Reservemannschaft gegen BV. 09 Reservemannschaft 0:0. Beide Mannschaften waren sich gleichwertig. Die Rot-Weißen belagerten in der zweiten Hälfte das Tor des Gegners, wandten die nötigen Torschüsse aber nicht an. 2. Mannschaft gegen KfR. Rotthausen 2. Mannschaft 3:3. Die zweite Elf konnte nach ausgeglichenem Spiel ein Unentschieden erzielen. 1. Jugend gegen VfB. Gelsenkirchen 1. Jgd. Für den Gegner gewonnen, da Leithe nicht antrat. 2. Jugend gegen BV. 09 2. Jugend 2:2. Die zweite Jugend konnte gegen den Gruppenmeister von Wattenscheid ein verdientes Unentschieden erzielen. (Ev)

Sport in Wanne-Eickel.

h. **Turnerbund Eickel (Liga) gegen Ballspielverein 09 Wattenscheid (Liga) 3:1.** Die beiden Rivalen waren sich der Schwere des Kampfes bewußt, kämpften beide doch um den Aufstieg. Das Spiel beginnt sehr flott, Eickel drängt, kann aber nichts Zählbares erreichen, da der Wattenscheider Torhüter ein Meister seines Faches ist. Das Gleiche gilt von den Wattenscheidern. Torlos wird die Pause begonnen. Nach dem Wechsel drängt Eickel stark und kann auch durch Halbrechts das erste Tor erzielen. Kurz darauf kann derselbe Spieler das Ergebnis auf 2:0 erhöhen, dem bald der Linksaußen den dritten Erfolg anreiht. Infolge des plötzlich eintretenden starken Regens wird das Spiel unterbrochen. Nach geraumer Zeit nimmt das Treffen seinen Fortgang. Erst eine Viertelstunde vor Schluß können die Wattenscheider durch den Halblinken das Ehrentor erzielen. Die Ligareserve kam kampflos zu den Punkten, da Westfalia Herne nicht antrat.

Turnerbund Eickel 3. Mannschaft gegen Verein für Bewegung 09/13 Gelsenkirchen Taubstummenmannschaft 9:2.

Die erste Handballmannschaft verlor im Rückspiel gegen Witten 92 mit 3:1 Toren, trotz gleichwertigem Spiel.

Turnerbund Eickel 1. Jugend gegen Spielverein Rotthausen 1. Jugend 2:3.

Turnerbund Eickel 2. Jugend gegen Spielverein Rotthausen 2. Jugend 7:1.

Turnerbund Eickel 1. Schüler gegen DSK. Günnigfeld 1. Schüler 3:3.

Turnerbund Eickel 2. Schüler gegen DSK. Günnigfeld 2. Schüler 3:0.

h. **Spielvereinigung Röhlinghausen (Liga) gegen Rasensport Bulmke 08 (Liga) 6:1.** Das Spiel hatte wegen der Vorkommnisse beim Treffen der ersten Serie von vornherein seine Härten. Beide kämpften vom Anstoß an um den Sieg. Nach völlig ebenbürtigen Leistungen kann Bulmke etwa 5 Minuten vor der Halbzeit durch den Halblinken zum Führungstor einsenden. Nach der Pause setzt starker Regen ein, so daß der Schiedsrichter das Treffen abbricht.

Spielvereinigung Röhlinghausen 3. Mannschaft gegen Verein für Leibesübung Herne. Röhlinghausen kam kampflos zu den Punkten, da Herne nicht antrat.

Spielvereinigung Röhlinghausen 1. Jugend gegen Reichsbahn 1. Jugend (Diplomspiel) 0:3.

Spielvereinigung Röhlinghausen 2. Jugend gegen Reichsbahn 2. Jugend (Diplomspiel) 1:3.

Die erste Handballmannschaft spielte kombiniert gegen Weitmar 09 und siegte verdient mit 3:2 Toren.

h. **Sportverein 1911 Wanne (Liga) gegen Sportverein 1912 Sodingen (Liga) 0:2.** Die Wanner wollten ihre hohe Schlappe der ersten Serie wettmachen und legen gleich mächtig los. Die Hintermannschaft der Sodinger leistet gute Abwehrarbeit. Erst kurz vor der Halbzeit kann Sodingen durch den Mittelstürmer das Führungstor erzielen. Nach der Pause spielt Sodingen mit Wind und kann schon nach 2 Minuten durch Kopfball des Mittelstürmers das zweite Tor erzielen. Als dann der Regen einsetzt, fällt auch dieses Treffen der Witterung zum Opfer und wird abgebrochen.

Sportverein 1911 Wanne Ligareserve gegen Sportverein Sodingen Ligareserve 1:3.

Die Spiele der ersten und zweiten Jugend fielen aus, da Eickel nicht antrat.

h. **Turn- und Sportverein Reichsbahn Wanne (1. Gauklasse) gegen Preußen Wanne (Ligareserve) 4:3.** Die Reichsbahner, die in letzter Zeit mit annehmbaren Leistungen aufwarteten, konnten auch der spielstarken Reserve der Wanner Preußen eine Niederlage beibringen.

Reichsbahn 1. Jugend gegen Spielvereinigung 1. Jugend (Diplomspiel) 3:0.

Reichsbahn 2. Jugend gegen Spielvereinigung 2. Jugend 3:1 (Diplomspiel).

h. **Sportverein Holsterhausen Eickel IV (1. Gauklasse) gegen Rasensport Holthausen (1. Gauklasse) 2:2.** Nach anfänglich verteiltem Spiel erhalten die Holsterhausener einen Handelser zugesprochen, den der Mittelläufer zur Führung verwandelt. Durch den Rechtsaußen erhöhen sie den Vorsprung auf 2:0. Holthausen kommt dann merklich auf und kann den Gleichstand erzielen.

Sportverein Holsterhausen 2. Mannschaft gegen Rasensport Holthausen 2:2.

Sportverein Holsterhausen 1. Jugend gegen Erle 19 1. Jugend 6:4.

Sportverein Holsterhausen 1. Schüler gegen Germania Herne 1. Schüler 4:0.

h. **Fortuna Wanne (1. Gauklasse) gegen Sportfreunde Brüninghausen (1. Gauklasse) 1:1.** Die Wanner lieferten ein ebenbürtiges Spiel, hätten nach ihren gezeigten Leistungen den Sieg erzielt, hätte der Regen nicht den Abbruch gefordert.

Fortuna Wanne 2. Mannschaft gegen Phönix Bochum 2. Mannschaft 0:1.

Fortuna Wanne 3. Mannschaft gegen Teutonia Riemke 1. und 2. Mannschaft kombiniert 2:2.

Fortuna Wanne 1. Jugend gegen Ballspielverein Herne-Süd (Diplomspiel) 1:1.

h. **Rasensport Wanne (1. Gauklasse) gegen Verein für Bewegung Börnig (1. Gauklasse) 6:3.** Die Wanner kämpften gegen Börnig um den Aufstieg. Die Niederlage geht auf Konto des Ersatztorwarts.

h. **Sportverein Preußen Wanne (1. Bezirksklasse) gegen Sportfreunde Dortmund (1. Bezirksklasse) 1:6.** Die Wanner erlitten in Dortmund eine empfindliche Niederlage, wodurch sie wohl ihre Aufstiegshoffnung begraben sollten.

Preußen Wanne (Ligareserve) gegen Turn- und Sportverein Wanne 3:4.

Die erste Handballelf erzielte gegen Preußen 99 Duisburg ein Unentschieden 1:1 und wurde dann das Treffen abgebrochen.

Pferdesport.

Saint-Cloud.

1. Rennen: 1. R. Devorts Abries (Avocorits), 2. Rolace, 3. Lylure. Toto: 59, 27, 51, 21:10. Ferner: Josta, Tonta, Jane Grey, Aladin, Colomine, Rosette 2, Fascio, Orfano, Monnaie Courante. 10—½ Lg.

2. Rennen: 1. S. Sevadians Murrbis (A. Theret), 2. Maouna, 3. Rats Teil. Toto: 359, 69, 35, 29:10. Ferner: Country Girl, Flecheville, Rosa Bonheur 2, Turlana, Rodiol, Myrtho, Mahogann, Chandelle, Iris 2, La Scala, La Taglioni, Jolly Girl, 1½—K.

3. Rennen: 1. A. Cointreaus Bois de Rose (M. Daire), 2. Kormelia, 3. Atlantic Flight. Toto: 65, 29, 65, 23:10. Ferner: Edurolite, Roi du Medoc, Tabarin, Nasr Eddin, Ipsa, Roll Call, Sybrona, Espanouissante, Amenembat, Petit Guignol, Canne Blanche, Maddy Lavallee, Fait Cat, 5—4 Lg.

4. Rennen: 1. L. Tarragovas Britisb Guard (B. Flora), 2. Juligny, 3. Zeus 2. Toto: 139, 41, 32, 27:10. Ferner: Santa Monica, Mullingar, Freddo, Le Cherifien, Fraiche Aurore, Issia, Boque Heron, Croix Blanche, Fils de Mars, Babiole 5, Fierte 5—¾ Lg.

5. Rennen: 1. O de Rivauds Orange Pip (A. Rabbe), 2. Bright Morn, 3. Frelon. Toto: 25, 12, 23, 25:10. Ferner: Scarabee d'Or, Moche, Hernant 3, Aquilon 3, Macis, 3—3 Lg.

6. Rennen: 1. S. Clarks Paragraphe (J. Frigoul), 2. Ali Pacha 2, 3. Colban. Toto: 124, 48, 22:10. Ferner: Krinjabo, Ad Augusta, Usurtsen, Collegien. 1½—4 Lg.



Ihnen irgendwelche Erklärungen erzwingen will — mein Auftrag lautet anders."

„Und wie?" Unverkennbar klang die Angst aus der Frage des Staatsoberhauptes.

„Die Herren abzuführen — in sicheren Gewahrsam."

Halblaute Rufe des Schreckens und der Entrüstung erklangen aus der Runde der Minister, doch schon sahen sie sich umringt von Zyrns Begleitern, die inzwischen auf seinen Wink dicht herangetreten waren.

„Meine Herren —", der Staatspräsident erhob warnend die Hand zu den Ministern hin, „keine Unbesonnenheit! Wir vertrauen auf Gott und unser gutes Recht." Dann kehrte er sich Rochus zu: „Tun Sie, was Sie glauben verantworten zu können, aber bedenken Sie auch alle Folgen, die sich daraus für Sie ergeben werden!"

„Die nehme ich voll auf mich. Jetzt aber bitte ich Sie, uns unverzüglich zu folgen."

Wieder ein Wink Zyrns mit der Hand, und an die Seite jedes der Verhafteten trat einer seiner Leute.

Das Haupt gesenkt, schritt als Erster der Präsident, an dessen Seite Rochus selber getreten war, aus dem Saal.

„Wohin führen Sie uns?"

„Das werden die Herren bald sehen."

Der Ton der Antwort schnitt jede weitere Frage ab. In tief beklommenem Schweigen folgten alle Festgenommenen dem Zwangsgeleit.

Der kleine Zug schritt durch die verödeten Räume des Palais zu dessen Ausgang nach der Hofseite. Auf halbem Wege kam ihnen ein kleiner Trupp entgegen, zwei Männer eskortiert von einigen der Leute Zyrns, die währenddessen im Hause Wache gehalten hatten.

„Wen haben Sie da noch?" rief Rochus ihnen entgegen.

„Einen guten Fang! Einen Kommissar der Präfektur mit einem Herrn, der der Kanzlei des Präsidenten mit einer höchst wichtigen Meldung zugeführt werden wollte. Weiteres war von den beiden nicht zu ermitteln, nachdem sie gemerkt hatten, daß sie an die falsche Adresse geraten waren."

„Auch nicht nötig — ich weiß, was dieser Herr hier melden wollte! Und Rochus trat dicht vor Dr. Rogall hin, der, tief erblassend, im Halbdämmer des Ganges Zyrn und die verhafteten Leiter des Staates erkannte. Er war zu spät gekommen — nun waren sie, die er hatte retten wollen, verloren und er mit ihnen!

„Ja, mein verehrter Herr Doktor", mit grimmigem Hohn sagte es Rochus zu Rogall, „das läuft so mit unter, wenn man in hoher Politik machen will. Sie hätten besser getan, die Hände davon zu lassen. Jetzt heißt es: Mitgefangen, mitgehangen!"

Ein Schauder schüttelte die Verhafteten. Mit einem Male packte sie der furchtbare Ernst ihrer Lage. Nur der Angeredete bewahrte voll seine Fassung. Totenbleich, aber ruhig, sah er Rochus an und sagte:

„Mein Leben steht in Gottes Hand. Wie es aber auch kommen mag, ich ziehe mein Los dem Ihren vor — auch für Sie kommt einmal die Stunde der Vergeltung."

Einen Augenblick senkte es sich düster auf Rochus Stirn, dann aber befahl er, auf Rogall weisend:

„Vorwärts, auch mit dem da — den Kommissar schaffen Sie zu den anderen hier im Hause Verhafteten."

Dem Befehl wurde Folge gegeben. Bald war der schweigsame Zug am hinteren Ausgang des Palais, der zum Hof führte und wo die Wagen standen, angekommen. Hierher kam gleich darauf auch der Rest von Zyrns Leuten, nachdem sie das Personal der Kanzlei und die Bediensteten in den Sammelraum eingeriegelt und die Telephonleitung des Hauses abgeschnitten hatten. Von je zwei Leuten bewacht, mußten Präsident und Minister in den geschlossenen Autos Platz nehmen und in eiligster Fahrt rasselten in kurzen Abständen die Wagen davon, zurück zum Ausgangspunkt der Fahrt, der Villa in der Vorstadt, wo bereits alles für die einstweilige Aufnahme der Verhafteten bereit war.

Rochus bestieg sofort wieder seinen Wagen und ließ sich nach dem Andreas-Prospekt zum Palais Rogatza fahren. Schon im Herankommen bemerkte er einen militärischen Wachtposten vor dem Portal. Er stutzte. Sollte etwa die Gegenseite —? Ein schnelles Ueberlegen — es konnte auch auf eine Anordnung Barnassys geschehen sein — entschlossen sprang er aus dem Wagen und trat zu dem Posten heran. Kurz sagte er:

„Ein dringliche Meldung für den Herren Gouverneur. — Haben Sie nicht einen Mann, der mich melden kann?"

Aus der Pförtnerloge trat eine Ordonnanz und bat um seinen Namen. Einige Minuten des Wartens, dann kam der Mann wieder und bedeutete Rochus, ihm zu folgen.

Barnassy hatte offenbar bereits sein Stabsquartier hier im Palais aufgeschlagen, auf allen Gängen standen Ordonnanzen und Motorfahrer in ihren Lederjacken.

Nun waren sie im Vorzimmer Ellinors angelangt, wo ein Adjutant sein Büro eingerichtet hatte. Der Offizier trat ihm entgegen:

„Der Herr General lassen bitten", und er öffnete die Tür zum Nebengemach, dem Empfangssalon. Als Rochus dort eintrat, fand er zunächst Barnassy allein vor, doch gleich darauf schlugen die Portieren an der zweiten Tür auseinander, Ellinor erschien.

„Endlich!" Eine flackernde Röte trat auf das Antlitz der Frau und auch der General trat vor Ungeduld einen Schritt vor. „Wie ist es abgelaufen?"

„Ganz programmäßig!"

Die Ruhe der Antwort wirkte aufreizend auf die Erregten.

„Berichten Sie doch endlich Näheres!" kam es von Ellinors Mund.

„Was ist da viel zu berichten, Hoheit?" Die Gegenwart des Dritten gebot Rochus die förmliche Anrede, auf die Ellinor hier in der Heimat Wert legt. „Präsident und Minister sind festgenommen ohne Zwischenfall." Rochus wandte sich Barnassy zu. „Das Weitere ist nun Ihre Sache, doch ist höchste Eile geboten. Wie ich durch das Fabrikviertel fuhr, hörte ich überall die Sirenen heulen, die Arbeiter sind auf der Straße, und in der Innenstadt sah ich Automitrailleusen und Tanks fahren — das schmeckt nach einer Gegenaktion. Ist Gwendvll denn noch da? Sie wollten ihn doch —."

„Es ist nicht mehr dazu gekommen. Sofort nach der Meldung der Präfektur von dem Anschlag auf das Parlament ist Gwendvll in die Zitadelle gefahren. Meine Vertrauensleute konnten ihn leider vorher nicht mehr erreichen und dort ist er sicher. Ein verdammter Zwischenfall, der uns alle Berechnungen über den Haufen wirft! Aber damit noch nicht genug: Gwendvll hat mich zum Bericht aufgefordert wegen der von mir angeordneten Besetzung des Parlaments. Dies geschah noch, bevor er von Ihrem Unternehmen wußte. Inzwischen wird er auch davon Kenntnis erhalten haben."

„Er ist also voll im Bilde und wird seine Maßnahmen danach treffen." Rochus sah nachdenklich zu Ellinor hin, die ihre hochgradige Nervosität nur schlecht verbarg, und sagte dann: „Die Sachlage ist damit sehr ungünstig geworden. Man muß sich ernstlich fragen, ob unter diesen Umständen überhaupt noch Aussicht auf Erfolg besteht."

Der General fuhr auf: „Ein Zurück gibt es nicht mehr! Es geht auf Biegen oder Brechen, aber ich vertraue auf die Wirkung der nächsten Schritte — ihren niederschmetternden Eindruck auf die Oeffentlichkeit. Es heißt jetzt handeln, ich warte nur noch auf Ihre Bestätigung, daß wir die alte Regierung in Händen haben."

Barnassy griff zum Fernsprecher neben sich auf dem Tisch.

„Hoheit gestatten?"

Nur ein Nicken Ellinors, und wenige Sekunden später klang der Befehl Barnassys, der sich mit seinem Geheimanschluß hatte verbinden lassen, in den Apparat:

„Die internierten Personen sind sofort abzutransportieren zu den Schießständen am Urtaraforst! — — — Wie? — — — Nein, nicht erforderlich. Weitere Anweisungen ergehen an das Kommando der Wache dort."

Eiskalt und ehern klangen die Worte durch den stillen Raum. Mit festem Griff hängte Barnassy den Hörer für einen Moment wieder ein.

„Und nun?" Rochus fragte es.

Statt jeder Antwort hob der General abermals das Telephon ab — die neue Verbindung meldete sich, ein Kennwort wurde gewechselt, und wieder ließ Barnassy sich hören:

„Ist alles bereit? — — — Gut, so lassen Sie die Proklamation nun herausgeben. Anschläge an allen Straßenecken und Verteilung im Publikum, wie angeordnet."

(Fortsetzung folgt.)

Ohne Geld

Bettfedern

Ia. Qualitäten, äußerst preiswert bis

12 Monate Ziel

liefert an Priv. das Bettfed.-Versandhaus

J. GANZ,

Florastraße 76 a

Muster. unverbindlich umsonst.

Geld

an sich. Leute jeden Stand, geg. monatl. Ratenrückzahlg. Näh. Ringstraße 54, part. Auß Sonnt. 10.-6½ U.

20-25000 RM.

als 1. Hypothek auf Geschäftshaus, best. Lage der Bahnhofstr. am liebst. aus Privathand gesucht. Ang. u. B. R. 793 an die Allg. Ztg.

Wer erteilt jung. Mann gründlichen

Gesangs-Unterricht?

Off. u. B. R. 790 an die Allg. Ztg.

Witwer, Bergmann, evgl., 45 Jahre, mit Anhang, sucht die Bekanntschaft einer Witwe od. ein. ält. Mädch. zw. baldig.

Heirat.

Off. u. B. M. 789 an die Allg. Ztg.

2 sehr gut erhalt. **Damenkleider** Samt und Wollstoff und 1 Rock preisw. zu verkaufen. Frau Breuning Fürstinnenstr. 33a.

Komplettes **Schlaf- und Wohnzimmer** äußerst billig zu verkaufen. Reich, Wiehagen 3.

Einige sehr wenig gebrauchte, versenkb. **Nähmaschinen** und Damen- und Herren-Fahrräder zu äußerst niedrigen Preisen abzugeben. A. Bröggelhoff Mech. Werkstatt. Kaiserstraße 53.

Runkelrüben hat den Ztr. zu 1 ℳ fuhren- und zentnerweise abzugeben. J. Kohlleppel Wattenscheid Haus Sevinghausen.

Smoking fast neu (mittelgroß) billig zu verkaufen. Lagarettstraße 27.

Einige vom Transport leicht beschäd. hochelegante **Kinderwagen** spottbillig zu verk. Silber, Essen, Hindenburgstr. 22. Nähe Hauptbahnhof

Laden-Einricht. weiß u. neuer Backtrog zu verkaufen. Näh. Vereinsstr. 73 3. Etg. 3. Schelle lks.

Gute Geige mit sämtl. Zubehör für den Spottpreis von 35 Mk. zu verkaufen. 27045 Zu erfr. Allg. Ztg.

In 3 Tagen **Nichtraucher.** Auskunft kostenlos! Sanitas-Depot Halle a. S. 300 c.

Für Büro! 4 Schreibtische, 1 Rollschrank, 1 Schreibmaschinentisch guterhalt. od. neuwertig zu kaufen gesucht. Angeb. an Schließfach 21 Gelsenkirchen.

Industrie-Kino

Nur noch drei Tage
das sensationelle, reichhaltige Erstaufführungs-Programm!
Ein neuer Riesen-Film aus der „Unterwelt Chicagos"

GEORGE BANCROFT IN



POLIZEI

mit EVELYN BRENT WILLIAM POWELL

8 mitreißende Akte.
George Bancroft spielt hier die Rolle eines von den Verbrechern gefürchteten Geheimpolizisten, der wegen seiner Energie und Rücksichtslosigkeit von den Verbrechern gehaßt und gefürchtet wird.

Ein spannender Liebes-Abenteuer-Film:

Ein Traum von Liebe

9 fesselnde Akte mit
Nils Asther und Joan Crawford.
Die Geschichte der schönen Zigeunerin Adrienne, die eine große Tragödin und eine Heldin der Liebe wurde.
Spannende Handlung! Großartige Massenszenen!

Edmund Cobb
der bekannte Wildwest-Darsteller in

Der Held der Prärie

Ein neues, tempogeladenes Wildwestabenteuer. Kämpfe mit Indianern! Unglaubliche Leistungen an Klugheit, Kühnheit u. wildes Draufgängertum!

Lustspiel — Die neue Wochenschau.

Niedrige Eintrittspreise:
RM. 0.40, 0.60, 0.90 und 1.50.

UHU-Lichtspiele

Neu! Reichhaltig! Sensationell!

1.
Brigitte Helm
die deutsche Greta Garbo in

ABWEGE

(Beruf und Ehe)
7 hinreißende Akte
Dieser außerordentlich interessante deutsche Großfilm behandelt in ungewöhnlich packenden Bildern das heute so aktuelle und vielerörterte Thema des vielbeschäftigten Mannes und der dadurch angeblich vernachlässigten Frau.
Sie gerät auf Abwege und . . .

2.
Die originelle Russenproduktion:

PARIS

bei Tag und Nacht
(Ein Blick hinter die Kulissen einer Weltstadt)
Eine lustige abenteuerliche Bummelfahrt vom Eifelturm durch Apachenkeller im unterirdischen Paris, durch nächtliche Straßen, verschwiedene Gäßchen, Polizeistuben und geheime Nachtlokale.
Pariser Leben - Pariser Luft

3.
Hoot Gibson
und **Glenn Tryon** in

Ueberfall in der Silberschlucht

6 sensationelle Akte.
Eine große temperamentvolle Wild-West-Angelegenheit von frechen Cowboys, wilden Räubern und sehr, sehr viel Liebe und Humor.

4.
Newton House
der kühne Wildwest-Darsteller als

Der Expreßreiter von Texas

Rothäutige Banditen, Lohngelder-Räuber, Kämpfe mit Indianern, Ueberfall auf Wagenzüge und endlich der besiegte Texasteufel.

5.
Das Leben ist ein Hürdenrennen
Drum soll ein jeder reiten können!
Ein tolles Lustspiel in 2 Akten.

6.
Wochenschau / Lehrfilm
Niedrige Eintrittspreise.

21641 ist die Rufnummer bei Aufgabe von kleinen Anzeigen.

Hühneraugen
werden
schmerzlos ohne Messer
in 20 Minuten vollständig entfernt.
(Patentamtl. geschützt.)
Ecke Hochstr. 37.



Erhalte heute Transport große u. kleine
Schweine,
welche ich sehr billig abgebe.
Mich. Kazmarek,
Gelsenk.-Heßler,
Bogenstraße 48.
Wirtschaft Schmidt

TivoLi — **TivoLi**
Lichtspiele, Arminstr. 14-16

Dienstag Mittwoch und Donnerstag

1. Der vom Hochland **Heldenkampf** mit Annie Laurie, Lilian Gish, Norman Kerry — 9 Akte
2. Jack Hoxie in Ritt ums Glück
3. Jack Perrin in Kampf um die Goldmine — 8 Akte
4. **Flucht** vor der Liebe mit Jenny Jugo, Vespermann, Heidemann, Schmitterlöw, Gerron etc. — 7 Akte

TivoLi

Zeitgemäße Eintrittspreise —— **Beiprogramm**

Schutz vor Vermögensverlusten!
Probenummer kostenlos. 58. Jahrg. „Wirtschaftlicher Ratgeber", Berlin W 56 Nm.

Wegen Umstellung meines Geschäftsbetriebes verkaufe ich
5 Tonnen Krupp-Lastzug
der sich in gut fahrbar. Zustand bef.
H. Bultmann- Mehlgroßhandlung.
Bergmannstraße 11—13.

Orig.-Ford-2sitzer-Cabriolet
fabrikneu, 8/28 PS. bes. Umst. wg. unt. Fabrikpreis zu verk. Gefl. Anfr. u. B. G. 784 an die Allg. Z.

Autolacke
Bootslacke
Kammermann
Schalkerstr. 165
Tel. 21038

Zur gefl. Beachtung!
Beabsichtige, **von Mittwoch, den 19. ds. Mts.,** ab auf den dortigen Märkten (Marktstände jeden Markttag) Gelsenkirchen und Schalke meine
Spez.-Brotsorten
zum Verkauf zu bringen.
Ia. Münsterl. Delikateß-Pumpernickel
aus reinem Roggenschrot hergestellt, sehr bekömmlich, besonders für Magenschwache, da leicht verdaulich. —
ff. Münsterl. Bauernstuten,
hervorragend im Geschmack, da mit Milch angesetzt. Selbiges zeichnet sich aus durch glattes Schneiden und lange Frischhaltung. Ferner
Delikateß Münsterl. Bauern-Knabbeln.
Außerdem biete meine **Spezial-Mürbe-Korinthenbrote** zum Versuch an.
Ia. Baumbergerbrot
aus reinem Roggenmehl mit Säure hergestellt.
Auf Wunsch Lieferung frei Haus.
Um geneigten Zuspruch bittet
Bern. Engbers
Münsterl. Landbrotbäckerei, Billerbeck i. Westf.

Zur ganz besonderen Beachtung!
Herz-, Leber-, Magen-, Darm- und Gefäßerkrankungen, Gallensteine, Schlaflosigkeit, Arterienverkalkung, Gicht, Rheuma, Ischias u. s. w.
werden, gestützt auf reiche Erfahrungen, mit nachweislich guten Erfolgen äußerst gewissenhaft behandelt.
Heilinstitut A. Müller,
Gelsenkirchen, Schalkerstraße 42/44 I.
Homöopathie, Biochemie, Pastor-Feike-Heilverfahren.
Bestrahlungen: **Höhensonne, Tiefenbestrahlungen, Sollux- und Vitaluxbestrahlungen.**
Untersuchungen: **Irisdiagnostik, Harnanalyse und mikroskopische Untersuchungen.**
Zugelassen zur Volkswohl-Kranken-Unterstützungskasse Sitz Dortmund.
Sprechstunden:
Nur Montags, Dienstags und Mittwochs von 9—12 Uhr und 3—6 Uhr.



Drähte verzinkt und roh
Stacheldrähte
Drahtgewebe
Drahtgeflechte
billig u. in großer Auswahl a. Lager
Rösler & Lönne
Drahtwerk
Bochum, Abt. **Wattenscheid**
Gertrudisstraße 58—62.

Einige vom Transport leicht beschädigte, hochelegante
Kinderwagen
spottbillig zu verk. Silber, Essen, Hindenburgstraße 22, Nähe Hauptbahnhof



Kisten, Verschläge etc.
Blumenkästen, Schilder mit Beschriftung, Holzarbeiten
jeder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft
Alters- und Invalidenwerk
G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306, Telefon 20441

Die Grenzen des Sonnensystems gesprengt

Die Entdeckung des neunten großen Planeten.

Von Cornelius Schmidt.

Das amerikanische Lowell-Observatorium in Flagstaff (Arizona) überrascht die Welt mit der aufsehenerregenden Nachricht von der Entdeckung eines neuen Planeten. Der neue transneptunische Planet ist der neueste unseres Sonnensystems. Die Entdeckung erfolgte, nachdem der frühere Leiter und Begründer des Observatoriums

die Bahn des neuen Planeten bereits vor Jahren vorherberechnet

hatte. Es mag sonderbar klingen, daß man einen Planeten, den man nicht einmal mit dem Auge sehen, sondern nur durch feinste Teleskope beobachten und mit überaus empfindlichen Apparaten auf der Photoplatte festhalten kann, vorher genau oder doch annähernd genau zu berechnen vermag. Dennoch ist diese Tatsache nichts Neues. Schon der Planet Neptun wurde 1845 von Leverrier errechnet und erst drei Jahre später von dem Berliner Astronomen Galle mit dem Fernrohr an der bezeichneten Stelle zum ersten Male gesehen. Diese Berechnungen werden ermöglicht durch ständige genaue Beobachtungen des Sternbildes. Bisweilen treten gewisse Störungen der Bahnen anderer Sterne auf. Allmählich werden die Abweichungen immer größer, und daraus lassen sich Rückschlüsse auf die Urheber dieser Störungen ziehen.

Ob der neue transneptunische Planet an der vorherberechneten Stelle aufgetaucht ist, weiß man noch nicht. Wegen der Störungen der Bahnen von Uranus und Neptun erwartete man bereits seit langer Zeit die Feststellung mehrerer transneptunischer Planeten. Ein Astronom der Sternwarte Treptow hat zum Beispiel versucht, die Lage der transneptunischen Planeten aus den Störungen der Kometenbahn zu berechnen.

Nach den bisherigen Feststellungen ist der von Dr. Silvher und seinen Mitarbeitern entdeckte transneptunische Planet

vielleicht sogar größer als der Jupiter.

Seine Entfernung von der Erde ist fünfundvierzigmal so groß wie die Entfernung der Erde von der Sonne. Wenn ein Planet in dieser Entfernung noch sichtbar gemacht werden kann, muß es sich um einen sehr hellen Stern handeln. In Deutschland wird die Beobachtung des neuen Planeten auf den Sternwarten nicht ohne weiteres möglich sein, vielleicht nicht einmal bei klarem Wetter. Unsere Astronomen sind vorläufig gegenüber den Nachrichten von der Entdeckung sehr skeptisch. Obwohl die amerikanischen Forscher mit der Bekanntgabe ihrer Feststellung anderthalb Monate gewartet haben, um Zeit zur Nachprüfung zu haben, ist bis zur endgültigen Bestätigung die Beobachtung durch andere Institute während mindestens eines halben Jahres erforderlich.

Von allen Entdeckungen innerhalb des Sonnensystems erhalten die

Sternwarten und Forschungsinstitute der ganzen Welt telegraphisch Nachricht.

Für Deutschland befindet sich die astronomische Zentralstelle in Kiel, die in internationaler Zusammenarbeit mit den Zentralstellen der anderen Länder die Beobachtungen austauscht und jedes Mal den deutschen Instituten telegraphisch Nachricht gibt, wenn ein neuer Komet entdeckt wurde oder andere wichtige Ereignisse im Reiche der Sterne zu verzeichnen sind.

Durch die Feststellung des neuen transneptunischen Planeten, für den man noch keinen Namen hat, würden nicht nur die Abweichungen anderer Planeten und Kometen von ihrer Bahn eine einleuchtende Erklärung finden, sondern die Entdeckung bedeutet eine außerordentliche Erweiterung des bisherigen Planetensystems, dessen

Tragweite für die astronomische Wissenschaft noch nicht abzusehen

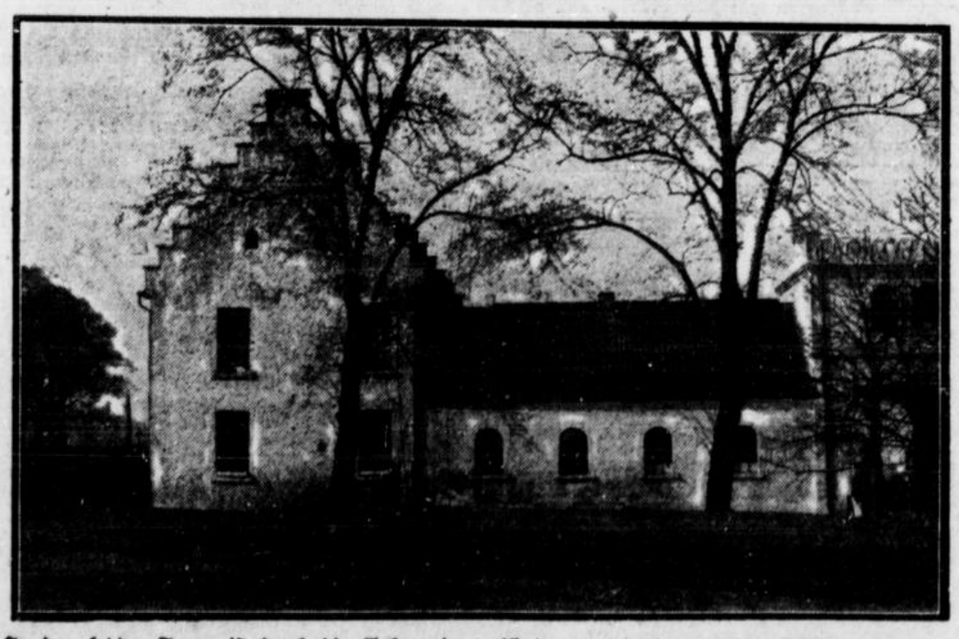
ist. Aus diesem Grunde wird denn auch die Entdeckung des Planeten, der wahrscheinlich größer ist als die Erde, aber kleiner als der Uranus, von dem amerikanischen Astronomen als die bedeutendste seit der Entdeckung des Neptun im Jahre 1843 angesehen. Die übrigen Planeten waren schon vorher bekannt und galten lange Zeit als die einzigen. Jetzt weiß man, daß es außer den bisher acht, jetzt neun großen Planeten unseres Sonnensystems allein zwischen Jupiter und Mars 1100 kleine, aber genau festgelegte Planeten gibt.

Nach den bisherigen Berechnungen ist der neuentdeckte Planet

der am weitesten von der Erde entfernte Stern.

Da es sich um einen Stern fünfzehnter Größe nach der Klassifizierung der Astronomen handelt, ist er mit bloßem Auge nicht sichtbar. Wahrscheinlich konnte die Entdeckung nur den Amerikanern gelingen, deren Observatorien über reichliche Mittel verfügen und daher mit den besten und kostbarsten Instrumenten ausgestattet sind. Nur dadurch konnte es gelingen, den jahrelang gesuchten Planeten mit Hilfe eines ungeheuren Teleskops und einer riesigen, überaus empfindlichen Kamera von größter Lichtstärke zu photographieren, so daß er auf der Platte als ein kleiner heller Fleck erscheint. Durch regelmäßig fortgesetzte Aufnahmen des Sternhimmels in der Umgebung des neuen Planeten läßt sich seine Bahn durch Vergleich der Bilder genau bestimmen und weiterberechnen.

Wahrzeichen aus alter Zeit.



In den letzten Tagen ist durch die Anlage des Vereins für Aquarien und Terrarien das Haus Leithe wieder vielfach genannt worden. In der Nähe des Hauses Leithe wird die Anlage des Vereins erstehen und dadurch auch wiederum das Haus Leithe in den Mittelpunkt gerückt. Wir haben schon früher aus der Feder von Herrn Rektor Grasreiner das, was wissenswert aus der reichen Geschichte des Hauses Leithe ist, mitgeteilt. Jetzt befindet sich dieses Gebäude in städtischem Besitz, wobei man sich nur freuen kann daß tatsächlich Wert darauf gelegt wird, das Haus in Ordnung zu halten. Haus Leithe ist seit vielen hundert Jahren aufs engste mit der Geschichte des Stiftes Essen und der Stadt Gelsenkirchen verknüpft.

Straßenbahnfilleben in Moskau.

Die Dienstordnung der Moskauer Straßenbahnen ist selbst für sowjetrussische Begriffe ein gar kurioses Dokument. Die Arbeitszeit der Angestellten wird der Einfachheit halber von ihnen selbst festgesetzt. Jeder Fahrer hat das Recht, monatlich zweimal mit beliebiger Verspätung den Dienst anzutreten, ohne hierfür zur Verantwortung gezogen zu werden. Auch sonstige Verspätungen bleiben ohne Folgen, wenn der Arbeiterrat die angewandte Ausrede gelten läßt. Mit Dienstentlassung kann lediglich der Fahrer bestraft werden, der seinen Dienst in drei Fällen in völlig betrunkenem Zustande antritt. Betrunkenheit ist aber in Moskau ein recht dehnbarer Begriff: wenn nämlich der Angestellte drei Stunden nach Entdeckung des alkoholischen Deliriums durch einen Genossenschaftsarzt bestätigen läßt, daß er wieder „relativ" nüchtern sei, so gilt der Fall nicht. Wie aus diesen „Bestimmungen" deutlich hervorgeht, ist das fahrende Publikum der Gewerkschaft der Straßenbahner ausgeliefert. Wenn ein Fahrgast beschwerdeähnliche Töne von sich gibt, wird er vom Personal verhauen. Bei diesem vereinfachten Verfahren scheiterten bis heute alle Versuche der zuständigen Stellen, den unmöglichen Zuständen ein Ende zu bereiten.

*

Spuren einer Katzenjagd.

Nach 1800 Jahren entdeckt.

Bei Schachtarbeiten in der Londoner City stieß man kürzlich auf die massive Mauer eines Gebäudes aus der Römerzeit. Ein paar Ziegel wurden herausgebrochen und zur Untersuchung nach dem Museum in der Guildhall gebracht. Nach der Entfernung des Mörtels entdeckte man dort in einem Ziegel, der 35 Zentimeter lang, 25 Zentimeter breit und 5 Zentimeter dick war, die deutlich abgezeichneten Spuren eines Hundes. Da die aus Lehm geformten Ziegel vor dem Brennen auf dem Boden zum Trocknen ausgelegt wurden, mußte der Hund über die feuchten Ziegelstücke gelaufen sein und so die Abdrücke seiner Füße zurückgelassen haben. Zwei Spuren zeigen eine so enge Fußstellung, daß sich die Vermutung rechtfertigt, daß der Hund auf der Jagd begriffen war. Das Jagdobjekt kann aber nur eine Katze gewesen sein. Eine Ratte war es sicher nicht, denn zur Römerzeit gab es in London noch keine Ratten. Viele Hunde haben viele Katzen gejagt, seit sich an den Ufern der Themse London aufbaute und viele werden es zweifellos weiter tun, aber wenige werden eine Spur ihres Jagdeifers hinterlassen, die 17 oder gar 18 Jahrhunderte nach dem Ereignis noch sichtbar bliebe und zu entziffern wäre.

*

Der Meteorstein in der Rentierherde.

Glücklicherweise pflegen die Meteorsteine gefährlichen Ausmaßes ihre Zerstörungswut in unbewohnten Gegenden auszutoben. Weniger angenehm ist diese erfreuliche Tatsache für die Gelehrten, die gezwungen sind, große Expeditionen zur Suche nach diesen interessanten Gästen aus dem Weltraum zu unternehmen. Vielleicht wird dies jetzt auch wieder der Fall sein, nachdem eingeborene Nomaden aus Kamtschatka kürzlich die Meldung von einem neuen Meteorfall nach Petropawlowsk brachten. Dem Bericht zufolge handelt es sich um einen Stein von riesigen Ausmaßen. Er soll zwischen ihre Rentierherden gefallen sein und rund 130 Tiere unter sich begraben haben.

Frau Mommsens „Diebstähle".

Die Einbrüche im Potsdamer Regierungspräsidium. – Versicherungsbetrug. – Die Frau des Regierungspräsidenten überführt.

Rücktritt des Regierungspräsidenten.

Die Justizpressestelle Potsdam teilt mit: In dem von der Staatsanwaltschaft Potsdam gegen Frau Momm eingeleiteten Ermittlungsverfahren wegen Diebstahls hat heute die Beschuldigte zu Protokoll des Kriminalkommissars Rassow ein Geständnis abgelegt.

Im Potsdamer Landgericht fand am Montag eine ausführliche Besprechung zwischen den Berliner Kriminalkommissaren und der Staatsanwaltschaft statt. Der Verdacht, daß die Gattin des Regierungspräsidenten bei den merkwürdigen Einbrüchen ihre Hand im Spiel gehabt habe, war von Anfang an entstanden, nachdem Kriminalisten den letzten in plumper Weise durchgeführten Einbruch nachgeprüft hatten. Dazu kam die Tatsache, daß Frau Momm den Beamten, die am Tatort die Ermittlungen durchzuführen hatten, außerordentlich verworrene Auskünfte gab und sich in Widersprüche verwickelte. Die Nachforschungen gegen die Angestellten oder die Beamten, die in die Wohnung des Präsidenten kamen und dort häufig Befehl hatten, hatten nicht das geringste ergeben. Allerdings hatte man bei der Staatsanwaltschaft Potsdam gewisse Bedenken von vornherein gegen Frau Momm vorzugehen, da das Ehepaar in der Potsdamer Gesellschaft viel verkehrte und Frau Momm außerordentlich angesehen war. Auffallend war die Tatsache, daß der Regierungspräsident bei den meisten Diebstählen die Versicherungsgesellschaft nicht in Anspruch genommen hat. Die Tatsache, daß gegen Frau Momm ein Ermittlungsverfahren eingeleitet sei, hatte sich allerdings nicht völlig geheimhalten lassen. Man sprach in der Potsdamer Gesellschaft seit mehreren Tagen davon. Ein Beweggrund dafür, daß Frau Momm die Urheberin der rätselhaften Einbrüche gewesen sei, besteht an sich nicht. Er wäre lediglich durch den krankhaften Zustand der nicht mehr jungen Frau zu erklären.

Die Vorgeschichte des Geständnisses. — Die Aussprache zwischen den Gatten.

Ueber die Ereignisse, die zu dem Geständnis der Frau Momm führten, berichtet der „Lok.-Anz.": Das Belastungsmaterial gegen Frau Dr. Momm wuchs so an, daß sich die Potsdamer Staatsanwaltschaft Ende voriger Woche entschloß, ein Ermittlungsverfahren gegen die Gattin des Regierungspräsidenten einzuleiten. Durch die ganzen Vorgänge hatte Frau Dr. Momm seelisch schwer gelitten. Am Sonntag abend erhielt sie eine Zeitung, die deutliche Anspielungen darauf enthielt, daß sie über den Diebstahl wohl weniger ausgesagt habe, als sie wußte. Frau Dr. Momm erlitt darauf einen Nervenzusammenbruch. Sie hatte im Laufe der Nacht dann eine längere Aussprache mit ihrem Gatten, in der sie gestand, daß sie von den Diebstählen gewußt habe und an ihnen nicht uninteressiert gewesen sei. Regierungspräsident Dr. Momm setzte sich darauf morgens sofort mit der Staatsanwaltschaft in Verbindung und teilte dem Potsdamer Oberstaatsanwalt mit, daß er und seine Familie nun ebenfalls der Ansicht seien, seine Frau stehe zu den Diebstählen in Beziehung.

*

Am Montag vormittag hat der Präsident des Regierungsbezirks Potsdam, Dr. Momm, in dessen Hause bekanntlich die gemeldeten „Diebstähle" verübt wurden, sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Dr. Momm war zuerst Landrat in St. Wendel. Darauf hatte er die gleiche Stellung in Mörs inne. Von dort kam er als Regierungspräsident nach Trier und dann nach Wiesbaden. Aus Wiesbaden wurde Regierungspräsident Dr. Momm von den Franzosen ausgewiesen. Im Potsdam war gerade durch den Aufstieg Schleuseners zum Ministerialdirektor der Posten des Regierungspräsidenten freigeworden. Diesen erhielt Dr. Momm. Am 1. Oktober hätte er sowieso die Altersgrenze erreicht, mit der er aus dem Dienst geschieden wäre. Frau Momm, eine geborene Valentiner, 56 Jahre alt, stammt aus einer ursprünglich deutschen Familie, die in Argentinien eingewandert ist.

Da Diebstahl unter Familienmitgliedern nicht strafbar ist, dürfte der seltsame Fall eher den Mediziner und Psychologen angehen, als den Strafrichter. Frau Momm dürfte sich schon in nächster Zeit in eine Nervenheilanstalt begeben.

*

Der Fall der Gattin des bisherigen Regierungspräsidenten Momm wird doch noch die Potsdamer Gerichte beschäftigen. Während man bisher angenommen hatte, daß Frau Momm in einer geistigen Umnachtung, vielleicht auch infolge einer Veranlagung, die den Komplex der Kleptomanie berührt, die Einbrüche begangen hatte, ohne andere dadurch zu schädigen, hat sich jetzt herausgestellt, daß

Frau Momm dreimal Schadenersatzansprüche an die Aachen-Münchener Feuerversicherung gestellt und dreimal Beträge erhalten hat, die zusammenmn 6000 Mk. ausmachen.

Im einzelnen verlautet hierüber: Regierungspräsident Momm hat bei der genannten Versicherung seine Einrichtung gegen Einbruch, Feuer- und Wasserschäden versichert. Im März 1927 benachrichtigte Frau Regierungspräsident Momm selbst durch einen eingeschriebenen Brief die Versicherung und teilte mit, daß in ihrer Abwesenheit Einbrecher eingedrungen seien und für 198 Mark Wäsche gestohlen hätten. Da die Schadenssumme geringfügig war, zahlte die Versicherung, ohne die Angaben nachprüfen zu lassen, den Betrag aus. 1929 erfolgte wiederum eine Benachrichtigung durch Frau Momm, weil wiederum durch Einbruch Wäsche und Kleider im Werte von 490 Mark entwendet worden seien. Auch diesmal schöpfte die Gesellschaft keinen Verdacht. Dann kam der dritte Einbruch im Dezember 1929, bei dem Gold- und Silbersachen im Werte von 4700 Mark gestohlen worden waren.

Der Versicherungsgesellschaft fiel es allmählich auf, daß immer wieder in dem an sich gut geschützten Hause Einbrüche verübt wurden, und sie wandte sich nun an die Potsdamer Kriminalpolizei.

Auch diesmal hatte Frau Momm die Meldung von dem Diebstahl gemacht, aber die Versicherung wandte sich nun an den Regierungspräsidenten selbst und verhandelte mit ihm. Herr Momm, der selbstverständlich davon überzeugt war, daß sein Haus von Einbrechern heimgesucht worden war, erklärte sich sofort damit einverstanden, daß die Potsdamer Kriminalpolizei den Fall untersuchen solle, und erklärte sogar, daß erst nach den abgeschlossenen amtlichen Ermittlungen ihm die Schadenersatzsumme gezahlt werden solle. Dann kam der letzte „Einbruch" am 10. März, bei dem eine Kassette mit 2000 Mark Wohlfahrtsgeldern gestohlen sein sollten. Die Versicherungsgesellschaft verlangte neuerdings eine polizeiliche Untersuchung. Man hatte nämlich durch Recherchen festgestellt, daß Frau Momm nicht nur bei verschiedenen Lieferanten Schulden gemacht hatte, sondern daß sie in einigen Fällen sogar die tatsächlich erfolgten Lieferungen bestritten hatte und die Zahlung verweigerte. Auch dem Regierungspräsidenten Momm müssen inzwischen erhebliche Bedenken aufgestiegen sein. Er gab nämlich am 11. März der Versicherung die Erklärung ab, daß er die Auszahlung der durch seine Gattin beantragten 2000 Mark inhibiere, und daß er den Betrag nur dann annehmen würde, wenn die Polizei mit voller Sicherheit feststellen könne, daß tatsächlich ein Einbruch von außen erfolgt sei. Außerdem wurde diese Erklärung des Regierungspräsidenten dem Oberstaatsanwalt mitgeteilt. Diese Tatsache bestärkte noch den Verdacht, der gegen Frau Momm von Anfang an bestand. Im übrigen hatte bereits heute der Schwiegersohn des Regierungspräsidenten, Ministerialdirektor Dr. v. Keudell, der Aachen-Münchener Einbruchsversicherung im Auftrage seines Schwiegervaters die Summe ausgezahlt, die für die ersten drei angeblichen Einbrüche erstattet worden waren.

Die Gattin des Regierungspräsidenten verfügt über ein selbst heute noch sehr ansehnliches Vermögen, und der Regierungspräsident, der selbst wohlhabend ist, hatte ein Einkommen von 36 000 Mark und lebte in vollkommen geordneten Verhältnissen. Bei einer Haussuchung, die im Anschluß an das Geständnis der Frau Momm vorgenommen wurde, entdeckte Kriminalkommissar Rassow auf dem Boden des Hauses einen Teil des Familiensilbers, das bei dem vorletzten „Einbruch" verschwunden war. Das Silber lag, flüchtig verpackt, unter Gerümpel in einer Kiste. Wie Frau Momm selbst zugegeben hat, ist sie in der Nacht, in der sie den Einbruch vorgetäuscht hatte, selbst auf den Hausboden gegangen und hat dort das Silber versteckt.

Fusion Reinhardt-Staatstheater?

Vor der Einigung.

Zwischen Max Reinhardt und Generalintendant Tietjen sind seit Wochen Verhandlungen im Gange, die auf eine Zusammenarbeit zwischen den Staatstheatern und den Reinhardt-Bühnen abzielen. Geplant war eine künstlerische Arbeitsgemeinschaft, durch die es Max Reinhardt ermöglicht werden sollte, an der Staatsoper und am Schauspielhaus am Gendarmenmarkt jährlich einige Opern und Dramen zu inszenieren; eine geschäftliche Gemeinschaft, die ihren Ausdruck finden sollte in einem gemeinsamen Abonnement der Staatstheater (jedoch mit Ausnahme einer Oper und eines Sprechtheaters) und der Reinhardt-Bühnen (mit Ausnahme der „Komödie"). Zwischen Generalintendant Tietjen und Professor Reinhardt findet demnächst eine entscheidende Aussprache statt, die ergeben soll, ob beide Pläne oder einer von ihnen sofort verwirklicht werden kann.

*

Manasse Friedländer in der Irrenanstalt Herzberge. Sanitätsrat Dr. Leppmann, der vom Reichsgericht beauftragt worden war, den wegen Totschlags an seinem Bruder Waldemar und dessen Freund Tibor Földes zu sechs Jahren Gefängnis verurteilten Manasse Friedländer auf seinen Geisteszustand zu untersuchen, hat nunmehr sein Gutachten dahin abgegeben, daß Manasse Friedländer tatsächlich geisteskrank sei. Friedländer ist nach der Anstalt Herzberge gebracht worden.

Schnee in Berlin.

Nachwinter in starker Dosis.

Schneestürme auch in England.

Plötzlicher Einbruch polarer Kaltluftmassen hat Berlin einen nicht gerade erfreulichen Nachwinter gebracht. Ein ungewöhnlich heftiger Schneefall ergab eine Niederschlagsmenge an Feuchtigkeit, die erheblich höher war, als die in den letzten beiden Monaten zusammen. Besonders in den Außenbezirken war der Schnee stellenweise bis zu einem Meter hoch zusammengeweht. Die städtische Straßenreinigung mußte alle erreichbaren Arbeiter alarmieren, um wenigstens die Hauptstraßen notdürftig säubern zu können. Starke Verkehrsstörungen sind indessen nicht eingetreten. Dagegen machte sich der starke Schneefall im Berliner Fernverkehr bemerkbar, da die Weichen bis zu 30 Zentimeter unter dem Schnee lagen. Die Reichsbahndirektion mußte alle verfügbaren Kräfte einsetzen, um die Weichen frei zu schaufeln und aufzutauen.

*

Der Norden Englands und Schottlands wurden am Sonnabend und Sonntag von schweren Schneestürmen heimgesucht, die bedeutenden Schaden anrichteten. In Birmingham ist ein riesiges Zirkuszelt infolge zu starker Belastung durch Schnee zusammengebrochen. Sechs Zirkusangestellte konnten sich nur mit Mühe retten. Zwei von ihnen wurden schwer verletzt.

Revolte in einem Erziehungsheim.

Sie wollten sich „verbessern".

Auf dem Kattenhof in Kattendorf, wo etwa 40 Fürsorgezöglinge des Rauhen Hauses in Hamburg untergebracht sind, entstand unter den Zöglingen eine Revolte. In den Gebäuden wurden die Scheiben eingeschlagen und sämtliche Einrichtungsgegenstände, darunter auch das Klavier, zertrümmert. Landjägerei und Feuerwehr mußten zur Hilfe geholt werden. Erst mit vieler Mühe konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. Die Rädelsführer wurden nach Hamburg gebracht. Sie erklärten, sie wollten lieber ins Gefängnis, weil sie dort bessere Unterkunft und bessere Kinos hätten, als in Kattendorf.

Rheinland-Westfalen.

Herten, 17. März. (Verkaufskurse.) Vom Mittelstandshaus wird uns geschrieben: In der laufenden Woche findet die Fortsetzung der Verkaufskurse in Herten in der Aula des Gymnasiums unter der Leitung Dr. Schatte statt, und zwar: Dienstag, den 18. März: „Das Verkaufsgespräch"; Freitag, den 21. März: „Das Verkaufsgespräch — praktische Uebungen". Die Vorträge sind sehr interessant, und es lohnt sich, daran teilzunehmen. Die Hörerkarten für sämtliche Abende kosten insgesamt für Mitglieder 1.— RM., für Nichtmitglieder 1.50 RM. Karten sind auf dem Mittelstandshaus Herten, Kaiserstraße 39, und in der Aula zu haben.

Herten, 17. März. (Oeffentliche Steuermahnung.) Die fällig gewordenen Hauszins- und Grundvermögenssteuern für März, Gewerbeertrag- und Lohnsummensteuern für Januar/März, Schulgelder für März, Berufsschulbeitrag 2. Hälfte und Bierfteuer Februar sind bis zum 20. März einzuzahlen. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände kostenpflichtig beigetrieben. Eine besondere schriftliche Mahnung erfolgt nicht.

Von den Gelsenkirchener Filmbühnen.

Tivoli-Lichtspiele, Arminstraße 14/16, zeigen die nächsten drei Tage, bis einschließlich Donnerstag: „Flucht vor der Liebe", ein Schicksalsgemälde der Ufa in neun spannenden, hochdramatischen Akten. Jenny Jugo, Vera Schmitterlöw, Kurt Vespermann, Paul Heidemann, Kurt Gerron usw. geben ihr Bestes. Annie Laurie: „Der Heldenkampf vom Hochland" schildert die Fehde zweier alter schottischer Adelsgeschlechter. Lillian Gish und Normann Kerry sind die Titelhelden des Kampfes um die Vorherrschaft der sich bekämpfenden Stämme. Zwei Sensations- und Wildwestdramen: „Ritt ums Glück" und der: „Kampf um die Goldmine" ergänzen den Hauptteil. Es ist sehr schwer zu sagen, wer von den beiden Hauptdarstellern, Jack Hozie und Jack Perrin, der Bessere ist. „König der Lüfte" ist ein sehr interessanter Lehrfilm, während Bobby sich als Erbräutigam" produziert. Ein weiteres reizendes Lustspiel entpuppt sich als ein geschickt gemachter Reklametrickfilm der Firma Oberbeck u. Weller. Das Programm bietet bei den niederen Eintrittspreisen dem Publikum beste Unterhaltung und eine angenehme Abwechselung vom heutigen schweren Alltagsleben.

*

Capitol-Theater. Henny Portens neuester und bester Film: „Die Herrin und ihr Knecht" übt nach wie vor seine große Anziehungskraft auf das Gelsenkirchener Kinopublikum aus. Die Vorstellungen seit Freitag sind jeden Tag sehr gut besucht, die Abendvorstellungen überfüllt. Am Sonntag mußten Tausende umkehren, da kein Sitzgelegenheit mehr vorhanden war. Der Film ist eine künstlerische Großtat, ein kostbarer Spiegel, in dessen kristallener Tiefe die feinsten seelischen Regiere, das Leid und das Lachen, die Freude und das Weinen einer schlichten und doch menschlich so großen Frau in wundervoller Reinheit und Echtheit aufgefangen sind. In hochdramatischen Bildern rollt sich das Schicksal einer Frau, oder vielmehr das unzähliger Frauen ab. Eine Tragödie, wie sie jede Frau in jedem Land, in jeder Stadt, in jedem Dorf — eine Tragödie, wie sie jede Frau auf der Welt erleben kann. Außer Henny Porten wirken noch Fritz Kampers, Mary Kid und Igo Sym in tragenden Rollen mit. Als zweiten Film: „Fräulein pardon", oder „Madame im Strandbad", ein nasses, heiteres Abenteuer mit großer deutscher Besetzung. Außerdem noch ein Abenteuer aus Kanadas großen Wäldern mit dem Polizeihund Wolf, betitelt: „Die Peitsche des Gesetzes". Charlie Chaplin ist in einem köstlichen Lustspiel zu sehen. Das Beiprogramm bringt noch die neueste Dealigwoche und einen lehrreichen Kulturfilm.

*

Uhu-Lichtspiele, Hochstraße 1. Häufiger als je sind in letzter Zeit die Spalten der Zeitungen mit Notizen über Skandalgeschichten, Eheirrungen und kriminelle Handlungen gefüllt, die aus unglücklichen Ehen entstanden sind. Der Leser verurteilt größtenteils leicht einen oder beide Teile dieser unglücklichen Ehen und bedenkt nicht, wieviele kleine Faktoren, manchmal langsam, manchmal schnell, das Ende einer anfangs glücklichen Ehe herbeiführen und ohne zu überlegen, wieviel unglückliche Umstände und gedankenlose Gleichgültigkeit den einen oder auch beide Teile allmählich zermürben können. Dieses interessante Thema behandelt der Regisseur Pabst in dem neuen Unterfallfilm: „Abwege", in dem Brigitte Helm die weibliche Hauptrolle spielt. Der Film wird hier von 18 bis 20 Uhr in den Uhu-Lichtspielen gezeigt.

*

Ufa-Theater „Schauburg". Heute bis einschließlich Donnerstag gelangt ein neuer Prachtspielplan in der Schauburg zur Erstaufführung für Gelsenkirchen. Colleen Moore, die bekannte Lustspieldarstellerin, feiert in ihrem neuesten Film: „Erstaunene Frau gesucht" wieder wahre Triumphe durch ihre mimische und parodistische Darstellungskunst. — Der zweite Film ist ein Film nach dem erfolgreichen Bühnenstück „Terror" des berühmten englischen Kriminalschriftstellers Edgar Wallace und betitelt sich: „Der Schrecken von Piccadilly". Durch die Arbeiten von Edgar Wallace hat der moderne Kriminalroman einen unerhörten Aufschwung genommen. Seine Romane sind in Deutschland in Millionen von Exemplaren verbreitet. Wenn Sie diesen außerordentlich inhaltreichen, fesselnden Film gesehen haben, werden Sie finden, daß Edgar Wallace der zurzeit originellste, erfindungsreichste und unterhaltsamste Kriminalschriftsteller ist, dessen Werke man gelesen und vor allen Dingen im Film gesehen haben muß. Der beispiellose Erfolg der Berliner Uraufführung dieses Kriminalfilms ist ein Beweis für die Durchschlagskraft Wallace'scher Ideen. Hierzu ein abwechselungsreiches Beiprogramm.

* *

Die erste Tonfilm-Operette.

Von

Hans Müller und Robert Liebmann.

Die BühnenOperette hat in den letzten Jahren ein immer ernsteres Gesicht angenommen. Sie wetteifert an tragisch geschürzten Attschlüssen mit dem Drama. Je mehr geweint wird, desto zugkräftiger ist das heitere Genre. Vielleicht hat der Film natürlichere Möglichkeiten als die Bühne, aus der Operette wieder jenen „ungezogenen Liebling der Grazien" zu machen, der sich selbst nicht allzu ernst nimmt und darum in einer ernsten Zeit eine dankbare Aufgabe zu erfüllen hat. Die Handlung, auf dem Theater in drei starre Akte gezwängt, läßt sich im Film von selbst in eine buntere Folge von Schauplätzen, Stimmungen, Begebenheiten. Das althergebrachte Schema der Rollenverteilung weicht einer willkürlicheren Auswahl von Typen und Gestalten. Musik tritt aus allen Ecken heran, ohne durchaus in Form einer Schlager-Nummer kommandiert zu werden. Die Grenze der Wahrscheinlichkeit ist etwas weiter gezogen, weil das rasch vorüberhuschende Bild trotz Wort und Laut immer noch nicht so viel Körpergewicht hat wie die agierenden Körper der Bühne. Im „Liebeswalzer" ist ein erster Versuch dieser Art gemacht worden. Die Amerikaner gehen grundsätzlich von einer erprobten Bühnen-Operette aus und verpflanzen sie einfach von der Rampe auf die Leinwand. Wir haben den umgekehrten Weg eingeschlagen: im Rahmen eines leichten, gewichtlosen Vorgangs, der die Gestalten, Verknüpfungen und Gefühle unter ein kleines Salzfaß von Ironie stellt, der Musik alle Möglichkeiten zu geben. Neue Melodien sollten ebenso erklingen können, wie alte Volkslieder. Die menschliche Stimme und das charakterisierende Instrument mußten einander ablösen. Und alle Steigerungen des Stoffes sollten in jener Sprache ausgedrückt sein, die man auf der ganzen Welt versteht: in der Melodie. Der oberste Grundsatz, der alle an dieser Tonfilm-Operette Beteiligten vom Produktionsleiter, Erich Pommer, angefangen, bestimmt hat, ist: kein ehrgeiziges Schielen über die Grenzen der Gattung! Keine Oper — kein Schauspiel — keine Posse! Nichts zum Nachdenken, manches zum Mitsummen. Es sollte kein anderes Problem gelöst werden als das eine, wie man auf angenehmste Weise zwei Stunden lang seine Sorgen vergißt. Dieses Programm der angenehmen, sauberen Gewichtslosigkeit ist allerdings leichter aufgestellt als erfüllt. Die Uraufführung des „Liebeswalzer" hat gezeigt, daß und wie dieses Ziel zu erreichen ist.

*

Die erste Ufa-Ton-Operette: „Liebeswalzer" gelangt Freitag, den 21. März, in dem Ufa-Theater „Schauburg", Gelsenkirchen, zur Aufführung.

Rundfunk

Dienstag, den 18. März.

6.45—7.00 **Leibesübungen**

7.00—8.00 **Morgenkonzert**

1. Dir, dir Jehova, will ich singen, Choral Bach
   Thomaner-Chor. Leitung: Straube
2. Erster Satz aus dem Konzert Nr. 2, für Orgel und Orchester Rheinberger
   Professor Walter Fischer (Orgel) mit Orchesterbegleitung
3. Aus den „Hochzeitsszenen" Smetana
   a) Hochzeitszug / b) Braut und Bräutigam
   Eduard Erdmann (Klavier)
4. Ouvertüre zur Oper „Die Zigeunerin" Balfe
   Paul Godwin mit seinem Orchester
5. a) Da draußen im duftigen Garten O. Straus
   b) Ja, so ein Frauenherz O. Straus
   Die Duoptisten
6. Potpourri aus der Operette „Drei arme Mädels" Kollo
   Paul Godwin mit seinem Orchester
7. a) O, Frühling, wie bist du so schön, Walzer Linke
   b) Veilchen am Wege, Walzer Fetras
   Geza Komor mit seinem Orchester
8. Xylophonsoli:
   a) Ragamuffin Greer
   b) Kleines Püppchen Bourtelje

10.15—11.10 **Schallplattenkonzert**

11.15—11.55 **Schulfunk für Volksschulen. Hinter den Kulissen** Uebertrag. aus dem Opernhaus, Köln

12.10 **Mechanische Musik**

13.05—14.30 **Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter, Solistin: Emmy Merkel (Sopran)**

1. Ouvertüre zur Oper „Des Teufels Anteil" Auber
2. Roma-Suite Bizet
3. Sopransoli:
   a) Aus dem „Freischütz" Weber
   „Kommt ein schlanker Bursch gegangen"
   „Einst träumte meiner seligen Base"
   b) Aus „Boheme" Puccini
   „Man nennt mich jetzt nur Mimi"
4. Französische Rhapsodie Nr. 3 Schmitt
5. Aus Böhmens Hain und Flur, sinfon Dichtung Smetana
6. Zwei Tänze aus der Oper „Prinz Igor" Borodin

14.30 **Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus**

15.00—15.30 **Els Vordemberge: Kinderspielstunde. Aus des Kindes Tag**

16.00—16.25 **Jugendbücherstunde. Georg Schäfer: Ausländische Erzähler (2)**

16.25—16.50 **Die Welt im Buch**
Dr. Karl Blume: Fremd-Land — Fremd-Volk
Umberto Nobile: „Im Luftschiff zum Nordpol" Willi Rickmer-Rickmers: „Mai! Mai!" / Wilhelm Filchner: „In China — Auf Asiens Hochsteppen" / Josef Magnus Wehner: „Das Land ohne Schatten" / Adolf Pohlmann: „Jenseits des Kanals"

16.50—17.30 **Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an höheren Schulen. Direktor Dr. Ehrlicher: Das Schulgebäude**

17.30—18.30 **Vesperkonzert**
Fritz Mühlhölzl (Zither- und Gitarrenvirtuose)
I. Zithersoli:
1. Sonatine C-Dur Pugh
2. Fantasie in A-Dur Haustein
3. „Phantom", Stimmungsbild Kollmaneck
4. Iris, Intermezzo Kollmaneck

II. Gitarresoli:
1. Menuett Sor
2. Langsamer Satz Sor
3. Mazurka Zurfluh
4. Etude Albert
5. Fantasie für Gitarre Mertz

18.30—18.50 **Für den Landwirt. Professor Dr. Janson: Die Auswinterung der Bienenvölker**

19.15—19.40 **Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung**

19.40—20.10 **Gespräche über Menschentum**
Hardt — Honigsheim — Stein — Worm

20.10

Zwei Krawatten
Revuestück von Georg Kaiser
Musik von Mischa Spoliansky
Musikalische Leitung: Eysoldt
Spielleitung: Ulmann

I.

Zwei Krawatten

Jean	Fritz Neumann
Mabel	Edith Fils
Charles	Richard Weimar
Dame	Frida Hummel
Ballgast	Josef Kandner

II.

Einmal wollte auch ich

Jean	Fritz Neumann
Mabel	Edith Fils
Charles	Richard Weimar
Trude	Phoebe Monnard
Kneipwirt	Walter Korth
Kneipgast	Heinz Holwe
Klavierspieler	Heinrich Heber

III.

Was ist denn los?

Jean	Fritz Neumann
Mabel	Edith Fils
Trude	Phoebe Monnard
Bannermann	Paul Apel
Deckoffizier	Albert Oettershagen

Kajütenpassagiere / Zwischendeckpassagiere

IV.

Die Akten 50 001

Trude	Phoebe Monnard
Bannermann	Paul Apel
Advokat	Albert Oettershagen

V.

Man muß sich gut zu ihm stellen

Jean	Fritz Neumann
Mabel	Edith Fils
Frau Robinson	Martha Walter
Senator	Walter Korth
Reporter	Alfons Godard, Hans Rodenberg, Heinrich Trotzdömker

Gäste / Pagen

VI.

Der blinde Passagier

Trude	Phoebe Monnard
Bannermann	Paul Apel
Kontrolleur	Rudolf Rieth

Fahrgäste

VII.

Transaktionen

Jean	Fritz Neumann
Mabel	Edith Fils
Frau Robinson	Martha Walter
Trude	Phoebe Monnard
Bannermann	Paul Apel

Herren / Kellner / Gäste

VIII.

Das schlechte Gewissen

Jean	Fritz Neumann
Trude	Phoebe Monnard
Bannermann	Paul Apel
Nebenmann	Josef Kandner

IX.

Jetzt geht es los!

Jean	Fritz Neumann
Trude	Phoebe Monnard
Bannermann	Paul Apel

Reisende

Die Chöre sind von Hermann Schulte vom Opernhaus Köln einstudiert und von Damen und Herren des Extrachores vom Opernhaus Köln gestellt

Anschließend etwa 21.45 Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht

22.00

Neue Musik
Veranstaltung der Berliner Funkstunde, des Belgischen und des englischen Rundfunks

I. **Uebertragung von der Funkstunde Berlin:**
Lindberghflug
Kantate für Solostimmen, Chor und Orchester von Paul Hindemith und Kurt Weill
Dichtung von Bert Brecht
Leitung: Hermann Scherchen

Der Schlaf (Alt)	Betty Mergler-Frankfurt
Lindbergh (Tenor)	Erik Wirl
Der Nebel (Bariton)	Herbert Janssen
Die Stadt Neuyork (Bariton)	Herbert Janssen
Der Schneesturm (Baß)	* * *

II. **Uebertragung aus Brüssel:**
Konzert
des Orchesters der Radio Belgique
Leitung: Rene Tellier, Fernand Quinet
1. Fünf kurze Orchesterstücke Marcel Poot
2. Rondo für Kammerorchester Marcel Poot
3. Lied mit obligater Flöte Fernand Quinet
Solisten: Lucienne Tragin vom Theater de la Monnaie (Gesang), Leon Bonneel (Flöte)
2. Fonfare für Blechinstrumente Fernand Quinet
Leitung: Der Komponist

III. **Uebertragung aus London:**
Sinfonia concertante William Walton
Orchester der British Broadcasting Corporation, London, Leitung: Henry J. Wood

Anschließend: Letzte Meldungen

Funkstille

CAPITOL

Bahnhofstraße 63, neben Alsberg

Trotz täglich ausverkauftem Hause nur noch bis einschl. Donnerstag:

Henny Porten's

bester und neuester Film.



Die Herrin und ihr Knecht

mit

Fritz Kampers, Mary Kid, Ige Sym

Die Herrin und ihr Knecht ist eine künstlerische Großtat, ein kostbarer Spiegel, in dessen kristallener Tiefe die seelischen Reflexe, das Leid und das Lachen, die Freude und das Weinen einer schlichten und doch menschlich so großen Frau in wundervoller Reinheit und Echtheit aufgefangen sind.

Frl. pardon, ich glaub wir kennen uns schon ....

(Madame im Strandbad)

Ein nasses Abenteuer mit den größten Lustspielkanonen wie: **Betty Bird, Robert Garrison, Albert Paulig, Oskar Marion.**

Ein Drama aus den kanadischen Wäldern:

Die Peitsche des Gesetzes

6 spannende Akte m. dem Polizeihund „Wolf"

Charlie Chaplin als Kellner

Beiprogramm. Gute Musik.

Kleine Preise!

Anfang 3 Uhr. Letzte Vorst. 8 Uhr.

Apollo-Theater

Eines der herrlichsten Programme die man je sah!

Die Besucher sind restlos begeistert!

Nur noch bis einschließlich Donnerstag

das abenteuerlichste Frauenschicksal aller Zeiten.



Spielereien einer Kaiserin

Leben und Lieben der schönen Zarin Katharina I. von Rußland. 8 Akte nach dem gleichnamigen Schauspiel von Max Dauthendey.

Wie ein Roman sieht sich das Leben der großen Zarin an, die durch ihre Schönheit und Klugheit es fertig brachte, aus einer verlumpten Marketenderin zur Herrscherin über ganz Rußland zu werden.

Neben **Lil Dagover** wirken mit: **Peter Voß, Dimitri Smirnoff, Nikolai Malikoff, Sybill Morel, Jaro Fürth, Eugen Burg, Vera Pawlowa.**

Kassenöffnung 1.45 Uhr. Beginn 2 Uhr.

Aufführungszeiten: 3.35, 6.15 und 9.20 Uhr.

Unerhört schmissig, ganz ausgezeichnet ist das Großlustspiel:

„Sündig und süß"

Der Liebesroman eines Künstlermodells vom Pariser Mont-Parnasse,

mit

Anny Ondra

André Roanne, Teddy Bill, Hermann Picha, Paul Morgan, Adolphe Engers, Jul. Falkenstein u. v. m.

Es ist nicht übertrieben, wenn behauptet wird, daß seit langer Zeit kein Lustspiel mit soviel Tempo, Humor und Charme geschaffen wurde. **Dauernde Lachstürme!**

Aufführungszeiten: 2, 4.40 und 7.45 Uhr.

Der deutsche Tobis-Tonfilm-Sketch:

„Ein Tag Film"

Aufführungszeiten: 3, 5.40 und 8.45 Uhr.

„Eine tolle Fahrt"

eine reizende Groteske.

Die neue Wochenschau. Orchesterlg. Heinz Damitz.

Der wirtschaftlichen Lage entsprechend herabgesetzte Preise:

Parkett (2. Platz)	RM	0.60
Balkon (1. Platz)	RM	1.00
Balkon (Sperrsitz)	RM	1.50

Fabrik-Sonder-Angebot

Tafel-Silber-Bestecke

mass. Silber 800er allerbilligst, desgl. mit stärkster Silberauflage 100 gr. vornehmste Muster zu billigen Fabrikpreisen mit einer 30jähr. schriftl. Garantie für jedes Stück, welches unser Zeichen trägt. z. B. kompl. 72 teilige Garnitur mit prima Solinger Stahlklingen nur 125.— RM. Auf Wunsch rostfreie Klingen. Aller günstigste Zahlungsbedingungen. Verlang. Sie kostenlos Katalog u. Preisliste Mit 1a Referenzen zu Diensten.

A. Pasch & Co., Solingen 20.

Sächsische **Bettfedern-**

Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 51

Prov. Sachsen, Angerstraße 4, sendet Ihnen nur allerbeste, streng reelle Qualitäten BETTFEDERN bedeutend billiger zu Fabrikpreisen.

Ferner prima **Bettinlett.**

Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei.

Städt. Bühnen Dortmund

Stadttheater.

25 Jahre Stadttheater Dortmund Jubiläums-Woche.

Dienstag, 18. März, 19,30 bis nach 23,30 Uhr: Faust, 2. Teil.

Mittwoch, 19. März 20 bis nach 22 Uhr: Neues vom Tage.

Donnerst., 20. März 20 bis gegen 23 Uhr: Rivalen.

Freitag, 21. März 20 bis gegen 22 Uhr: Der Tenor.

Samstag, 22. März 20 bis 22,30 Uhr: Fidelio.

Sonntag, 23. März 11 bis gegen 13 Uhr: Jubiläumsfeier. — 20 bis gegen 22,15 Uhr: Volpone.

Burgwalltheater.

Dienstag, 18. März 20 bis geg. 22.15 Uhr: Frau im Hermelin.

Mittwoch, 19. März 20 bis geg. 22,15 Uhr: Frau im Hermelin.

Donnerst., 20. März 20 bis geg. 22.15 Uhr: Frau im Hermelin.

Freitag, 21. März, 20 bis geg. 22,30 Uhr: Weekend im Paradies.

Samstag, 22. März, 20 bis geg. 22,30 Uhr: Die keusche Susanne.

Sonntag, 23. März, 20 bis geg. 22,30 Uhr: Die keusche Susanne.

Städtische Bühnen Essen.

Opernhaus.

Dienstag, 18. März 20 bis 22 Uhr: Trosselbart.

Mittwoch, 19. März 19,30 bis geg. 23 Uhr: Die Fledermaus.

Donnerst., 20. März 15 bis 17 Uhr: Drosselbart. — 19,30 bis 22,30 Uhr: Friederike.

Freitag, 21. März, 19,30 bis 22,30 Uhr: Simone Boccanegra.

Samstag, 22. März 19 bis 23 Uhr: Lohengrin.

Sonntag 23. März, 11,30 bis 13,30 Uhr: Matinee der Opernschule. — 14,30 bis geg. 22 Uhr: Die Fledermaus.

Schauspielhaus.

Dienstag, 18. März 20 bis 22,30 Uhr: „Vater sein, dagegen sehr . . !"

Mittwoch, 20. März 20 bis 22,30 Uhr: „A y 8".

Donnerst., 20. März 20 bis 22,30 Uhr: Mann ist Mann.

Freitag, 21. März, 20 bis 22,30 Uhr. „A y 8".

Samstag, 22. März 20 bis 22,30 Uhr: Major Barbara.

Sonntag, 23. März, 19,30 bis 22 Uhr Weekend im Paradies.

Musikunterricht

(Klavier, Violine) erteilt Fr. Heuser, staatl. anerk. Musiklehrer, Bochumerstr. Nr. 174, 1. Etage.

Aufpolstern

sow. Neuanfertigung von Sofas, Chaiselongues, Matratzen usw., gut u. billig. Evtl. Zahlungserl. Polsterei Gerster, Florastraße 95.

Angebote

von gewerbsmäßigen Vermittlern

auf Zeitungsanzeigen werden grundsätzlich **nicht** weiter geleitet.

Allgemeine Zeitung

UFA Schauburg

Theater ◆ Gelsenkirchen

Unseren heute beginnenden Spielplan zeigen wir nur bis einschließlich Donnerstag

1.

Das brillante Groß-Lustspiel:



Erfahrene Frau gesucht

Ein ausgezeichneter überaus lustiger Film, in dem

COLLEEN MOORE

sich als Meisterin der Parodien erweist.

2.



Der Schrecken von Piccadilly

Ein Film nach dem erfolgreichen Bühnenstück

„TERROR"

des berühmten englischen Kriminalschriftstellers

Edgar Wallace

Hierzu:

Ein außergewöhnliches Riesen-Beiprogramm.

Täglich 3 Uhr 5.30 Uhr 8.00 Uhr

Die sehenswerte

Gemälde-Schau

400 Werke

erster und bekannter deutscher Künstler, zum größten Teil aus Privatbesitz stammend wie kaum zuvor in Gelsenkirchen geboten. **Dienstag, 18., Mittwoch, 19. u. Donnerstag, 20. März,** jeweilig von 10—19 Uhr, im großen Saal

Hotel Berliner Hof

Wegen **Bargeldanschaffung** Verkauf zu jedem annehmbaren Gebot

Gemäldekauf ist Vertrauenssache!

Ein **gutes** Gemälde **preiswert** erworben, ist heute die **beste** ■ Kapitalsanlage ■

Freie, zwanglose Besichtigung!

Weitgehendste Zahlungserleichterung.

Paul Ehrenberg.

Geschäftsverlegung!

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein Geschäft von Eberstr. 8 (früher Bankstr.) nach

Hochstraße 8 *am Alter Markt*

verlegt habe. Die Erweiterung meines Geschäfts, spez. in

Damen- u. Herren-Artikeln

bitte ich in weitgehendster Weise zu berücksichtigen.

Spezialgeschäft für Damen- und Herren-Artikel **J. Nick** *Hochstr. 8*

Hypotheken

auf gute Wohn- u. Geschäftshäuser. Auch für Neubauten u. projektierte Neubauten zu zeitgem. Bedingungen.

Jos. Heinkele,

Hans-Sachs-Haus, 3. Obergeschoß. Zimmer 324. Tel. 23794.

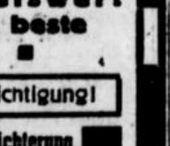
Städtische Veranstaltung

Mittwoch, 19. März 19,30 bis 22 Uhr Stadthalle: Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses „Eltern und Kinder" Komödie von Shaw. (Vormietegruppe weiß) Tageskarten 1, 2, 3, 4 Mark.

Freitag, 21. März, 20 bis 22 Uhr: Hans-Sachs-Haus: II. Chorkonzert Programm: Hubert Pfeiffer, Messe in E-Dur (Uraufführg.) Max Reger „Die Nonnen" Leitg. Städt. Musikdirektor Belker. Mitwirk.: Städt. Musikverein Gelsenk.-Buer Städtisch. Orchester Bochum, 4 Gesangssolisten, Anton Nowakowski (Orgel). Tageskarten: 1, 2, 3, 4 Mark. Kartenverkauf: Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, Rathaus Buer, Zimmer 17, in den bekannten Verkaufsnebenstellen u. a. d. Abendkasse.

Mod. Anstrich

Treppenhäuser Türen Möbel sowie sämtliche Malerarbeiten, zu den billigsten Preisen bei schnellst. Ausf. Malermeister Helfing, Frankenstr. 37



Erhalte heute vormittag 9 Uhr einen Waggon großer und kleiner allerbester Wiesbadener und Oldenburger Faselschweine welche ich durch günstigen Einkauf sehr billig abgebe.

Karl Bise Gelsenkirchen, Bismarck, Rottstraße 20

HIBERNIA

Hausbrand- u. Förderkohlen

Ausgabe: 8—16 Uhr

Familie Schulze

Schulze jun. ist (natürlich Ehrensache) Kinoliebhaber, und da soll er sich den größten Film des Jahres entgehen lassen? . . . nein, und nochmals nein . . . Und Amalie Schulze? Wo sie doch auch eine Schwäche für gute Filme hat. Unbedingt müssen sie den größten Millionenfilm

MESSALINA

gleich zur Premiere am 21. März im

Capitol *sehen.*

Was Mutter Schulze tut, lesen Sie morgen in Ihrer Zeitung.

Die gute Frisur

der formschöne Bubikopfschnitt, Kopfwaschen u. Manikure sind unsre Spezialität Im Herrensalon

pflegen wir

den modernen Spezt- und Rasierhaarschnitt und die Rasur.

Salon Bahr

Bochumerstr. 125 Telefon 261 99 gegenüber Breitestraße.

Greifen Sie zu! **Seltene günstiger Gelegenheitskauf!**

Speisezimmer

1 Büfett, 160 cm breit, mit rund gebautem Vitrinenaufsatz, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Lederstühlen . . **375 M**

Reichenstein & Reinharz

Hochstraße 17 **Ecke Schalkerstraße**

Auto-Reparatur

für in- und ausländische Wagen

Telefon 27003 Fritz Alwisch, Schulstraße 17